Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1208.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Telephon 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Telephon 25 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Goldpf.

Nr. 238 | Dresden, Freitag den 10. Oktober 1924 | 35. Jahrg.

Volksentscheidung über die Arbeiterregierung

Auflösung des englischen Unterhauses — Neuwahlen am 29. Oktober — Problem der Arbeiterregierung im kapitalistischen Staate

Nach achtmonatiger Amtszeit tritt die Regierung der Arbeiterpartei in England vor das Volk und gibt ihm durch Neuwahlen das Richteramt in die Hände. Die Regierung der Arbeiterpartei erlitt bei der Abstimmung im Unterhause eine Niederlage — die zwölfte oder die zwanzigste. Doch diesmal verknüpfte Macdonald die Vertrauensfrage mit der Abstimmung, so daß die Auflösung des Parlaments die Folge der Niederlage sein mußte. Der äußere Anlaß war klein. Ein Ausschuß sollte die Zurücknahme eines Strafantrages gegen einen kommunistischen Redakteur untersuchen. Das war als kleine Demütigung der Regierung gedacht, der dann eine wirkliche Niederlage durch Ablehnung des englisch-russischen Friedensvertrages in zwei Wochen folgen sollte. Die Regierung hatte die dauernde Behinderung und Belästigung satt und läßt nun das Volk entscheiden. Die Neuwahlen sind bereits am Mittwoch den 29. Oktober.

Die Arbeiterpartei (Labour Party) kann hoffnungsvoll in den Wahlkampf ziehen. Denn ihre Regierung hat Bedeutsames geleistet. Die Fortschritte zum Wiederaufbau Europas wären unmöglich gewesen ohne die Regierung der Arbeiterpartei. Die Schritte zur Befriedung der Welt, zur Abrüstung und Schiedsgerichtslösung verdankt die Menschheit in der Hauptsache der englischen Taktik. Auch im Innern Englands hat die Labour-Regierung positive Erfolge erzielt. Als wichtigsten den Bau von 250 000 Wohnungen. Freilich konnte sie weder die Arbeitslosigkeit meistern noch den Sozialismus bringen. Alle Wirtschaftsfragen folgen internationalen Verknüpfungen und sind nicht allein von einem Lande zu lösen.

Das Entscheidende aber ist, daß die Labour-Regierung eine Minderheitsregierung war. Sie hatte im Parlament keine eigene Mehrheit. 198 Abgeordnete der Arbeiterpartei, 220 Konservative und 150 Liberale bildeten das Unterhaus. Zu jedem Gesetz brauchte sie mindestens die Stimmen der Liberalen. Da sie eine vernünftige volkstümliche Realpolitik trieb, konnten die es nicht wagen, ihr entgegenzutreten. Dafür aber kränkten sie die Labour-Regierung durch Nadelstiche und demütigende Kleintricks. Jetzt war das Maß voll, eine Entscheidung unausweichlich. Der Kampf geht um Erlangung einer eigenen Mehrheit.

Die Konservativen sind die Hauptgegner. Sie halten eine starke Position, da sich um sie alle Kräfte des Alten, des Autoritären, des Imperialismus sammeln. Sie werden auch stark aus dem Wahlkampf zurückkehren. Geschlagen werden hauptsächlich die Liberalen, die auf beiden Schultern tragen wollen, die sich weder zur Reaktion noch zum sozialen Fortschritt bekennen. Alle fortschreitenden Kräfte und Kreise reißt die Partei der Arbeit an sich. Zwischen ihr und dem Konservativismus geht die Entscheidung. Die Labour Party hat vom Urteil des Volkes nur zu gewinnen.

•

Die Aufrichtung einer Regierung der Arbeiterpartei im Januar war ein für die gesamte internationale politische Entwicklung bedeutsames Experiment. Es war ein Versuch. Ein Versuch, innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsweise eine von Arbeitermassen getragene arbeiterfreundliche Staatsleitung zu ermöglichen, ohne daß diese Staatsleitung eine Parlamentsmehrheit besitzt.

Dieser Versuch mußte über kurz oder lang scheitern, weil die Labour Party nur bis zu einer gewissen Grenze dem Fraktionsbeschluß folgen konnte, nach der Regierungsübernahme eine Politik zu verfolgen, die der Zustimmung der beiden andern Parteien sicher war. Mit großem Geschick hat die Regierung Macdonald die Klippen umschifft: das Drängen der Arbeiter nach sozialistischen Maßnahmen, Sozialisierung der Bergwerke und Eisenbahnen, Bodenreform und Kulturarbeiten und die Abneigung der Liberalen und Konservativen, irgendetwas sozialistisch Schmeckendes anzunehmen. Erst nach langen parlamentarischen Kämpfen gelang es der Regierung, die Zustimmung für die Staatshilfe zum Bau von 90 000 Einfamilienhäusern für 1925 und zu 100 000 für 1926 zu erhalten. Die Kriegs- und Alterspensionen wurden verbessert, die Zölle auf Kaffee, Tee und Zucker herabgesetzt. Das war aber auch alles, was an wirtschafts-sozialpolitischen Forderungen durchgesetzt werden konnte.

•

Um zu verstehen, warum Liberale und Konservative der Regierung Macdonald nicht länger Gefolgschaft leisten wollen, warum die City und die industriellen Vereinigungen von dem englisch-russischen Vertrage nichts wissen wollen und weshalb die englische Studienkommission zur Erforschung der wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands nach ihrer Rückkehr die Parole „Rußland ist bankrott" ausgab, bedarf es einer gründlichen Betrachtung der Entwicklung der englischen Parteien und ihrer ökonomischen Grundlagen. Dem guten Kenner und Beobachter englischer Verhältnisse, Genossen M. Beer, verdanken wir das Erscheinen einer Schrift: Das England der Gegenwart (Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin), die zur rechten Zeit auf die soziologischen und ökonomischen Triebkräfte des Konflikts verweist. „Schon die Tatsache," sagt Beer, „daß im Januar 1924 ein Labour Government in England, dem Haupte des größten je existierenden Weltreiches, die Staatsgeschäfte übernahm, zeigt das Problem, das England jetzt darstellt." Das Problem besteht in der Auswirkung des Weltkrieges auf die wirtschaftliche Oberhoheit Europas und insbesondere Englands, wo sich vielleicht

der letzte Akt des kapitalistisch-imperialistischen Dramas

abspielt. Es setzte ein mit einer noch nie dagewesenen scheinbaren Wirtschaftsblüte und läuft in eine nicht zu beseitigende Dauerkrise aus. Die Millionenziffer der Arbeitslosen bleibt stabil, die Ausfuhrziffern für 1919—1923 schwanken zwischen 55 und 77 Prozent der Ausfuhr der Vorkriegszeit, der Schuldendienst beansprucht für 1924/25 350 Millionen Pfund Sterling gegen 24,5 Millionen 1913, und die Rüstungsausgaben sind, trotz der pazifistischen Einstellung der Arbeiterregierung, im Wachsen begriffen. Die industrielle Erschütterung drückt sich deutlich genug in der Arbeitslosenziffer der Gewerkschaften aus: 1913: 2,1 Prozent, 1921: 15,3 Prozent, 1923: 11,4 Prozent. Die Konservativen wollen diese sichtbaren Zeichen der Zerrüttung durch Schutzzölle und einen Reichszollverein bannen, die Liberalen durch Freihandel und eine sehr mäßige Sozialpolitik. Alles dies zur Wiedergeburt der alten kapitalistischen Machtstellung!

Einer der interessantesten Abschnitte der Beerschen Schrift beschäftigt sich mit dem Scheitern des Planes, die Dominions mit dem Mutterlande zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammenzuschweißen. Alle zu diesem Zwecke veranstalteten Reichskonferenzen verliefen ergebnislos; die britischen Kolonien betreiben infolge ihrer industriellen Entwicklung eine zentrifugale Tendenz; sie wollen eine industrielle Unabhängigkeit vom Mutterlande erlangen, infolge deren die Behauptung der vorhandenen Märkte in den Dominions immer schwieriger wird. Dazu gesellt sich noch die 1920—1922 nach den offiziellen Zahlen Profit und Lohn amerikanische Konkurrenz auf dem Weltmarkt und die durch die Abtragung der Kriegsschuld hervorgerufene Abhängigkeit von Wallstreet. „Die Vereinigten Staaten sind das Schicksal des britischen Reiches, das amerikanische Kapital lockert systematisch das imperiale Band zwischen Kanada und England und verlegt auch seine lockernde Tätigkeit nach Australien." Die Monroedoktrin auch wirtschaftlich durchzusetzen, bildet den leitenden Grundsatz der Handelspolitik der Vereinigten Staaten! In Indien vollzieht sich gleichzeitig die gleiche zentrifugale Tendenz: dort sank die Textileinfuhr aus England von 98,8 Prozent in 1913/14 auf 72,4 Prozent in 1920/21, während die aus Japan in dem gleichen Zeitraum von 0,5 Prozent auf 25,9 Prozent stieg.

Die Entwicklung der Labour Party, die Abkehr der englischen Arbeiterbewegung von der rein gewerkschaftlichen zur politischen Plattform, bildet die Kehrseite des industriellen Niederganges Englands. Die Mitgliederzahl der Labour Party betrug 1900/01 376 000, 1922, schon 3 311 036, heute bedeutend mehr. Die Not der Arbeiterklasse wurde die Geburtshelferin ihres gewaltigen politischen Aufstiegs. Bewegten sich doch in den Jahren in folgendem Verhältnis:

Profite und Einkommen der Banken und freien Berufe	1920/21:	1270 Millionen Pfund
	1921/22:	1394 Millionen Pfund
Löhne der Handarbeiter . .	1920/21:	944,8 Millionen Pfund
	1921/22:	520,4 Millionen Pfund

Wirtschaftliche Katastrophen dieser Jahre beschleunigten den Eifer der Arbeiterschaft für die politische Aktion. Baldwin und Asquith entschlossen sich, die Labour Party ohne parlamentarische Mehrheit zur Macht kommen zu lassen, weil sie ihr Programm doch nicht verwirklichen könnte, aber dem Lande gegenüber die Verantwortung für die Gesamtlage übernehmen mußte. Mit den zwei Parolen: Revision des Versailler Vertrages und gründliche Abhilfe der Arbeitslosigkeit hatte die Arbeiterpartei in der Wahlschlacht Ende Januar 1924 den Sieg errungen. Der Verwirklichung der ersten Parole stand Frankreich im Wege, zur gründlichen Beseitigung der Arbeitslosigkeit hätte es sozialistischer Maßnahmen bedurft, für die keine Mehrheit zu erlangen war.

Es besteht kein Zweifel, daß die Neuwahlen eine beträchtliche Mehrung der Stimmen und Mandate der Arbeiterpartei erbringen werden. Man rechnet mit 20 bis 40 Mandatsgewinnen. Erfolgt dies, dann erst wird die Politik der Arbeiterpartei, befreit von dem konservativ-liberalen Hemmschuh, eine wahrhaft sozialistische sein können. Und allein in dieser Aussicht liegt eine Lösung des „Problems England", deren Rückwirkung auf die Arbeiterbewegung der ganzen Welt nicht ausbleiben kann!

•

Wahltermin 29. Oktober

S. London, 9. Oktober. (Eig. Drahtbr.) Am Donnerstag ist das britische Parlament zu seiner vorletzten Sitzung zusammengetreten. Macdonald gab eine kurze Erklärung ab. Macdonald sagte, daß das Parlament aufgelöst werde. Er bedauere, daß die Aktion der beiden Oppositionsparteien am Mittwoch die Neuwahlen unvermeidlich gemacht hätte. Er habe am Donnerstag vormittag eine Audienz bei dem König gehabt und die Auflösung des Parlaments gefordert. Der König habe ihm geantwortet, daß er damit einverstanden sei. Diese Erklärung Macdonalds wurde mit lauten Beifallsrufen aufgenommen. Macdonald fügte seinen Worten noch hinzu, daß er glaube, der Zustimmung aller Parteien des Hauses sicher zu sein, wenn er in Anbetracht der Parlamentswahlen versuche, die Anfang November notwendig werdenden Gemeindewahlen zu verschieben. Es sei besser, die Gemeindewahlen als die Parlamentswahlen hinauszuzögern. Die Regierung sei besorgt, den Wahltag so rasch als möglich zu fixieren. Die Auflösung des Parlaments sei noch in der Nacht zu erwarten und die Neuwahlen könnten am 29. Oktober dann stattfinden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Das Haus vertagte sich dann. Es wird noch einmal zur Entgegennahme des Auflösungsdekrets wieder zusammentreten. Der Termin der Neuwahlen ist auf den 29. Oktober festgesetzt. Man rechnet damit, daß das neue Parlament schon am 10. November zusammentritt.

•

Letzte Parlamentssitzung

London, 9. Oktober. Das Unterhaus trat um 6 Uhr nach einer Pause zur letzten Sitzung zusammen. Die Thronrede wurde verlesen. Sie sagt, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten weiterhin freundschaftlicher Art sind. Die Annahme des Dawes-Berichtes durch die Mächte werde im hohen Maße zur Wiederherstellung des internationalen Handels beitragen. Nach der Verständigung zwischen der französischen und der britischen Delegation in Genf haben wir der Völkerbundversammlung den Vorschlag für das Schiedsgericht und die Sicherheitsfrage und damit einen bedeutenden Fortschritt zu einer Verminderung der Rüstung gemacht. Dieses Protokoll wird so bald als möglich dem Parlament vorgelegt werden. Die Thronrede bezeichnet dann den Abschluß der englisch-russischen Verträge als notwendiges Element für die allgemeine Befriedung und die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas. Die Thronrede erwähnt die Ereignisse, die zur Auflösung des Parlaments geführt haben, nicht.

Nach der Verlesung wurde dann die formelle Auflösung verkündet. Die Neuwahlen finden am 29. Oktober statt.

•

Die Arbeiterabgeordneten lehnten jedes Kompromiß ab

S. London, 9. Oktober. (Eig. Drahtb.) Erst nachträglich wird bekannt, daß noch am Dienstag, nachts, als die Liberalen mit Sicherheit auf den unbeugsamen Widerstand des Kabinetts gegen ihren Antrag auf parlamentarische Untersuchung der Campbell-Affäre rechnen mußten, ein Arrangement dahin zustandegekommen war, daß die Liberalen ihren Antrag zurückziehen und daß Macdonald dann eine rein juristische Untersuchung des Falles akzeptiert. Die Verhandlungen sollten mit Lloyd George und Asquith noch fortgesetzt werden. Man glaubte schon, daß die Krise vermieden sei. Am Mittwoch früh schickten jedoch die Arbeiterabgeordneten eine Deputation zu Macdonald, die von Robert Smillie geführt wurde und erreichte, daß Macdonald jedes Kompromiß ablehnte und die Entscheidung herbeiführte.

•

Begeisterte Wahlstimmung der Massen

S. London, 9. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der englische Ministerpräsident begab sich sofort nach der Verlesung einer Erklärung im Unterhaus zum Parteitag der Arbeiterpartei. Die große Halle und alle Zugänge dazu waren überfüllt. In den Straßen der Umgegend standen Tausende von Menschen, die nicht in die Halle gelangen konnten. Macdonald wurde mit stürmischer Begeisterung empfangen. Die Massen sangen die Kampflieder der Arbeiterpartei. In der Halle dauerte es eine Viertelstunde, bis sich der Sturm gelegt hatte und Macdonald sprechen konnte.

Macdonald hielt eine große Kampfrede, in der er den Konservativen und Liberalen die volle Verantwortung für die Neuwahlen zuschob. Die Konservativen hätten durch die Zustimmung zu dem liberalen Antrag im Grunde genommen gegen ihren eigenen Antrag gestimmt, nur um der Arbeiterregierung eine Niederlage zu bereiten. Er endete mit den Worten: „Wir nehmen die Herausforderung auf! Wir werden von jeder Tribüne des Landes die Schuld der Konservativen und Liberalen, die aus Parteiegoismus dem Lande den Kampf aufgezwungen haben, ausrufen."

•

Der letzte Erfolg der Arbeiterregierung

S. London, 9. Oktober. (Eig. Drahtb.) Das Oberhaus hat am Donnerstag die dritte Lesung des irischen Grenzgesetzes beendet. Damit ist der Arbeiterregierung auch dieser Erfolg beschieden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Personalabbau im Reiche

6764 Beamte, 2615 Angestellte, 3141 Arbeiter

Eine Uebersicht über den Personalabbau im Reiche in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 1924 gibt folgendes Bild:

Bei den Reichsbehörden, einschließlich der Betriebsverwaltungen (Reichspost, Reichsbahn, Reichsdruckerei), sind an planmäßigen Beamten 5654 entlassen worden. An außerplanmäßigen Beamten 1110, an Beamten im Vorbereitungsdienst 14; demgegenüber sind in demselben Zeitraum neu eingestellt worden 261 planmäßige Beamte, 101 außerplanmäßige Beamte, 10 Beamte im Vorbereitungsdienst.

Von den 5654 entlassenen planmäßigen Beamten entfallen: 23 auf Gehaltsgruppe I, 103 auf Gruppe II, 862 auf Gruppe III, 988 auf Gruppe IV, 1406 auf Gruppe V, 944 auf Gruppe VI, 499 auf Gruppe VII, 307 auf Gruppe VIII, 220 auf Gruppe IX, 143 auf Gruppe X, 56 auf Gruppe XI, 27 auf Gruppe XII, 13 auf Gruppe XIII. Ein Beamter auf Einzelgehälter Gruppe II, zwei Beamte auf Einzelgehälter Gruppe III. Bei den zur Entlassung gekommenen außerplanmäßigen Beamten entfällt die Mehrzahl von rund 1000 auf Gruppe III und IV. Bei den Neueinstellungen handelt es sich in der Mehrzahl (233 von 261 Beamten) um Gehaltsgruppe V.

Von den im Reichsdienst befindlichen Angestellten sind in demselben Zeitraum 2615 zur Entlassung gekommen und 610 neu eingestellt worden.

Von den 2615 entlassenen Angestellten befanden sich 369 in Vergütungsgruppe III, 646 in Gruppe IV, 684 in Gruppe V, 275 in Gruppe VI, 190 in Gruppe VII, 71 in Gruppe VIII, 39 in Gruppe IX, 76 in Gruppe X, 25 in Gruppe XI, 8 in Gruppe XII. Von den Neueinstellungen kommen hauptsächlich die Gruppen III und IV in Frage.

An Verwaltungs- und Betriebsarbeitern sind in demselben Zeitraum 3141 entlassen und 7192 neu eingestellt worden. Der Hauptteil der neueingestellten Arbeiter entfällt nach der Denkschrift mit 4681 Betriebsarbeitern auf das Reichsverkehrsministerium, und zwar auf die Abteilung für Wasserstraßen.

Baeckers Ende mit Schrecken

Gemaßregelt!

Die Krise der Chefredakteure hat ein weiteres Opfer gefordert. Herr Maurenbrecher wurde gegangen. Es folgte Herr Spieß von der Zeit. Die Kreuz-Zeitung hat ihr Verhältnis mit Herrn Hoetzsch gelöst, an seiner Stelle schreibt ein Herr Gouverneur a. D. M. E. Schultz-Ewerth „außenpolitische Rück- und Ausblicke". Nun hat es Herrn Baecker von der Deutschen Tageszeitung ereilt. Herr Paul Baecker war einer der lautesten Rufer im Streite gegen das Dawes-Gutachten. Seine Parole war: „Lieber ein Ende mit Schrecken, als Schrecken ohne Ende." Er war aber lieber für den „Schrecken ohne Ende", als es zum Klappen kam, und fiel am 29. August auf die Seite der Jasager. Nun hat er das „Ende mit Schrecken" obendrein, man hat ihn wegen seines Umfalles vom 29. August gemaßregelt. In der Deutschen Tageszeitung von Mittwoch abend findet sich folgende Erklärung:

„Die andauernd wachsenden Ansprüche an den Inhalt der Deutschen Tageszeitung und die Notwendigkeit einer ständigen Fühlungnahme mit den Parlamenten veranlassen uns, eine eigene parlamentarische Vertretung einzurichten, deren Leitung unser seitheriger Hauptschriftleiter Herr Paul Baecker, M. d. R. und M. d. L., übernehmen wird.

Herr Baecker scheidet deshalb mit dem heutigen Tage aus der Hauptschriftleitung unsrer Deutschen Tageszeitung aus.

Deutsche Tageszeitung
Druckerei und Verlag Aktiengesellschaft
Aufsichtsrat: Freiherr von Wangenheim, Vorsitzender.
Vorstand: Tschermak, Generaldirektor."

Das politische Motiv der Maßregelung ist schlecht genug verhüllt. Herr Baecker wird an die Wand gedrückt, weil er am 29. August Ja sagte. Die Maßregelung des Herrn Baecker während der durch die Volkspartei herbeigeführten Regierungskrise ist immerhin von einiger Bedeutung. Nicht gerade wegen der Person des Herrn Baecker, sondern weil sie zeigt, welchen Kurs die Deutschnationalen steuern wollen. Die führenden Zeitungen der Deutschnationalen Partei maßregeln die Politiker, die das Zustandekommen der Dawes-Gesetze ermöglicht haben. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß an der Durchführung der Dawes-Gesetze der Deutschnationalen Partei nichts liegt. Die Hoetzsch und Baecker sollen ihr zur Regierung verhelfen, aber nicht, damit die Partei täte, was sie am 29. August taten, sondern damit sie in der Regierung das Gegenteil tun könne. Das ist doch deutlich genug. Wozu dann das Versteckspiel der letzten Tage?

Bürgerblock in Bayern

München, 9. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die bürgerlichen Parteien Münchens machen für die voraussichtlich im Dezember stattfindenden bayerischen Gemeindewahlen seit langer Zeit große Anstrengungen zur Bildung einer Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie, um die seit 1919 bestehende sozialdemokratische Mehrheit im Münchner Stadtrat zu brechen. Unter Führung der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen scheint es nunmehr tatsächlich gelungen zu sein, eine sogenannte „nationale Wahlgemeinschaft" zu errichten, die mit einer gemeinsamen Einheitswahlliste in den Kampf um das Rathaus eintreten will. Von den bürgerlichen Parteien haben die Demokraten und der Völkische Block offiziell noch nicht zugesagt; doch geht aus einer Besprechung in dem sogenannten „überparteilichen Bürgerrat" hervor, daß mit dem Anschluß auch dieser Parteien zu rechnen ist. Es werden also im Münchner Gemeindewahlkampf voraussichtlich nur drei Parteien auf den Plan treten: die nationale Wahlgemeinschaft (Bürgerblock), die Sozialdemokratie und die Kommunisten.

Ausweisungswut in Mecklenburg

Den Massenausweisungen fremder Staatsangehöriger jüdischer Religionsgemeinschaft, wie sie in Mecklenburg-Schwerin regierungsseitig betrieben wurden, hat das Ausland mit der Androhung von Gegenmaßnahmen, nämlich der Androhung von Massenausweisungen deutscher Staatsangehöriger aus nichtdeutschen Staaten wirkungsvoll entgegentreten können. Von solchen Massenausweisungen hat Mecklenburg absehen müssen.

Aber auch Einzelausweisungen mußten rückgängig gemacht werden, weil die davon betroffenen Ausländer die Konsulate ihrer Staaten um Schutz anriefen und diese auf einen Scheinen anderthalbe setzten, nämlich der beabsichtigten Ausweisung eines ausländischen Arbeiters oder kleinen Gewerbtreibenden — um solche handelte es sich durchweg — die Androhung der Ausweisung eines Gutsbesitzers deutscher Staatsangehörigkeit entgegenstellten. Das zog regelmäßig sofort bei der Landbundregierung in Schwerin, so daß die Angehörigen fremder Staaten nun auch Ruhe haben in Mecklenburg.

Aber ausgewiesen muß eben werden in Mecklenburg. Und so ist man nun daran, nach sogenannten Staatenlosen zu fahnden und diese Unglückswürmer über die Grenze zu bringen. Wo diese bleiben sollen — was kümmert's die Landbundregierung. „Juden raus!" ist Parole. Und hier sind Gegenmaßnahmen nicht zu befürchten. Wodurch die armen Teufel „staatenlos" geworden sind, und daß die Ursache zum Verlust ihrer Staatsangehörigkeit häufig nur in den als Kriegsfolge eingetretenen staatlichen Gebietsverschiebungen zu suchen ist, schert die „völkisch" begnadete Regierung in Schwerin nicht. Es berührt sie auch nicht, daß gerade Millionen deutscher Staatsangehöriger im Auslande eine Existenz suchen und finden müssen.

Von den Kämpfen in China

Schanghai, 9. Oktober. Nach der Einnahme von Schanhaikwan durch die Truppen Tschangtsolins, die gestern abend erfolgte, haben sich die Tschili-Truppen in der Richtung auf Tschinwangtao zurückgezogen. Zahlreiche Soldaten sind zur Armee Tschangtsolins übergegangen.

Einer Meldung aus Mukden zufolge, hat Tschangtsolin in Beantwortung der letzten Note der auswärtigen Delegation erklärt, daß seine Armee Peking angreifen wird, weil sich das Hauptquartier des Gegners in der Stadt niedergelassen hat. Von einem Angriff werde nur abgesehen, wenn eine Uebersiedlung des Hauptquartiers nach einem andern Orte veranlaßt werde.

Sunyatsen, der mit seinem Versuche, eine Armee zur Verstärkung Tschekiangs aufzubringen, einen Fehlschlag erlitten hat, wird nach einer Havasmeldung China an Bord eines Kriegsschiffes der Sowjetregierung verlassen.

Kleine politische Nachrichten

Liberale Verräter in Italien

Rom, 9. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die beiden der Liberalen Partei angehörigen Minister Casati und Carrocchi verbleiben trotz der klaren oppositionellen Stellung der Liberalen auf der Livorno-Tagung im Kabinett. Dazu gibt der Ministerrat am Donnerstag eine Erklärung heraus, deren bezeichnender Satz besagt, die Minister erklärten, daß sie sich angesichts der starken Strömung eines beträchtlichen Teilen des Kongresses für Mitarbeit und der Uneinigkeit der Tendenzen innerhalb der Mehrheit nicht an ein Konferenzvotum gebunden fühlen und bereit seien, loyal an der Regierung mitzuarbeiten.

Bevölkerungsrückgang in Frankreich

P. Paris, 9. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die soeben vom Arbeitsministerium veröffentlichten Ziffern der französischen Bevölkerungsbewegung weisen einen neuen starken Rückgang auf. Der Geburtenüberschuß, der im zweiten Semester 1923 37 575 betragen hat, ist in der gleichen Zeit des Jahres 1924 auf 27 694 gesunken. Die Zahl der Heiraten ist von 105 458 auf 96 588 gesunken.

Rußlands Imperialismus gegen den Völkerbund

In einem Artikel der Iswestija wird gegenüber Ausführungen der deutschen Presse klargestellt, daß die Sowjetunion jeden Beitritt zum Völkerbund in dessen jetziger Form ablehnt; infolgedessen komme auch ein gleichzeitiger Eintritt der Sowjetunion zusammen mit Deutschland nicht in Frage.

Uneinigkeit im indischen Freiheitskampfe

S. **London**, 9. Oktober. (Eig. Drahtb.) In Allahabad in Indien ist es erneut zu einem schweren Zusammenstoß der Muselmanen und der Hindu gekommen, wobei fünf Menschen getötet und 40 verwundet wurden. Die britischen Truppen mußten die Ordnung wiederherstellen. — Der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Gandhi, setzt seine ganze Kraft und Aufopferungsfähigkeit an die Versöhnung der beiden religiösen Strömungen, bisher nur mit teilweisem Erfolg. Das geschlossene Zusammengehen beider Kulte ist aber die Vorbedingung zum Erfolg gegenüber den Engländern.

Völkische Volksgemeinschaft. In einer am Dienstagabend im Münchner Hofbräuhaus abgehaltenen Sektionsversammlung der Großdeutschen Volksgemeinschaft wurden die Gegensätze zwischen dem Vorsitzenden und Referenten Esser und dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Jacob, der eine Schar Anhänger mitgebracht hatte, derart handgreiflich ausgetragen, daß die Polizei eingreifen und das Lokal räumen mußte.

Die Kommunisten in Oesterreich. Wie das Neue Wiener Journal erfährt, ist von Moskau aus die tschechische Kommunistische Partei damit beauftragt worden, die Wiener Kommunistische Partei aufzulösen. Die Partei ist sehr zurückgegangen, auf etwa 2000 Mitglieder, und die Russen haben ihre Geldunterstützung schon seit Frühjahr eingestellt. Die Propagandazentrale für die Nachfolgestaaten soll nach Triest verlegt werden.

Marx' Plan gescheitert

Die „Germania" gegen deutschnationale Heuchelei

Das Spiel der Regierungserweiterung ist vorläufig noch nicht zu Ende. Immerhin ist die dritte Periode der Verhandlungen des Reichskanzlers bereits beendet: sein Volksgemeinschaftsplan ist gescheitert!

Am Donnerstag vormittag hielt der Reichskanzler zunächst eine informatorische Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien ab. Anschließend trat das Kabinett zu einer Besprechung zusammen, die sich ebenfalls mit der Regierungserweiterung beschäftigte, bindende Beschlüsse aber nicht faßte, weil die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen waren. Inzwischen war auch die Zentrumsfraktion zusammengetreten. Hier hielt der frühere Reichskanzler Dr. Wirth in Anwesenheit von Herrn Dr. Marx eine scharfe Rede gegen die Bildung eines Bürgerblocks, die nach übereinstimmenden Erklärungen von Zentrumsabgeordneten ihre Wirkung nicht verfehlt haben soll. Es verlautet, daß in erster Linie auf die Rede Wirths die Absicht des Zentrums zurückzuführen sei, eine einseitige Erweiterung des Kabinetts Marx nicht vorzunehmen.

Nachmittags besprach der Reichskanzler zunächst mit den Genossen Hermann Müller, Otto Wels, Dr. Hilferding und Dittmann die durch die Fraktionsberatungen geschaffene Lage. Ueber den Verlauf dieser Besprechungen wird folgende amtliche Mitteilung verbreitet:

„In der Aussprache, die am Donnerstag nachmittag zwischen dem Reichskanzler und den sozialdemokratischen Fraktionsführern stattfand, wurde von den sozialdemokratischen Unterhändlern erneut betont, daß die sozialdemokratische Fraktion bereit sei, der vom Reichskanzler auf Grund seiner Richtlinien erstrebten Regierungserweiterung zuzustimmen. Sie stellten indessen fest, daß der letzte Beschluß der deutschnationalen Fraktion mit den Absichten des Reichskanzlers unvereinbar sei, und betrachteten daher den Plan des Reichskanzlers als gescheitert."

Die Formulierung dieser amtlichen Verlautbarung erfolgte in Uebereinstimmung mit den sozialdemokratischen Fraktionsvertretern und dem Reichskanzler. Auffällig ist an ihr, daß sie eine Erwiderung des Reichskanzlers auf die letzten Erklärungen der sozialdemokratischen Führer, die sich insbesondere auf den Beschluß der deutschnationalen Fraktion bezog, nicht enthält. Wir glauben mit gutem Recht daraus schließen zu dürfen, daß Dr. Marx die sozialdemokratische Auffassung teilt und den deutschnationalen Beschluß ebenfalls für unvereinbar hält mit dem Sinn seiner Richtlinien. Das ergibt sich übrigens auch aus der Germania, die am Donnerstag abend eine große Abrechnung mit den Deutschnationalen hält, während sie gegen den Brief der sozialdemokratischen Fraktion nicht ein einziges Wort sagt. Das Blatt erklärt u. a.:

„Der Bescheid der Deutschnationalen Volkspartei geht um den Kernpunkt der Frage herum und versucht bereits die Parole für einen Wahlkampf gegen die Zentrumspartei festzulegen. Der Reichskanzler hat bekanntlich eine Regierung der Deutschen Volksgemeinschaft bilden wollen, also das politische Ziel der Einigung des deutschen Volkes für die Lösung der bevorstehenden wichtigen außen- und innerpolitischen Aufgaben aufgestellt. Die Deutschnationale Volkspartei stellte diesem Ziel die Regierung der sogenannten „Christlichen Volksgemeinschaft" in schlauer Berechnung der Empfindungen weiter Volkskreise gegenüber, die vergessen haben, daß **das gesamte politische Tun der Deutschnationalen in der Vergangenheit mit christlicher Staatsauffassung und christlichem Pflichtgefühl nur sehr wenig oder gar nichts gemein hat.** Sie (die Deutschnationale Volkspartei) versteht unter „Volksgemeinschaft" eine „Gesinnungsgemeinschaft", die in der „Zusammenfassung aller auf christlichem, nationalem und sozialem Boden stehenden Volkskräfte bestehe". Wir sind nie der Auffassung gewesen, daß eine Koalitionsregierung zugleich eine Gesinnungsgemeinschaft bedeutet, und werden auch genügend Grund haben, uns vor einer „Gesinnungsgemeinschaft" mit den Deutschnationalen in acht zu nehmen, mögen ihre öffentlichen Erklärungen noch so oft die Worte „christlich" und „national" in gleisnerischer Selbstanpreisung enthalten. Wir haben es auch hinreichend am eigenen Leibe erfahren, daß das Christentum der Deutschnationalen, soweit es vorhanden ist, in der Hauptsache bedeutet „Feindschaft gegen Katholizismus" und „Feindschaft gegen Rom", so daß wir auch die vielfachen Beschwörungen des Papstes, die Versuche, ihn hineinzuzerren in die deutsche Politik, die jetzt von den Deutschnationalen ganz gegen ihre frühere „Los-von-Rom!"-Parole unternommen werden, nur mit Lächeln quittieren können... Die Deutschnationalen wollen, daß die sozialdemokratische Masse nur das Opfer einer antisozialen, nicht nur antisozialistischen Bürgerblockpolitik werde, **sie will nichts tun, um die soziale Kluft zu verengern!"**

Die Abwehr der Germania gegen die Heuchelei der Deutschnationalen läßt nichts zu wünschen übrig. Es verlohnt sich deshalb nicht, daß auch wir noch die deutschnationalen Angriffe gegen den Brief der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion irgendwie würdigen. Der Artikel des Zentrumsblattes zeigt aber ferner, daß die Stimmung innerhalb der Zentrumsfraktion gegen die Deutschnationalen nicht wenig gereizt ist. Unter diesen Umständen konnte der Ausgang der Besprechungen des Reichskanzlers mit den Deutschnationalen nicht überraschen. Der amtliche Bericht über diese Verhandlungen besagt:

„Von 5 bis 5¾ Uhr empfing der Reichskanzler die Beauftragten der Deutschnationalen Volkspartei, die Abgeordneten Hergt, Graf Westarp, Schiele und Behrens. In dieser Besprechung wurde vom Reichskanzler Mitteilung von der Stellungnahme der sozialdemokratischen Verhandlungsführer gemacht. Die deutschnationalen Vertreter nahmen von der dadurch geschaffenen neuen Lage Kenntnis. Der Reichskanzler teilte hierauf mit, daß er nunmehr die Verhandlungen über die Schaffung einer Regierung unter Einbeziehung der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten als erledigt ansehe und sich morgen erneut mit den Parteien über den jetzt einzuschlagenden Weg ins Benehmen setzen werde."

Eine Volksgemeinschaft mit Deutschnationalen zur Rechten und Sozialdemokraten zur Linken kommt also nicht mehr in Frage. Vorläufig steht es mit dem Bürgerblock mehr als flau. Die Demokraten wollen ihn nicht und auch das Zentrum scheint ernsthaft die Absicht zu haben, sich für eine „Gemeinschaft der Ausbeuter" zu bedanken. Es ist eigentlich gar nicht in der Lage, mit Marx als Reichskanzler die Hand zu dem Experiment zu bieten, nachdem die Deutschnationalen das Ziel des Reichskanzlers durch ihren Beschluß vom Mittwoch zu Fall gebracht haben. So wie sich die politische Lage in den letzten Tagen gestaltet hat, ist ein Bürgerblock mit dem jetzigen Reichskanzler undenkbar. Vorläufig aber scheint es mehr als fraglich, daß die Zentrumsfraktion ihren Marx opfert, um sich dann mit den „Feinden gegen den Katholizismus und gegen Rom" zu verbinden. Der Versuch der Deutschen Volkspartei, die noch am Donnerstag nachmittag die Abgeordneten Dr. Scholz und Dr. Curtius zum Reichskanzler entsandte und ihn bitten ließ, seine Bemühungen in der Richtung der Bildung einer einseitig nach rechts erweiterten Regierung fortzusetzen, dürften deshalb wahrscheinlich ebenso scheitern wie der Gedanke der Volksgemeinschaft. Es bliebe dann noch die Möglichkeit, daß die Volkspartei aus der durch ihre Kurzsichtigkeit geschaffenen Lage selbst die Konsequenzen zieht und aus dem Kabinett austritt. Das wäre gleichbedeutend mit der Auflösung des Reichstags, denn die Bildung einer neuen Regierung ist unter diesen Umständen unmöglich.

•

Der Reichskanzler nahm die Mitteilungen der Abgeordneten Dr. Scholz und Dr. Curtius entgegen und kündigte ihnen an, daß er am Freitag, vormittags 10 Uhr, die Führer der Koalitionsparteien zu einer neuen Besprechung einladen werde. — Die Abgeordneten Dr. Scholz und Dr. Curtius hielten danach eine Besprechung mit dem deutschnationalen Abgeordneten Hergt ab.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Marx stellt neue Fragen

SPD. Berlin, 10. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die neuen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Regierungsparteien begannen heute vormittag 10 Uhr im Reichstag. Sie dauerten um 12 Uhr noch an. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir eben noch vor Abschluß der Verhandlungen, daß der Reichskanzler Marx die Absicht hatte, den Regierungsparteien mehrere Fragen zur klaren Beantwortung vorzulegen. Diese Fragen bezogen sich darauf, ob das bisherige Kabinett jetzt ohne jede Aenderung weiter bestehen oder ob eine einseitige Erweiterung nach rechts vorgenommen werden solle, und schließlich darauf, ob für den Fall, daß beide Möglichkeiten zur Aussichtslosigkeit verurteilt sind, der Reichstag aufgelöst werden soll. Mit diesen Fragen beabsichtigt der Reichskanzler, wie verlautet, vor allem schon jetzt Klarheit darüber zu schaffen, ob die Volkspartei aus der Regierung ausscheiden wird, sobald ihr Verlangen nach dem Bürgerblock als endgültig gescheitert zu betrachten ist.

„Nicht opportun" — sagen die Demokraten

Berlin, 10. Oktober. (Eig. Drahtm.) Die von einer bürgerlichen Korrespondenz verbreitete Meldung, daß die einseitige Erweiterung der Regierung nach rechts als gescheitert zu betrachten sei, trifft vorläufig noch nicht zu. Richtig ist, daß die Demokraten eine Erweiterung der Regierung nach rechts als nicht — opportun bezeichnet haben. Das gleiche hat der Abgeordnete Fehrenbach nur für seine Person, also nicht im Namen des Zentrums getan. Die im Anschluß an die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Regierungsparteien gepflogenen Beratungen mit den Sozialdemokraten gelten nicht der Regierungserweiterung als solcher, sondern der Schuldfrage über das Scheitern der Volksgemeinschaft.

Stahlhelm-Provokationen

Der nachgiebige sozialdemokratische Polizeipräsident

SPD. Halle, 9. Oktober. (Eig. Drahtb.) Am kommenden Sonntag plant der „Stahlhelm" in Halle einen neuen schwarzweißroten Aufmarsch mit Jungdo und Werwolf in der Form eines sogenannten „Stahlhelm-Sportsonntags". Man hat diesen Namen gewählt, um die republikanischen Behörden düpieren zu können. Tatsächlich ist ihnen das auch gelungen. Der Hallesche Polizeipräsident hat den Stahlhelm-Aufmarsch genehmigt, nachdem die Hauptlinge dieser Organisation die Versicherung abgegeben hatten, daß es sich um eine absolut unpolitische Veranstaltung zur Ertüchtigung der deutschen Jugend handle. Wie diese Ertüchtigung der deutschen Jugend aussieht, dafür mag folgende Schilderung sprechen: Die reaktionären Halleschen Zeitungen fordern für den 12. Oktober zur Abwehr einen Hissung von schwarzweißroten Fahnen auf. Laut Festprogramm dürfen die am Stahlhelm-Tage beteiligten Auto- und Motorradfahrer nur mit schwarzweißroten Fahnen starten. Dem düpierten Polizeipräsidenten der Republik wurde feierlichst versprochen, keine Fahnen mitzuführen. Anzug für Festteilnehmer ist die alte kaiserliche Feldmützenform. Die deutschnationale Hallesche Zeitung erklärt ferner, daß der 12. Oktober bedeutender werden müsse als der Aufmarsch am Ludendorff-Sonntage, am 11. Mai. Das Tiefschämende an der ganzen Angelegenheit ist, daß der sozialdemokratische Polizeipräsident Runge, der bereits am 11. Mai den Faschisten durch seine Passivität vollkommen freie Hand gelassen hatte, in seinem Bericht an den ihm als Regierungspräsidenten vorgesetzten Genossen Grüßner den Stahlhelm-Rummel gegen die Republik mit den Argumenten des Stahlhelms selbst zur Genehmigung befürwortete und damit dem Regierungspräsidenten bis zum heutigen Tage die Möglichkeit zum Verbot des Faschistenrummels genommen hat. Inzwischen sind die Stahlhelmer durch das Verhalten der genannten republikanischen Behörden zur größten Frechheit ermutigt worden. Sie haben nun ihre Maske fallenlassen und erklären ganz offen, daß es um nichts weiter geht, als die Republik einer neuen Niederlage zuzuführen. Man darf wohl nach der neuesten Entwicklung erwarten, daß sowohl Polizeipräsident wie Regierungspräsident sofort das nötige Verbot aussprechen, und daß der Minister des Innern, wie wir bereits am 12. Mai gefordert haben, in Halle nach dem Rechten sieht. Die Empörung geht weit über die Parteigenossenschaft des Bezirkes hinaus und ist angesichts der Tatsache, daß sämtliche ausschlaggebenden Behörden mit Sozialdemokraten, also mit entschiedenen Republikanern, besetzt sind, begreiflich.

„Wir sind Stahlhelmer!"

Stettin, 9. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwochnachmittag drangen 11 Angehörige des Stahlhelms in ein Versammlungslokal des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in der Falkenwalder Straße ein, als der Wirt allein anwesend war. Ein Teil der Horde begab sich in das Vereinszimmer des Reichsbanners und riß alle republikanischen Abzeichen von den Wänden, während der andre Teil den Wirt bewachte. Ihre Beute wollten sie dann verbrennen. Der Wirt, der sich die Schandtaten dieser Jünglinge verbat, wurde schwer bedroht und ihm gesagt, daß er sein Maul zu halten habe, sonst kämen sie wieder. Unter den Worten: Wir sind Stahlhelmer! zeigten sie ihre Stahlhelmabzeichen auf der Brust. Einige der Landfriedensbrecher und Plünderer sind erkannt; Anzeige ist bereits erstattet.

Die kommunistische Parlamentssabotage

Die Tel-Union veröffentlicht ein Dokument, das eine Anweisung der Zentrale der K. P. D. für die kommunistischen Gemeindevertreter enthält. Die kommunistischen Gemeindevertreter werden darin abgewiesen, sich möglichst allenthalben als Antragsfabrikanten zu etablieren. Möglichst zu jedem Punkt der Tagesordnung sollen die Kommunisten besondere Anträge stellen. Wenn den Kommunisten von bürgerlichen oder sozialdemokratischen Vertretern gesagt würde, daß ihre Anträge undurchführbar seien, dürften sie sich dadurch nicht beirren lassen, sondern müßten sie bei passender Gelegenheit wiederholen. Die von den Kommunisten eingebrachten Anträge müßten, auch wenn sie abgelehnt werden, im Plenum wieder eingebracht werden. Die Vorgänge in den Ausschüssen sollen scharf kritisiert werden, ohne Rücksicht auf etwaige Vertraulichkeiten. Mit dem Einbringen der Anträge sollen möglichst auch außenparlamentarische Aktionen verbunden werden, und zwar müssen Umzüge von Streikenden, Ausgesperrten, Obdachlosen, Erwerbslosen durch die Straßen der Gemeinde auf die Verhandlungen aufmerksam machen. Kommen die Demonstranten zum Rathaus, so sollen sie möglichst in den Sitzungsraum geführt werden, wo dann die Vertreter der Demonstranten das Wort nehmen. Die Tribünen sind von Proletariern, das heißt von Kommunisten, zu besetzen. In jeder Rede sollen die kommunistischen Vertreter betonen, daß die befreiende Hilfe für das Proletariat nur mit Auflösung des kapitalistisch-parlamentarischen Staats- und Stadtapparates erfolgen kann. Nachdem nochmals betont worden ist, daß die Vertraulichkeit von Verhandlungen nicht respektiert werden darf, werden die kommunistischen Vertreter noch einmal ausdrücklich angewiesen, die Geschäftsordnung nicht zu beachten, so z. B. bei der Begründung der Dringlichkeit von Anträgen, zur Sache selbst zu sprechen. Ordnungsrufe, so heißt es, sind eine Ehre für die Kommunisten.

Bei Wortentziehung sollen die kommunistischen Vertreter weitersprechen und nur der polizeilichen oder der militärischen Gewalt weichen. Dieses Zirkular, das ja schon einige Monate alt ist, enthält nichts Neues. Auch wir haben bereits den Inhalt ähnlicher Dokumente veröffentlicht, welche das Verhalten der Kommunisten in Staats- und Gemeindeparlamenten behandelten. Ihnen kommt es eben nicht darauf an, in den Parlamenten praktische Arbeit zu leisten, ihr Lebenszweck ist Klamauk, Klamauk und wieder Klamauk.

Der Erzbergermörder frei

Budapest, 9. Oktober. Der Justizminister hat, wie gemeldet, die von der deutschen Regierung verlangte Auslieferung des Heinrich Schulz-Förster verweigert, da politische Straftaten aus dem Kreise der internationalen Rechtshilfe ausgeschlossen sind. Der Justizminister hat den Budapester Staatsgerichtshof aufgefordert, Schulz auf freien Fuß zu setzen. Die Staatsanwaltschaft hat die Haft für Förster-Schulz bereits aufgehoben.

Budapest, 9. Oktober. Heinrich Schulz-Förster wurde heute in die Kanzlei des Gefängnisses der Staatsanwaltschaft gebracht, wo ihm der Freilassungsbescheid verkündet wurde. Das Freilassungsprotokoll wurde unterzeichnet, und da zwei Detektive der Staatspolizei anwesend waren und sofort Aufzeichnungen über den von Schulz-Förster gewünschten Aufenthaltsort machten, war seine Vorführung bei der Oberstadthauptmannschaft überflüssig. Schulz-Förster verließ mit einem kleinen Paket, in dem er seine Utensilien hatte, und 35 000 Kronen Bargeld sofort das Gefängnis und soll sich wieder nach Naghleteny begeben haben.

Aus aller Welt

Die letzte Probefahrt des Z. R. 3

„Z. R. 3" ist am Donnerstag vormittag kurz nach 8 Uhr zu seiner letzten Probe- und Messungsfahrt aufgestiegen. Das Schiff machte über dem Bodensee zahlreiche Messungsversuche und besuchte gleichzeitig nochmals die Städte rings um den Bodensee.

Nach einem zweistündigen Flug über dem Bodenseegebiet kehrte „Z. R. 3" gegen 10½ Uhr nach dem Landungsplatz zurück. Infolge plötzlich auftretender Böen vollzog sich die Landung diesesmal wider Erwarten schwierig. Bevor das Luftschiff den Boden berührte, wurde es plötzlich von einem Windstoß gegen die Maybach-Werke abgetrieben. Die Führung des Schiffes gab sofort Ballast ab, um eine Kollision mit dem Dach der Fabrik zu vermeiden. Das Schiff reagierte auch sofort und schnellte in die Höhe. Daraufhin wurden die Motoren des Schiffes wieder in Gang gesetzt, und nach einigen Minuten vollzog sich sodann die Landung glatt. Das Luftschiff kehrte 11 Uhr wohlbehalten in seine Halle zurück. Wie die Vertung des Schiffes mitteilt, ist die Fahrt zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Die Abfahrt nach Amerika soll nunmehr am Sonnabend erfolgen.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien

Rom, 8. Oktober. Am Mittwochnachmittag um 1.15 Uhr entgleiste in Ligurien der Luxuszug Paris—Rom nach der Ausfahrt aus Santa Margherita. Bisher wurden 6 Tote und ungefähr 30 Verwundete gezählt. Die Abendblätter melden zu dem Unglück, daß gleich nach der Ausfahrt aus Santa Margherita die Lokomotive, der Speisewagen und ein Schlafwagen des Luxuszuges infolge Entgleisung zertrümmert wurden. Der Speisewagen, der voll besetzt war, stürzte um. Im Zug befanden sich insgesamt ungefähr 60 Reisende. Der Lokomotivführer, der Heizer, der Zugführer und drei Reisende sind bisher als tot gemeldet.

Ueberschwemmung in Petersburg

Nach finnländischen Meldungen sollen bei einer Ueberschwemmungskatastrophe in Petersburg 3000 Personen umgekommen sein. 600 nichtidentifizierte Leichen wurden in einem Massengrab beerdigt.

Volkswirtschaft

Dresdner Richtzahlen

Die Dresdner Richtzahlen der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung berechnet) sind laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden nach dem Preisstande vom 8. Oktober auf das 1,160 billionenfache der Vorkriegszeit (1913/14 = 1), das sind 1,7 v. H. mehr als in der Vorwoche, wo das 1,141 billionenfache erreicht wurde. Ohne Einrechnung der Bekleidungskosten ist die Richtzahl seit der Vorwoche vom 1,095 billionenfachen auf das 1,117 billionenfache oder um 2 v. H. gestiegen.

Sächsische Richtzahlen

Nach den Preisfestsetzungen vom 8. Oktober sind vom Statistischen Landesamte folgende Richtzahlen der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtrichtzahl (für Ernährung, Beleuchtung, Heizung, Wohnung und Bekleidung) 1,245 Billionen, Gesamtrichtzahl ohne Bekleidung 1,223 Billionen. Am 1. Oktober betrug die Gesamtrichtzahl mit Bekleidungskosten 1,222 Billionen und ohne Bekleidungskosten 1,199 Billionen. Vom 1. bis 8. Oktober sind mithin die Preise der bei der Teuerungsstatistik berücksichtigten Güter um 1,9 bezw. 2 v. H. gestiegen.

Die Weiternte. Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom berechnet die Getreideernte für 1924 auf der nördlichen Erdhälfte auf 637 Millionen Zentner. Da das Durchschnittsergebnis der letzten 5 Jahre 628 Millionen Zentner war, ist die Durchschnittsziffer nicht unwesentlich überschritten worden. In der Feststellung ist nicht berücksichtigt das Ernteergebnis in Frankreich, Rumänien und Rußland.

Der Rentenbankausweis vom 30. September weist keine wesentlichen Veränderungen auf. Bemerkenswert sind 3,5 Millionen, um die sich die verzinslichen Kredite an das Reich vermehrt haben. Damit hat das Reich den ihm zur Verfügung gestellten Kredit in Höhe von 1,2 Milliarden Rentenmark voll in Anspruch genommen. Diese Tatsache gibt die in letzter Zeit schlechter werdenden Eingänge bei der Reichshauptkasse wieder. Schon die letzte Dezemberdekade erforderte einen bedeutenden Zuschuß. Die Verhältnisse haben sich in den letzten Tagen weiter ungünstig entwickelt. Wie wir hören, war in der letzten Woche immer ein Zuschußbedarf vorhanden, der an manchen Tagen bis 10 und 30 Millionen betrug.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

vom 9. Oktober

Preise in Goldmark auf Basis der Goldanleihe des Deutschen Reiches, Getreide und Oelfrüchte je Tonne, alle übrigen Artikel je 100 Kilogramm.

Weizen, märk. 235—244 (240—248), Roggen, märk. 238 bis 244 (244—250), Gerste, Brau- 230—260 (230—260), Gerste, Futter- 34,25—37,25 (34,75—37,50), Hafer, märk. 187—195 (189—197), Weizenmehl Viktoria-Erbsen 34,00—38,00 (34,00—38,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Leben • Wissen • Kunst

Zur Händel-Opern-Renaissance

Von Hans Tessmer

Göttingen wurde, wenn man den Vergleich nicht mißdeuten will, das moderne Bayreuth Georg Friedrich Händels. Dessen Opern, großenteils in England entstanden, in Deutschland so gut wie unbekannt blieben. Da lagen sie nun wohlgeordnet und peinlich sauber kommentiert in der großen Händel-Gesamtausgabe von Friedrich Chrysander, bis sich der Göttinger Kunsthistoriker und ausgezeichnete Musikkenner Dr. Oskar Hagen entschloß, daraus zu retten, was zu retten war. So erlebte denn vor fünf Jahren gelegentlich der ersten Göttinger Händel-Opernfestspiele die im Jahre 1725 komponierte „Rodelinde" ihre feierliche, mit allem Jubel begrüßte Auferstehung, und man erschaute in der Größe ihrer Musik und in der reinen Kraft ihres dramatischen Gehaltes den großartigsten Vorläufer des klassischen Musikdramas der Gattentreue, des „Fidelio". Gestützt durch den idealistischen Geist des eigentlichen Veranstalters der Festspiele, des Göttinger Universitätsbundes, und aller fast durchweg freiwillig Mitwirkenden konnte Hagen in den folgenden Jahren in seiner Arbeit fortfahren, und so kamen zur „Rodelinde" „Otto und Theophano" („Ottone"), „Julius Caesar" und im Sommer 1924 der „Xerxes" hinzu, wobei besonders zu bemerken ist, daß schon vor Jahren und gleichzeitig mit Hagen Dr. Alfred Reucker sich mit dem Plan einer Wiederbelebung gerade des „Xerxes" ernstlich beschäftigte, und daß die heutige Gestalt der Hagenschen Bearbeitung dieses Werkes in hohem Grade das Resultat eingehender Erörterungen zwischen Hagen und Reucker ist. — Fünf Jahre hindurch hat Hagen Opfer über Opfer für die Erweckung der Händel-Opern gebracht — jetzt allmählich darf er sich eines über Erwarten großen aufrichtigen Erfolges freuen; fast keine große Opernbühne verschloß sich der fortschreitenden Händel-Renaissance, und mehrfach — so in Berlin, München, Hannover — gab es Dauererfolge. Nun folgt auch Dresden (morgen) mit der nächst der Uraufführung in Göttingen ersten Aufführung des „Xerxes".

Ein Wort noch über die Hagenschen Bearbeitungen im allgemeinen. Es kam Hagen in erster Linie darauf an, die Texte zu gestalten und ihre dramatische Folgerichtigkeit so herzustellen, daß sie bei aller stilistischen Besonderheit der Händel-Oper doch auch dem heute gewohnten Bilde der neueren Oper nahe kamen. Er übersetzte die Texte neu, befreite sie von zahllosen Unsinnigkeiten und führte die Grundmotive in sinnvollen Entwicklungen durch. Damit ist, auch für die Musik, die Ausmerzung von völlig überflüssigen, lediglich retardierenden Stellen und die Umstellung von Szenen verbunden, ohne daß die Musik an sich im geringsten angetastet wurde. Der Erkenntnis, daß jede Note in den Händel-Opern dem seelischen Ausdruck dient und somit diese Opernmusik im tiefsten Sinne stets dramatisch ist, entspricht im übrigen die sorgfältige Durchgestaltung der die Handlung vorwärts treibenden Rezitative. Schließlich mag in der Errettung einer unerhörten Fülle großartigster Musik vor der Vergessenheit der nicht zuletzt entscheidende Wert der Arbeit Oskar Hagens erblickt werden.

(Aus dem Programmheft der Staatsoper.)

Konzerte

Das Amar-Quartett und sein Kammermusikabend. Die Spielkunst der Streichquartette ist letztzeit wieder ansehnlich hochgerückt, wie denn überhaupt der Sinn für diese Musizierart aufs neue zu wachsen scheint. Das Amar-Quartett (Licco Amar, Walter Caspar, Paul und Rudolf Hindemith) — Frankfurt a. M. hat das Glück, es in seinen Mauern zu haben — ist heute gewiß eine der besten Kammermusikvereinigungen. Tonempfinden, Klanggefühl und rhythmische Präzision seiner Spieler zaubern Wunder hervor. Und wie schlicht, dabei wie sicher, wissen die vier Stil und Gestalt der Werke zu erfassen!

Der Abend begann mit einem neuen Quartett, Opus 32, von Paul Hindemith. Vier Sätze. In der üblichen Weise geordnet. Der erste markischen Gepräges. Ungebärdig fährt er auf, kraftvoll schießen die Stimmen zusammen und drängen und toben in Sturmatem dahin. Ein prachtvoller Satz, dem an Ausdruck und Glanz das Finale — Thema mit Abwandlungen (Passacaglia) — die Wage hält. Melancholie erfüllt gibt sich der zweite. Sanft wehen die vier Stimmen ihrem dunklen Schleier. Dieser Satz ist, am Stofflichen gemessen, zu lang; um die Hälfte gekürzt, würde sich seine Schönheit verdoppeln. Hiergegen nimmt sich das Scherzo — ein „kleiner Marsch" — doch sehr aphoristisch aus. Es ist nett, steht aber belanglos den anderen Stücken gegenüber.

Weiter war zu hören des Russen Igor Strawinsky einsätziges Concertino für Streichquartett. Es heißt dem Werke Unrecht tun, ihm mit herkömmlicher Wertungsmethode gegenüberzutreten. Seine Wesenheit liegt gänzlich nur im Rhythmischen. Rhythmus gewordene Epilepsie. Ein Problem also. Aber ein interessantes. Denn was sich hier an zeitlicher Bewegung der Töne — und die allein kommt hier in Betracht — auftut, ist fabelhaft. Die Wiedergabe war ein Meisterstück der Spielfertigkeit.

Zum Schluß kam man noch einmal russisch, aber weit, weit gedämmter, mit Serge Tanéiews Klavierquartett, Opus 20, wobei am Flügel Paul Aron virtuos und einfühlsam mitwirkte. P. B.

Die Dresdner Volkssingakademie brachte das Programm ihrer Konzertreise nach Pirna auch in der Dreikönigskirche zu Gehör. Sie sang, wie dort, unter Johannes Reicherts altbewährter Stabführung eine Reihe der berühmtesten gemischten Chöre der Musikgeschichte von Bach und Mozart über Mendelssohn zu Wagner. Dieser Reihe schloß sich würdig das Gebet Manasses des Dresdners Kurt Striegler an, ein Chorwerk von vornehmer Melodik und Harmonik, echt erfühlt, frei von verstandesmäßig erklügelter Satzart. Die Chöre wurden bewundernswert sauber gesungen. Die Chorbegleitung zu dem wundervollen, von Tiesel u. Schuch an der Orgel gesungenen Lautate Dominum von Mozart klang ebenso zart und schön, wie das unmittelbar folgende Ave verum. Mächtig ist stets der Wach auf-Chor aus den Meistersingern. Trotz seiner für Laiensänger ziemlich anspruchsvollen archaisierenden Deklamationsart bewältigte ihn die Volkssingakademie glänzend. Das Konzert ist ein neues schönes Blatt in der Geschichte ihrer Erfolge. Kr.

Dresdner Kalender

Theater am 11. Oktober. Opernhaus: Zum ersten Male (außer Anrecht): Xerxes (7½). — Schauspielhaus: Anrechtsreihe A: Major Barbara (7½). Volksbühne Nr. 8437 bis 8467. — Neustädter Schauspielhaus: Reichsdeutsche Uraufführung: Das Apostelspiel (8). — Residenz-Theater: Marietta (7½). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Zum ersten Male: Prinzessin von China (7½). Volksbühne Nr. 8471 bis 8520. — Königshof-Theater: Die von der Liebe leben (kleine Preise) (8¼).

Neues Theater. In der am Sonnabend (7½) stattfindenden Erstaufführung des lustigen Spieles von Gozzi: Die Prinzessin von China, sind beschäftigt die Damen: Feldern, Hellwig, Spalke, Zeitzig, die Herren: Eisenack, Jahn, Kullmann, Ottbert, Rafael, Rocholl, Strom, Taube, Arendt. Spielleitung: Robert George. Bühnenbild: Leopold Lustig. Musik von Georg Pittrich. Musikalische Leitung: K. J. G. Vollmoeller.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche (6). Werke von Theophil Musiat, Chr. W. Gluck, Joseph Haydn und Michael Haydn. Mitwirkende: der Kreuzchor. Solisten: Jutta Stocks aus Hamburg (Sopran); Kammervirtuos Walter Schilling (Violoncell); Orgel: Piannstiehl; Leiter: Prof. Richter.

Volkshochschule. Sonntag den 12. Oktober: Garteninspektor Voigtländer: Führung durch den Tharandter forstbotanischen Garten (Herbstlaubfärbung). Treffen: 9 Uhr 23 Min. in Tharandt.

Volkshochschule. Montag den 13. Oktober beginnen: Studienrat Hermann Kell: Wie erklärt sich die Eigenart des südlichen Lebens aus Bodenbeschaffenheit und Klima des Mittelmeergebietes?, 7 bis 9 Uhr, aller 14 Tage in der Studienanstalt, Weintraubenstraße 3, 3. (Teilnehmerkarten hierzu vorgriffen); Dr.-Ing. Johannes Riedel: Henry Ford. Arbeitsgemeinschaft an Hand der Lektüre seines Buches „Mein Leben und mein Werk", 7 bis 9 Uhr, in der Oberrealschule Seevorstadt, Vitzthumstraße 4; Johanna Roth: Russische Erzähler. Lesabende, 7 bis 9 Uhr, im Volkshochschulheim, Bismarckplatz 14, 1.; Dr. Hans Volkmann: Franz Schubert. Unter Mitwirkung einheimischer Künstler und Künstlerinnen, 7 bis 9 Uhr, im Gesangssaal der Altstädter Höheren Mädchen- und Frauenschule, Hingendorffstraße 15. Friederike Strit. und Werner v. Blumenthal: Goethe ein lebendes Vermächtnis. 1. Rezitationsabend: Sturm und Drang („In Grenzenlosen sich zu finden . . ."), 7 bis 9 Uhr, in der Aula des Vitzthumschen Gymnasiums, Tippoldiswalder Gasse 9. — Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, 1.

Die Vorträge von Dr. Richard Bötticher über Menschenkenntnis und Menschenbehandlung Freitag den 10. Oktober, von 8 bis 9 Uhr, werden im großen Schulsaal, Blochmannstraße 4, abgehalten. Teilnehmerkarten sind noch in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, 1., zu haben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Riesenfeuerwerk Sportplatz Naußlitz

Sonntag den 12. Oktober

Dresden-West in Flammen!

Das grösste Feuerwerk, das je hier abgebrannt wurde.
Ausgeführt von den berühmtesten Pyrotechnikern Deutschlands.
Die **deutsche Kunst triumphiert** über die **ausländische.**

Volkstümliche Preise. **Größte Sensation des Jahrhunderts.** **Anfang 7 Uhr.**

[1617

Bekanntmachung.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat mit seinem Einverständnis das auf Goldmark und Dollar lautende wertbeständige Notgeld der Deutschen Reichsbahn mit den Ausgabedaten vom 23. Oktober 1923 und vom 7. November 1923 mit Wirkung vom 15. September 1924 und einer Einlösungsfrist **bis einschließlich 15. Oktober 1924** aufgehoben. Der Umtausch gegen andere Zahlmittel erfolgt innerhalb dieser Zeit bei allen Eisenbahnkassen. Nach dem 15. Oktober 1924 eingehende Einlösungsanträge müssen grundsätzlich abgelehnt werden. [b 289

Berlin, den 9. September 1924.

Der Reichsverkehrsminister.
In Vertretung: ges. Kumbier.

Bekanntmachung.

Durch Verordnung des Ministeriums des Innern und des Justizministeriums vom 1. Oktober 1924 sind die Sparkassen zur Entgegennahme der Anmeldung von Sparkassenguthaben für zuständig erklärt worden.

Wir fordern deshalb unsere Sparkassengläubiger, die eine Aufwertung ihres Sparkassenguthabens nach den Vorschriften des § 7 der 3. Steuernotverordnung verlangen, hierdurch auf, ihre Ansprüche bei unserer Sparkasse schriftlich oder mündlich anzumelden. Die Anmeldung muß bis zum **31. Dezember 1924** erfolgen.

Erfolgt die Anmeldung mündlich, so ist das Sparkassenbuch vorzulegen, in dem die Anmeldung bescheinigt werden wird. Erfolgt die Anmeldung schriftlich, so hat sie zu enthalten: Namen und Wohnung des Gläubigers, Nummer des Sparkassenbuches sowie Vor- und Zunamen, auf die das Buch lautet. Auf besonderes Verlangen wird eine Anmeldebescheinigung erteilt.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, ob für die Forderung ein Vorrecht nach § 3 Absatz 3 deshalb beantragt wird, weil das Sparkassenguthaben auf Grund eines gesetzlichen Zwanges zur mündelsicheren Anlage begründet worden ist. [b 240

Stadtrat Radeberg, am 8. Oktober 1924.

Zuverlässiger Herr

sofort gesucht, für dessen Wohnort und größeren Umkreis sofort eine Filiale errichtet wird. Beruf und Wohnort einerlei. Gegenwärtiger Beruf kann beibehalten werden. Einkommen wenigstens 400 M monatlich. Bewerber hätte unter Leitung der Fabrik in seiner Gegend die Warenverteilung (kein Laden) zu leiten. Bewerbung unter **„Filiale No. 379"** an Ala Haasenstein & Vogler, Nürnberg. [1281

Tüchtiger älterer

Hutmacher

welcher selbständig arbeiten kann, in neuen kleinen Betrieb, ländlich bei gutes Gehiet, **gesucht.** Guter Verdienst und Dauerstellung angesichert.

Angebote unt. **K. F. 2293** an die Expedition dieses Blattes. [1469

Hausmannsposten

mit Dienstwohnung in freistehendem Hause der Johannstadt an kinderloses Ehepaar **zu vergeben.**

Tauschwohnung ohne Hausmannsposten erforderlich. Angebote unter **B. 7142** Anzeigen-Annahme, Werderstraße 8, erbeten. [1281

Arbeitsmädchen

für leichte Handarbeit, nicht über 20 Jahre, gesucht. Vorzustellen zwischen 7 und 4 Uhr, Sonnabend 7 bis 12 Uhr. [w 131

A. B. Fischl
Dresden-Neubnitz, Neubnitzer Straße 12.

Palast-Theater
Dresden-N. ◆ Alaunstr. 28.

Heute Freitag bis einschließlich Montag!
Unwiderruflich nur 4 Tage!
Jackie Coogan
in
Lang lebe der König
(Die Heldentaten Prinz Tiffy Bits)
Ein Filmschauspiel in 6 Akten
Hauptrolle:
Jackie Coogan
das kleine Filmwunder
Unwiderruflich nur 4 Tage!
Außerdem:
Ein erstklassiges Beiprogramm

Vorstellungen: [w 355
Werktage: 6¼, 8¼ Uhr
Sonntags: 4, 6¼, 8¼ Uhr

Tel. Amt Loschwitz 899 Drahtseilbahn — Tel. Amt Loschwitz 899 Straßenbahn 11

Weisser Hirsch
Loschwitz. Straße 8 — **Bürger-Garten** — Loschwitz. Straße 8

Sonnabend den 11. und **Sonntag** den 12. Oktober 1924
Großes Winzerfest
Most vom Faß

Stimmung! — Humor! [w 279

LEDER WAREN

Hartgeldtäschchen m. 2 Zwischenfächern, echt Rindleder, vernick. Verschluß, 1.50, 1.20, **-.95**

Besuchstäschchen, prima Leder, verschiedenfarbig, mit modernen Knöpfen ... M 3.-, 2.75, **1.85**

Brieftaschen mit vielfält. Innenausstattung, solides schwarzes Leder, bes. preisw., 3.95, 3.75, **2.75**

Besuchstaschen, bester Rindlack, Narbg., feines Futter, eleg. Emailleknopf, M 5.30, 4.80, **4.35**

Besuchstäschchen, feiner roter Saffian, eleg. Form, Emailleknopf, Spiegel, 7.75, 6.85, **5.95**

Bügeltaschen, ganz vernick. Bügel, Krokodilnarbung, 26 cm, m. gut. Futter, 12.25, 10.95, **8.75**

Besuchstaschen, echt Rindled., m. Innentasche, klein. Einrichtg. m. eleg. weiß. Knopf, 18.75, 15.50, **11.70**

Ueberschlagtaschen, besonders groß, feine Krokodilnarbung, Innenbügel, M 19.60, 18.90, **17.50**

Bügeltaschen, pa weich. Rindlack, Narbg., Geldtasche, Spiegel, feinste Ausf., 24.75, 23.50, **20.50**

Bügeltaschen, echt ostind Saffian, mit hell. Wildlederfutter, sehr modern, M 29.60, 28.-, **25.60**

Bügeltaschen, echt Rindleder antik, neueste Herbstmodelle, m. Lederfutter, M 36.75, 30.50, **29.60**

Bügeltaschen, echt ostind. Saffian, Offenb. Neuheiten, m. Lederfutt. u. pa. Einrichtg., 44.65, **42.75**

Unsere Kredit-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungsabteilg., I. Etage

RENNER
DRESDEN — LEDER HAUS — ALTMARKT

Konzert- u. Speisehaus Gebr. Grimmer Dürerstraße 5 am Holbeinplatz [w 137
Täglich: Gr. bayer. Konzert. Kegelbahn vorhanden

Steinstr. 15
Tel. 20010

Eldorado
auserwählter öffentlicher
Tanz
jeden
Freitag und Sonntag [1 500

Sonnabend den 11. Oktober
Geschäfts-Eröffnung
Unseren werten Gästen und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß wir das
Restaurant z. Hossener Brücke
Kiebenlehner Straße 16
übernommen haben.
Gute Biere und Speisen von bekannter Güte.
Karl Börner und Frau
früher: Café Bismarck.
[w 38]

Genießen! Berichtet nur in den Lokalen, die in der Dresdner Volkszeitung inserieren

---

KÜNSTLERHAUS
Albrechtstraße 6
FILM-VORTRÄGE
Obering. **DREYER,** Hannover
10. Oktober, 8 Uhr abends
SÜDAMERIKA-FILM
I. Teil: **Ueberfahrt und Brasilien**
Ueberfahrt / Aequatortaufe / Anlaufhäfen / Rio de Janeiro, das Paradies Südamerikas / Santos, der bedeutendste Handelshafen / Bananen-, Apfelsinen-, Tabak- und Baumwollplantagen / Ansiedlungen.

11. u. 12. Oktober, **5 Uhr nachmittags**
Der neue
COLUMBUS-FILM
Bau und Betrieb des Riesendampfers des
NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN
32000 Br.-Reg.-Tonnen, 30000 Pferdestärken
Trickfilme und Wirklichkeitsaufnahmen in höchster Vollendung / Werftbetrieb / Stapellauf / Docken des Schiffes / Elektr. Ruderanlagen / Kreiselkompass / Oelfeuerung / Nachtsteuerung / Windstärke 10 / Szenen aus dem Seemannsleben / Küche und Keller / Inneneinrichtung / Neuyorker Leben und Treiben / Eisenbahn- und Hotelwesen.

11. und 12. Oktober, 8 Uhr abends
Erste WIEDERHOLUNG des
SÜDAMERIKA-FILM
I. Teil: **Ueberfahrt und Brasilien.**

13. Oktober, 8 Uhr abends
Zweite WIEDERHOLUNG des
SÜDAMERIKA-FILM
I. Teil: **Ueberfahrt und Brasilien.**

Kartenvorverkauf:
F. Ries, Seestr. 21, O. Reinicke, Hauptstr. 2, und im LLOYD-REISEBUREAU, Prager Str. 49.
[1352

Varieté- u. Lichtspiel-Theater „Deutscher Kaiser"
Dresden-Neustadt, Leipziger Straße 112

Ab Freitag den 10 Oktober bis 13. Oktober
Der Herr der Steppe
6 Akte. Sensationsfilm u. ein **tolles Lustspiel.** **6 Akte.**
2 Akte. **DIE LÖWENBRAUT.** **2** Akte.
Voranzeige.
Ab Dienstag den 14. Oktober bis 16. Oktober
IM RAUSCHE DER LEIDENSCHAFT.
6 Akte. Drama **6 Akte.**
mit **Erich Kaiser-Titz** und **Alfred Abel.**

Vom 1. Oktober an: **Gänzlich neues Varieté-Programm.**
Sonntags 4, 6, 8 Uhr, wochentags 6 u. 8 Uhr. [h 128

Tymians Tel. 14359 — 8¼ Uhr — **Thalia-Theater**
Neust., Görlitzer Str. — Elektr. Linien 5 u. 7
[1281]
Der Spiritismus in der Küche
Der Mars kommt!
Der tolle Schlager!
Dazu herrliche Ind. Lieder u. Szenen
Heiterkeitssieg! Lachstürme!
Kleine Preise: Alle Vorzugskarten gültig!

Nachweislich guten Verdienst sichert sich männl. und weiblich Vert. d. Vertrieb unter gerahmten Grimmermännchen-Tafeln 1914/23. Erforderlich 9 Mark. [5 ...
Leopold & Simon, Holbeinstr. 74. Tel. 34...

Donath Kesselsdorfer Str. 1
Prometheus Gaskocher u. Gasherde [1 ...

Anzüge auf Teilzahlung ... Sie billig nur Schäferstraße 36, ...

Bezirksparteitag der S. P. D. / Bezirk Ostsachsen

Sonntag den 19. Oktober, vormittags 11 Uhr, im großen Volkshaussaale in Dresden, Ritzenbergstraße

Bezirks-Parteitag

Tagesordnung: 1. Das neue Bezirksorganisationsstatut. 2. Neuwahlen. 3. Stellungnahme zum Landesparteitag. 4. Anträge zum Landesparteitag. 5. Verschiedenes. :: :: ::

Die Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag erfolgt nach dem Statut dergestalt, daß auf 1000 Mitglieder ein Delegierter entfällt. Auf Restzahlen über 500 entfällt ein weiterer Delegierter. Als Berechnungsmaßstab gilt die Abrechnung vom 1. April 1924. Teilnahmeberechtigt mit beratender Stimme sind die Mitglieder der Reichs- und Landtagsfraktion des Bezirks sowie die im Statut vorgesehenen Korporationen. Die Unterbezirksleitungen haben die gewählten Delegierten mit Ausweisen zu versehen.

Der Bezirksvorstand Ostsachsen.

Die Bezirksbeamtenversammlung der S. P. D.

Die für Sonnabend den 11. Oktober festgesetzte Versammlung der sozialdemokratischen Beamten muß mit Rücksicht auf die Regierungsvertreter auf Dienstag den 14. Oktober, abends 7½ Uhr, verlegt werden. Die Versammlung findet wieder in den Annensälen statt.

Sachsen

Keine Belastung der Staatskasse

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird uns geschrieben:

In der Tagespresse ist unter der Ueberschrift: Kostspielige Folgen der Zeignerschen Beamtenpolitik eine Notiz veröffentlicht worden, die sich mit der Versetzung des Regierungsrates Forkhardt als Kassendirektor an die Technische Hochschule sowie damit befaßt, daß er womöglich längere Zeit beurlaubt werde; es wird dabei die Belastung der Staatskasse, die sich aus diesen Maßnahmen ergeben solle, betont. Demgegenüber muß auf folgendes hingewiesen werden:

Die Versetzung des Regierungsrates Forkhardt ist im Zusammenhang mit den Beamtenabbau-Maßnahmen geschehen. Das Arbeitsgebiet, das Regierungsrat Forkhardt zuletzt als Hilfsarbeiter verschen hatte, konnte bei straffer Zusammenfassung von den juristischen Hilfsarbeitern des Ministeriums mit übernommen werden, so daß für den in Betracht kommenden Geschäftskreis ein Referent erspart werden konnte. Infolgedessen ist Regierungsrat Forkhardt am 1. Mai d. J. auf die offene Stelle des Kassendirektors an der Technischen Hochschule versetzt worden. Er hat jedoch diese Stelle infolge Erkrankung nicht antreten können; er ist, wie durch ärztliches Zeugnis ausgewiesen, noch heute auf längere Zeit dienstunfähig. Seine Vertretung haben einstweilen die anderen Beamten der Hochschulkasse übernehmen müssen.

Inzwischen war der Bund Sächsischer Staatsbeamter, dessen Vorsitzender Regierungsrat Forkhardt ist, an das Ministerium mit der Anregung herangetreten, ihn mit Rücksicht auf seine gewerkschaftliche Tätigkeit zu beurlauben, und hatte sich bereit erklärt, ihm aus eigenen Mitteln das volle Gehalt und außerdem an die Staatskasse einen Betrag zu den Ruhegeldlasten zu zahlen. Das Ministerium für Volksbildung hatte, da sonach eine Mehrbelastung der Staatskasse für die Dauer eines solchen Abkommens nicht zu befürchten ist, keinen Grund zu einer ablehnenden Haltung und mußte, um unter Umständen eine Wiederbesetzung der Stelle zu ermöglichen, nur zur weiteren Bedingung machen, daß die Beurlaubung auf einen bestimmt bemessenen, längeren Zeitabschnitt — etwa auf anderthalb bis zwei Jahre — geschehe. Die Verhandlungen, bei denen natürlich auch die Möglichkeit zu berücksichtigen war, daß Regierungsrat Forkhardt bei der jährlich stattfindenden Neuwahl des Vorstandes nicht wieder zum Vorsitzenden des Bundes gewählt werden könnte, sind noch nicht abgeschlossen.

Mordhetze

Die Kommunisten haben offensichtlich ihren „politischen" Kampf endgültig auf die Mordhetze gegen sozialdemokratische Führer eingestellt. Nicht genug damit, den Klassenkampf zu führen Seite an Seite mit den Hergt und Wulle, predigen sie trotz allen Ableugnungsversuchen den individuellen Terror gegen die Sozialdemokratie, d. h. also gegen das Proletariat und im Dienste der Reaktion. Die Kommunistische Partei ist danach eine Partei der Bravos, wie in Italien die käuflichen Banditen heißen. Es mag sich in ihren Reihen noch mancher ehrliche Arbeiter befinden, den der Phrasenschwall verführt hat; er wird und muß dieser „Partei" den Rücken kehren, wenn er ruhig und objektiv den Tatbestand beurteilt. Und es gilt, ihm die Augen zu öffnen.

Die Mordhetze gegen den Genossen Ströbel, auf die wir bereits aufmerksam gemacht haben, ist nicht der erste Fall. Vorausgegangen ist ihr die Mordhetze gegen den Genossen Max Seydewitz, Zwickau. Vor einiger Zeit schon hat der Kämpfer folgendes geschrieben:

„Wenn man nachts im Bette liegt und liest und unversehens auf die Wand schaut und daselbst eine Wanze kriecht, nimmt man eine Nadel, sticht dieselbe Wanze und ertränkt sie im Waschbecken — was werden die Zwickauer mit dem M. S. machen?"

Diese Aufforderung hat, wie das Sächsische Volksblatt schreibt, nur bewirkt, daß das Parteibureau der S. P. D. in Zwickau die Beitrittserklärung zweier ehemaliger Kommunisten bekam, die in ihrer Zuschrift erklärten, sich mit Abscheu von dieser Partei, der sie seit ihrem Bestehen angehörten, abzuwenden. Der Kämpfer wiederholt daher seine Mordanstiftung in der Nummer vom 22. September. Dort wird über den Genossen Seydewitz wörtlich geschrieben:

„Wir fragen nur: Wie lange noch wollen die Zwickauer diesen lebenden Leichnam verwesen lassen? Die Zeit des Begräbnisses ist schon längst gekommen."

Ein Zweifel, daß es sich um ein methodisches Vorgehen handelt, ist danach nicht mehr erlaubt. Und deshalb wiederholen wir die Frage, die das Sächsische Volksblatt stellt:

Arbeiter, was sagt ihr zu einer Partei, die mit solchen Mitteln kämpft?

Vor dem Disziplinarhof

Der Verwaltungsassistent bei der Kreishauptmannschaft Bautzen, Hering, erlangte am 1. August 1921, nachdem er sich vorher im Angestelltenverhältnis befunden hatte, Beamteneigenschaft. Damals war H., der Schwerkriegsbeschädigter ist, noch beim Kreisamt für Kriegerfürsorge in Bautzen tätig, dessen Leiter der Regierungsrat Dr. Grosch ist. Zwischen beiden kam es zu Differenzen, die sich im Laufe der Zeit zuspitzten. H. vertrat in bezug auf die Beamtenpolitik eine andre Ansicht als sein Vorgesetzter und will sich auch wegen seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei bei einem großen Teil der Beamtenschaft der Kreishauptmannschaft mit dem damaligen Kreishauptmann v. Nostitz mißliebig gemacht haben. Im Januar 1923 lief gegen ihn eine Anzeige einer dem H. unterstellten Maschinenschreiberin, einer Kriegerswitwe, ein. Darin wurde auf einen Vorgang Bezug genommen, der sich im Frühherbst 1921 abgespielt haben soll, also schon mindestens 1¼ Jahr zurücklag. Es wird behauptet, daß ein Racheakt vorliegt, da H. die Versetzung der Maschinenschreiberin betrieb. Gegen H., dem von seinem Vorgesetzten ein sehr gutes Führungszeugnis ausgestellt worden ist, wurde schließlich auf Antrag des Ministeriums des Innern das Disziplinarstrafverfahren mit dem Antrage auf Dienstentlassung eingeleitet. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, den Leiter des Kreisamts, Dr. Grosch, durch Aeußerungen und Handlungen in seiner Ehre gekränkt und dessen Ansehen herabgesetzt zu haben, insbesondere durch einen diesem zu Gehör eines Teils des Kanzleipersonals gemachten Vorwurf der Vetternwirtschaft und weiter durch eine Aeußerung zu dem Verwaltungssekretär R., aus der zu entnehmen war, daß dem Regierungsrat eine unzulässige Aktenveränderung zuzutrauen sei. Vor allem soll aber in der Kanzlei des Angeschuldigten und unter dessen Duldung und Teilnahme unter den Angestellten und auch im Verkehr mit dem Publikum ein unziemlicher Umgangston geherrscht und H. im Frühherbst 1921 im Amtszimmer nach Dienstschluß die Maschinenschreiberin zur Duldung geschlechtlicher Vertraulichkeiten zu bewegen gesucht und bei ihr auch Entgegenkommen gefunden haben. Die Disziplinarkammer hat zwar den Antrag auf Dienstentlassung zurückgewiesen, aber auf einen Verweis und auf eine Geldstrafe in Höhe eines Drittelljahresgehalts erkannt. Auf die Berufung des Angeschuldigten wurde jetzt noch einmal die ganze Angelegenheit vor dem Disziplinarhof aufgerollt. Eine völlige Klarstellung des Vorgangs im Herbst 1921, der vom Angeschuldigten übrigens ganz entschieden bestritten wird, war auch diesmal nicht möglich. In einem Falle hat sich auch der Regierungsrat Dr. Grosch mindestens nicht korrekt benommen, insofern er bei einer Privatfirma, die für die Kriegsbeschädigten als Ablösung für die Einstellung Schwerkriegsbeschädigter in ihrem Betrieb sich zur Lieferung bestimmter Mengen Kleidungsstücke verpflichtet hatte, um unentgeltliche Lieferung einer Strickjacke zugunsten der Maschinenschreiberin, also einer Angestellten der Kreishauptmannschaft, vorstellig geworden ist. Der Disziplinarhof hat das Rechtsmittel zurückgewiesen mit dem Bemerken, im wesentlichen zu den gleichen Feststellungen wie die Vorinstanz gelangt zu sein.

Die Hetze gegen die sozialistischen Amtshauptleute. Die bürgerlichen Parteien sind der Bezirksausschußsitzung in Freiberg am Donnerstag ferngeblieben, um die Regierung zu zwingen, den Forderungen des reaktionären Klingels auf Beseitigung des sozialdemokratischen Amtshauptmanns Schirmer (Freiberg) Rechnung zu tragen. Die Sozialdemokratische Partei macht die Angelegenheit nun zu der ihrigen und nimmt den Kampf auf der ganzen Linie auf.

Der Verband der sächsischen Bezirksverbände hält am 15. Oktober in Dresden eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen außer verschiedenen Anträgen die Wahl von sechs Abgeordneten zur Verbandsversammlung des Verbandstages der deutschen Landkreise, sowie eine Aussprache über die Finanzierung der Gemeinden und Bezirksverbände.

Dresdner Chronik

Steigende Fleischpreise — Zunahme der Fleischer

Wenn auch noch nicht in demselben Maße wie bei Getreide und Brot, doch immerhin bedenklich genug, ist auch bei Vieh und Fleisch in den letzten Wochen eine stark steigende Tendenz der Preise zu beobachten. Stark gestiegen sind besonders die Preise für Kälber und Schweine, und sie bewegen sich gegenwärtig ebenfalls ganz bedeutend über den Stand der Vorkriegsjahre hinaus.

Kälber (beste Mast- und Saugkälber) wurden am Dresdner Schlacht- und Viehhof für 50 Kilo lebend Gewicht notiert:

September	1913	60—62 M.
„	1914	60—62 „
22. „	1924	77—81 „
6. Oktober	1924	80—84 „

Das bedeutete am 6. Oktober gegenüber September 1914 einen um 34 Prozent höheren Preis.

Noch krasser liegen die Verhältnisse bei den Schweinepreisen. Da wurden für 50 Kilo lebend Gewicht (vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ Jahre alt) notiert:

September	1913	60—61 M.
„	1914	48—49 „
6. Oktober	1924	85—88 „

Gegenüber 1913 steht der jetzige Schweinepreis um 43 Prozent, gegenüber 1914 aber gar um 80 Prozent höher.

Es ist selbstverständlich, daß mit den Preisen für Kälber und Schweine auch die Preise für Kalbfleisch und Schweinefleisch gestiegen sind. Nach den Berichten der städtischen Marktbehörden ist Kalbfleisch etwa 30 Prozent teurer wie in der Friedenszeit. Trotzdem damit nicht über die Steigerung der Kälberpreise hinausgegangen ist, ist der Kleinverkaufspreis für Kalbfleisch zu hoch, da ja die Geschäftsunkosten nicht annähernd die Erhöhung verzeichnen wie die Viehpreise. Das Schweinefleisch ist je nach der Qualität um 23 bis 60 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen. Auch hier erscheint die Steigerung aus denselben Gründen wie oben angegeben zu hoch. Besonders beachtlich ist aber die Tatsache, daß die besonderen Qualitätsstücke des Schweines, wie Schinken und Speck, viel höher gestiegen sind wie die andern Stücke. Der Marktbericht notierte Ende 1913 für Schinken im Aufschnitt 1,40 bis 2,50 M. pro Pfund, Ende September 1924 dagegen 2,40 M. bis 3 M., Speck (geräuchert) wurde September 1913 mit 90 Pf. bis 1,20 M. verkauft, Ausgang 1924 dagegen mit 1,40 M. bis 2 M. Ebenso haben Wurstwaren eine im Prozentverhältnis höhere Steigerung erfahren wie die Schweinefleischpreise. Hierin zeigen sich die besonderen Gewinnmöglichkeiten, die sich die Fleischer sicherten. Bei den gleichen Rinderpreisen wie in der Friedenszeit bewegen sich die Preise für Rindfleisch, auch wieder je nach den Qualitätsstücken, 20—30 Prozent über dem Friedenspreis. Es ist aber seit Sonnabend voriger Woche eine hier noch nicht berücksichtigte weitere Preiserhöhung für Rindfleisch eingetreten.

Die Erhöhung des Viehpreises in Verbindung mit Fleischpreiserhöhungen haben den an sich schon geringen Fleischkonsum wesentlich einschränken lassen. Davon zeugt die große Zahl der Ueberständer auf dem Viehmarkt Dresden in der letzten Septemberhälfte. Ueberständer sind jene Tiere, die wohl zum Verkauf angeboten wurden, aber wegen mangelnden Bedarfs nicht verkauft werden konnten. Interessant ist auch ein Vergleich zwischen den Schlachtungen der Monate Januar bis September 1914 mit den gleichen Monaten im Jahre 1924. Da ergibt sich, daß die Zahl der Schlachtungen 1924 bei Rindern nur 69,52 Prozent und bei Schweinen nur 48,19 Prozent von denen der

Diethelm von Buchenberg

6 Eine Schwarzwald-Geschichte von Berthold Auerbach

Die Welt duldete es gar nicht mehr, auch wenn er es selbst gewollt hätte, daß er in niederem Bereiche verweilte. Diethelm betrachtete sich selbst, um zu erkunden, was denn an ihm sei, daß ihm jeder ungefragt eine höhere Stufe anwies. Er folgte dem jungen Manne, der äußerst ehrerbietig war, die Treppe hinab, und als er eben die Klinke zur Herrenstube in der Hand hatte, hörte er einen Soldaten unter der Haustür sagen: „Komm nur." Diethelm drehte sich um, die Stimme war ihm bekannt, und der Soldat fuhr fort: „Tanz du nur einmal, während der Zeit wird dein Vater um ein paar tausend Gulden reicher, und ich krieg dich immer weniger."

„Ich weiß nicht, ob's recht ist," sagte eine Mädchenstimme, und halb gezogen erschien Fränz auf der Schwelle mit hochglühendem Antlitz.

„Soll ich euch aufspielen?" rief Diethelm, sich umwendend. Der Soldat und Fränz ließen vor Schreck die Hände los.

Der Soldat faßte sich schnell wieder und grüßte Diethelm, dieser aber sagte: „Du bist's? Wie kommst du daher, Munde?"

„Ich hab' Urlaub genommen, und es freut mich, daß ich auch meinen alten Herrn seh'."

„So? Willst eine Halbe trinken?"

„Freilich."

„Säh (siehe), da hast Geld, trink eine," und Diethelm reichte mit diesen Worten dem über und über errötenden Soldaten einen Sechsbätzner. Der Soldat, der nicht anders erwartet zu haben schien, als Diethelm würde ihn mit zum Wein nehmen, wußte nicht, sollte er die Hand zum Faustschlag ballen oder zum Empfang der Gabe darreichen. Beides schien gleich mißlich, offene Feindseligkeit wie die beabsichtigte Demütigung vor den Augen der Geliebten; es fand sich aber noch ein Ausweg, und lächelnd sagte der Soldat: „Dank' gehorsamst, ich will warten, bis ich einmal ein' Halbe mit Euch trink'; vorderhand hab' ich schon noch, um von meinem Geld ein Glas auf Euer Wohlsein zu trinken."

Mit einem Gemisch seltsamer Empfindungen reichte Diethelm dem Soldaten die Hand und stand von dem Vorhaben ab, dem Burschen auf strenge Weise zu zeigen, an welchen Platz er gehöre; diese geschickte, höfliche Wendung und der Stolz, der darin lag, gefiel ihm. Das gestand sich Diethelm aber nicht, daß er sich in diesem Augenblicke selber zu sehr gedemütigt fühlte, um die Unterwürfigkeit andrer herauszufordern. Er sagte daher nichts weiter, winkte dem Soldaten einen Abschied zu und verschwand mit Fränz hinter der Tür der Herrenstube. Der Soldat ging im Hausflur auf und ab wie ein Wachtposten, und seine Gedanken gingen mit ihm hin und her: sollte er auch hinein in die Herrenstube und sich auftischen lassen? Aber wer weiß, wozu das führt? Es sind viele Fälle möglich. Der Schluß blieb jenes letzte Mittel, das Gelehrten und Ungelehrten gleich genehm ist, nämlich: vor allem und vorderhand nichts tun — da macht man nichts gut und nichts böse und kann getrosten Mutes und ruhigen Gewissens die kommenden Ereignisse abwarten.

Viertes Kapitel

Der Soldat ging nach dem Schafmarkt. Viele Hürden waren bereits leer, die noch zurückgebliebenen Schäfer hatten ihre Mäntel bereits lose zusammengerollt auf der Schulter hängen. Das Marktgewühl brauste und tobte in der Ferne, hier aber war alles so still wie auf einsamer Höhe, an deren Fuß ein wildrauschender Bach über Felsen braust; nur bisweilen hörte man das klagende Blöken eines Schafes, dem ein Metzger durch einen Schnitt ins Ohr das Kennzeichen seines Eigentums gab. Die also bezeichneten Schafe duckten die Köpfe und sahen traurig und dumpf nieder, als wüßten sie, daß die Tage ihres Weidganges gezählt sind. Von einer Herde führte ein Metzger eben einen Hammel weg, und das sonst so geduldige Tier war störrig und mußte mehr gezogen und geschoben werden, als daß es ging; es kümmerte sich wenig um Bellen und Beißen des Hundes und blökte nur kläglich. Der Soldat schaute dem allen mit dumpfer Verwunderung zu; er war selber Schäfer gewesen, und doch war ihm alles das wieder neu und fast seltsam. Er sah die Hürde seines Bruders, des Schäfers Medard, den wir beim Ausspannen gesehen haben, und schon von fern zerrte der falbe Hund an der Kette, die am Gurte seines Herrn befestigt war, und weckte diesen aus stillem Nioaerschauen, so daß er aufblickend rief: „Hast sie gefunden?"

Der Soldat nickte mit dem Kopfe, und erst als er bei seinem Bruder war und den Hund gestreichelt hatte, erzählte er, wie er die Fränz allein auf dem Markte getroffen, wie sie miteinander umhergeschlendert und eben zum Tanze gehen wollten, als Diethelm dazwischen kam und ihn so sonderbar davonschickte.

Der Schäfer dagegen berichtete, wie es ihm sei, als ob die ganze Welt aus dem Leim ginge: daheim habe der Meister so nötlich getan, wie wenn alles bei ihm auf Spitz und Knopf stehe, und kaum auf den Markt gekommen, kaufe er wie besessen ein und tue, wie wenn er fragen möchte, was kostet das Schwabenländle? Er habe die Hämmel verkauft und könne den Herrn nirgends finden, um ihm das Geld zu geben. Ueberhaupt, erzählte er, sei der Meister seit fast einem Jahr zweierlei Mensch: bald streichle er einen wie mit Samtpfoten, bald sei er ein borstiger Igel, bald lobe er alles, bald mache man ihm gar nichts recht. Die Brüder besprachen sich noch lange über das seltsame Wesen des Meisters, denn auch der Soldat hatte ehemals bei Diethelm als Schäfer gedient.

Als der Schäfer äußerte, daß Diethelm vielleicht um so größer tue, je kleiner er geworden sei, und vielleicht noch einen tüchtigen Raps mache, solange man ihm traue, fuhr der Soldat dagegen los, als ob er selber beleidigt wäre, und es war noch mehr als das: denn da gilt ja gar nichts mehr, wenn man gegen solch einen Mann nur so was denken darf; worauf der andre lächelnd erwiderte: „Büble, Büble, du wirst dein Lebtag nicht gescheit; du glaubst den Leuten, was sie dir vormachen. Laß sehen, was du für Tubak hast," schloß er und nahm dem Soldaten die Pfeife aus dem Mund und rauchte sie weiter; der Soldat sagte kein Wort dazu.

Es war ein seltsames Brüderpaar, das da beieinander saß. Medard hätte dem Alter nach der Vater Mundes sein können, aber ähnlich sahen sich die Brüder nicht. Medard hatte ein langes, dürres Gesicht, das durch den zottigen Backenbart und die aufgesträubten, rötlichen Augenbrauen Aehnlichkeit mit dem Schäferhunde hatte, während Munde kugelrund aussah und Angesicht und Hals von dunkelbrauner Farbe waren; er hatte kohlschwarzes Haar und kleine, in fetten Augenlidern versteckte braune Augen, aus denen ein stilles, sanftes Genügt sprach. Medard sah aus, als könnte er nie lachen, und Munde sah noch jetzt in seiner Betrübnis aus, als könnten Schmerz und Zorn keine Heimat in seinem Gesichtsausdruck finden.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vorkriegszeit betrug. Bei Erwähnung dieser Tatsache soll noch recht scharf unterstrichen werden, daß trotz dem ganz bedeutenden Rückgang des Konsums gegenüber der Friedenszeit die Zahl der Fleischer nicht etwa geringer geworden ist, sondern sich vielmehr um etwa 10 Prozent vermehrt hat. Hier haben wir eine Lösung mit für die Frage, warum in Dresden, und in andern Orten wird es ähnlich liegen, die Fleischpreise nicht niedriger sind. Sie könnten auch bei voller Berücksichtigung der wesentlichen Viehpreiserhöhung niedriger wie jetzt stehen, wenn eben nicht eine zu große Zahl von Fleischern sich am Verteilungsprozeß beteiligten. Senkung der Viehpreise beim Erzeuger und rationellere Wirtschaft bei den Verteilungsstellen sowie Einschränkung des Gewinnes beim Viehhandel und beim Fleischer könnten das Fleisch billiger werden lassen.

„Die Schnapsrente"

Bedrohung der kleinen Unfallrenten

Das in den Unfallberufsgenossenschaften vertretene Unternehmertum drängt bekanntlich schon seit Jahrzehnten auf den Wegfall der kleineren Unfallrenten. Indem sie diese Renten als „Schnapsrenten" bezeichnen, wollen die Unternehmer bei ihrem Publikum den Glauben erwecken, als ob die Unfallverletzten die kleineren Unfallrenten doch nur in Schnaps anlegten, so daß die Entziehung dieser Renten schon kulturell wünschenswert sei. In Wirklichkeit natürlich denken die Unternehmer nur an ihre Brieftascheninteressen.

Jetzt ist die Zeit gekommen, wo die Unternehmerschaft auf endliches Gehör bei der Reichsregierung rechnen zu können glaubt. Bereits wird von dort auch bei den Oberversicherungsämtern als den in der Unfallversicherung Recht sprechenden Berufungsgerichten Umfrage gehalten nach der Stellung zur Frage der Aufhebung der 10—20prozentigen Unfallrenten. Hand in Hand gehen soll mit einer solchen Aenderung der Unfallversicherung, so heißt es, eine Aufbesserung der Rentensätze für Schwerbeschädigte; auch an Kinderzulagen werde gedacht.

Die Unternehmerschaft will natürlich nur eine „Reform", bei der für sie selbst etwas herauskommt. Dazu soll ihnen in erster Linie der Fortfall der kleinen Unfallrenten dienen. Die Arbeiterschaft hat Ursache, auf der Hut zu sein.

Ein Schelm

Der 22 Jahre alte ehemalige Bäcker und jetzige Kaufmann Walter Gustav **Backasch** nahm im Februar dieses Jahres eine Reisevertreterstelle an und verkaufte Gassparer. Weil er dabei keine besonderen Gewinne erzielte, besserte er die schmale Provision durch Fälschung von Bestellzetteln auf. Späterhin funktionierte er während der Textilausstellung für eine Dresdner Tabakwarenfirma, die ihre Waren von einer Berliner Zigarettenfabrik bezog, als Zigarettenboy. Auf diesem Posten brachte sich Backasch für etwa 120 M. Waren auf die Seite. Einen Teil davon verkaufte er, einen andern Teil verbrauchte er selbst. Dann war der Boy auf einmal mitsamt seiner Uniform verschwunden. Ungefähr eine Woche darauf — es war gerade ein schöner Sonntag — fuhr er in einem gemieteten Automobil in der Stadt umher, ließ vor den Wohnungen einiger Freunde halten und lud diese Freunde, ohne im Besitze von Geld zu sein, zu einer Ausfahrt in die Sächsische Schweiz ein. Unterwegs entlieh er sich von einem der Fahrtteilnehmer 40 M. Nach der Rückkehr brachte das Auto die heitere Gesellschaft nach dem Reginapalast, wo Backasch seiner Freigebigkeit die Krone aufsetzen wollte. Es gab Sekt, es gab auch Reginaplatten und viele andere feine Sachen. Als dann aber die schöne Schmauserei ihrem Ende entgegenging, wurden die Teilnehmer vom Gastgeber ganz eulenspiegelhaft im Stiche gelassen. Es gab eine große Enttäuschung, auch einigen Radau und schließlich eine Abmachung, nach der sich die Bewirteten zur ratenweisen Abzahlung der Zeche und der Autotaxe verpflichten mußten. Backasch jedoch fuhr alsbald nach Berlin, stellte sich dort der Zigarettenfabrik, die seinen früheren Dresdner Dienstgeber belieferte, als Angestellter Hönicke vor und ersuchte um Ausstellung einer Vollmacht zur Strafverfolgung des in Dresden entwichenen Zigarettenboys, der er selbst war. Dabei erzählte er, daß ihm soeben die Brieftasche mit 170 M. Inhalt in einem Speisesaal gestohlen worden sei, weshalb er um ein Darlehen bitten müsse. Das Darlehen wurde denn auch gegen Hinterlegung einer gefälschten Quittung an Backasch ausgehändigt.

Nun stand Backasch wegen Betrugs, Unterschlagung und Urkundenfälschung vor dem Dresdner Schöffengericht, das ihn zu **5 Monaten Gefängnis** verurteilte und die erbetene Bewährungsfrist verweigerte.

Hehlereien

Unter der Anklage, sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben, standen der Schlosser Otto Willi Sch. und dessen Braut Paula Frieda W., ferner eine frühere Verkäuferin Emma Elisabeth T. und noch drei weitere Angeklagte vor dem Dresdner Schöffengericht. Es handelte sich um ziemliche Mengen von Stoffen und Wäschestücken, die durch eine bereits verurteilte Verkäuferin in der Zeit vom Herbst des vorigen bis zum Frühjahr dieses Jahres aus dem Residenzkaufhaus gestohlen und durch die Angeklagten weiterveräußert worden waren. Unter den entwendeten Sachen befanden sich 6 Ballen mit etwa 360 Meter Hemdentuch. Die Hauptbeschuldigten Sch. und W. gaben vor Gericht an, die Diebin, die Geldmittel benötigt habe, hätte ihnen die Stoffe zum Verkauf angeboten. Das betreffende Mädchen aber, das als Zeugin geladen war, gab eine wesentlich andre Darstellung der Sachlage. Danach sollen Sch. und die W. dem Mädchen, von dem ihnen Verfehlungen bekanntgeworden waren, für den Fall der Verweigerung weiterer Diebstähle mit einer Anzeige gedroht haben. Das Urteil lautete für Sch. auf 8 Monate Gefängnis. Seine Braut erhielt 2 Monate, und die gleiche Strafe wurde auch gegen die T. verhängt. Die übrigen Angeklagten, die die Stoffe für Sch. verkauften, konnten glaubhaft nachweisen, daß ihnen die eigentliche Herkunft der Stoffe nicht bekannt gewesen war. Diese Angeklagten wurden daher freigesprochen.

In der Angestelltenversicherung kommt das Jahr 1924 als das erste Kalenderjahr in Betracht, für welches zur Erhaltung der Anwartschaft die Entrichtung von **vier** Monatsbeiträgen **genügt**. Von besonderem Werte ist die Erleichterung der Beitragsleistung, welche mit dem **elften** Kalenderjahre **nach** dem Kalenderjahre eintritt, in welchem der erste Beitragsmonat zurückgelegt wurde, für die **älteren** freiwillig Weiterversicherten, denen die Entrichtung der Beiträge aus wirtschaftlichen Gründen schwer wird. Die **Höhe** des Ruhegeldes wie der Hinterbliebenenrenten wird bei den älteren Versicherten durch die geringere Beitragsleistung kaum wesentlich beeinflußt, da der Grundbetrag (für Ruhegelder jährlich 360 M.) fest, auch für alle Gehaltsklassen gleich ist. Zu beachten ist auch, daß die Weiterversicherung in einer wesentlich niedrigeren Gehaltsklasse als nach dem Einkommen während der Versicherungspflicht zulässig ist, wenn der Versicherte nachweist, daß diese Gehaltsklasse seinem Einkommen entspricht.

Kellerwohnungen auch in den eingemeindeten Vororten genehmigt. Durch einen Nachtrag zur Bauordnung, der vom Gesamtrat genehmigt wurde, ist die Haltung des Paragraphen 150 (Bestimmungen über Kellerwohnungen) auf die 1921 eingemeindeten Vororte ausgedehnt worden.

Warenverkauf in den Betrieben. In der neusten Zeit suchen Reisende aller Art in den größeren Betrieben Waren abzusetzen, und zwar werden den Arbeitern vielfach Textil- und Schuhwaren, auch auf Abzahlung, angeboten. In vielen Fällen werden die Betriebsräte als Mittelspersonen zu gewinnen versucht. Die angebotenen Waren sind aber nicht immer völlig einwandfrei, weshalb Vorsicht am Platze ist. Es gibt ja auch in Dresden und der Umgebung genug solide Geschäfte, in denen man gut reell bedient wird, eine große Auswahl hat und ebenfalls Zahlungserleichterungen erhält. Ein Blick in den Inseratenteil unserer Zeitung und ein Vergleich der dort angeführten Preise dürfte dafür die Bestätigung geben.

Der Strauß als Schnelläufer. Daß diese Riesen unter den Vögeln außerordentlich schnellfüßig sind, ist den Besuchern des Zoologischen Gartens ja hinlänglich bekannt. Aber auch wenn Strauße nur in vorgeschichtlichen Resten bekannt wären, würde man von ihrer Schnellfüßigkeit erzählen können. Es ist vielleicht von allgemeinem Interesse, einmal alles das, was die Schnelläufer ausmacht, hervorzuheben. In erster Linie ist es die starke Verlängerung des Unterschenkels und der Schwund des zweiten selbständigen Unterschenkelknochens, des Wadenbeins, sodann die gleiche Verlängerung des sogenannten Laufes, ein allen Vögeln charakteristischer Knochen, der aus dem miteinander verschmolzenen Mittelfußknochen und Fußwurzelknochen besteht, schließlich ist noch die weitgehende Reduktion der Zehen zu nennen, es sind beim afrikanischen Strauß überhaupt nur zwei Zehen entwickelt, die dritte oder Mittelzehe ist sehr groß und bildet die eigentliche Laufsohle, die vierte ist nur gering entwickelt und dient wohl beim Schnellaufen der Balance. Vergleichen wir damit das Bein eines Renners aus der Klasse der Säuger, so finden wir weitgehende Uebereinstimmung; auch hier die Verlängerung des einen Unterschenkelknochens und eines Mittelfußknochens, die andern aber sind nicht mit ihm verschmolzen, sondern rudimentär geworden, die Fußwurzel ist auch noch vorhanden, aber die Zehen sind noch weiter reduziert, es ist nur eine einzige Zehe, die dritte oder Mittelzehe, übrig geblieben. Die kräftigen Muskeln, die zur Bewegung des langen Beins notwendig sind, mußten bei beiden Läufern weit nach oben verlegt werden. Auch durften sie beim Strauß nicht mit Federn bedeckt sein, das würde ihre Beweglichkeit durch unnötige Reibung sehr behindern. Bei dem Zweifüßer macht auch die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts des schweren Körpers seine Schwierigkeiten; wir sehen deshalb schon eine Einrichtung am Fuße und finden außerdem die Flügel entwickelt als lange mit langen Federn besetzte Steuerruder, die wie eine Balancierstange wirken. — Sonntag den 12. Oktober wird die Straußenschau zum letzten Male anwesend sein.

Verkehrstagungen. Der Verkehrsausschuß des Dresdner Verkehrsvereins wird, wie bereits im Sommer angekündigt, in diesem Monat Verkehrstagungen abhalten, die einer Aussprache über die auf dem gesamten Gebiete des Verkehrswesen liegenden Wünsche der Orte Mittelsachsens dienen sollen. Donnerstag den 16. Oktober, nachm. 3 Uhr findet die Sitzung für die Orte des Müglitztales und des Osterzgebirges sowie der beiden Weißeritztäler, ferner der Eisenbahnlinie Dresden—Freiberg samt Seitenlinien und der Linie Dresden—Cossebaude—Coswig statt. Freitag den 17. Oktober, nachm. 3½ Uhr, folgt die Tagung für das Gebiet der Linien Dresden—Meißen, Dresden—Riesa, Dresden—Elsterwerda und Priestewitz—Ruhland, Dresden—Bischofswerda, Arnsdorf—Kamenz und deren Seitenlinien. Beide Sitzungen werden im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes der Jahresschau abgehalten. Alle Verkehrsinteressenten sind eingeladen.

Die **Dresdner Herbstdelwa 1924** findet vom 14. bis 17. Oktober im Städtischen Ausstellungspalast statt. Sämtliche von der Textilausstellung her bekannten Hallen werden von der Delwa belegt werden. Neben einzelnen Stücken wurde auch die Darstellung der Entwicklung des Seidenstrumpfes vom Kokon bis zum fertigen Produkt von der Firma G. P. Leonhardt, Dresden, übernommen. Die große Repräsentationshalle wird dazu dienen, die Entwicklung der Indanthrenfarben praktisch an Vergleichen vorzuführen. Auch die Nähmaschinenindustrie wird mit neuen Modellen erscheinen.

Touristenverein Die Naturfreunde. Ortsgruppe Dresden. Am 16. Oktober begeht die Ortsgruppe Dresden des Touristenvereins Die Naturfreunde die 15. Wiederkehr ihres Gründungsjahres im Vereinshaus, Zinzendorfstraße. Beginn abends 8 Uhr. Aus dem Programm sei hervorgehoben die Mitwirkung des **Vereinigten Männerchors Dresden-Neustadt** und des Mitgliedes des Staatstheater **G. Decarli** (Rezitationen) sowie der Naturfreundejugend mit dem **Sprechchor: An die Erde** von B. Schönlank. Die Festrede hat das Mitglied der deutschen Reichsleitung des T. V. D. N., Genosse Reichstagsabgeordneter **Karl Schreck**, Bielefeld, übernommen. Karten zum Preise von 60 Pf. sind am Saaleingang erhältlich. Möge die Veranstaltung eine mächtige Kundgebung für die hohen Ziele der Naturfreunde werden.

Werbemonat für die Frauenwelt. Die Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes „**Frauenwelt**" ist zum Preise von 30 Pf. bei allen Zeitungsträgern zu bestellen. Sie bringt unterhaltenden und belehrenden Lesestoff für Frau und Kind, Rat für Küche, Haus und Feld, Rätsel, Bilder, Modenschau.

Proletarische Freidenker, Gorbitz. Sonnabend den 11. Oktober, abends 8 Uhr, in Bretschneiders Restaurant Versammlung mit Vortrag. Referent: Lehrer Brodkorb. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Fletchersches Seminar mit Deutscher Ober- und Aufbauschule: Dienstag 7½ Uhr abends, im Schulsaal Vortrag von Studienrat Max Paul über „Das Bildungsideal des deutschen Menschen". Alle Freunde der Deutschen Oberschule sind eingeladen.

Der kleine Nieschер. Im Verlage der Gärtnerschen Buchdruckerei (Heinrich Niescher) ist soeben die Winterausgabe des kleinen Fahrplanbuches „Nieschers Dresden" erschienen.

Der Film vom Winzerfest der Lößnitz ist fertiggestellt und kann nun in den Kinotheatern ganz Sachsens vorgeführt werden. Der Film gibt nicht nur das Leben und Treiben des großen Volksfestes, das nahezu hunderttausend Menschen in die schöne Lößnitz gelockt hatte, und den ganzen Festzug mit über sechzig Fahrzeugen und an die tausend Teilnehmer wieder, sondern zeigt auch in wohlgelungenen Bildern die landschaftlichen Schönheiten und Kulturdenkmäler der Lößnitz.

Oktoberfest auf dem Alaunplatz. Von Sonnabend den 11. Oktober an findet, wie aus dem Inseratenteil unsrer Zeitung hervorgeht, auf dem Alaunplatz ein Volksfest statt, das den Charakter des Münchner Oktoberfestes tragen soll.

Das Auto auf dem Bürgersteig. Am Donnerstag vormittag kam ein Auto in solch rasender Fahrt die Werderstraße dahergesaust, daß es beim Einlenken in die Reichenbachstraße mitten auf den Bürgersteig geriet, wo es umstürzte. Die Insassen wurden herausgeschleudert, wobei der eine stark blutende Verletzungen erlitt. Der Passanten bemächtigte sich darüber starke Entrüstung. Leben und Gesundheit der Fußgänger ist unter solchen Umständen stark gefährdet. Anzeige ist erstattet. — Am Mittwoch wurde auf der Grunaer Straße ein acht Jahre alter Knabe von einem Auto überfahren und **schwer verletzt**. Er erlitt einen Schädel- und Beinbruch und wurde besinnungslos nach der Sanitätswache in der Marschallstraße und dann ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück trug sich unmittelbar vor dem Hause der elterlichen Wohnung zu.

Weltreisende. Gestern nachmittag erregten in der inneren Stadt zwei Weltreisende, Mann und Frau, die Aufmerksamkeit des Publikums. Es handelte sich um die Globetrotter „Buffalo" aus Rio de Janeiro, die im Jahre 1922 von Brasilien aus die Reise um die Erde antraten. Sie fahren nach ihren Angaben täglich 100 Kilometer auf Zweisitzerrad und rechnen für die gesamte Reise mit der Dauer von fünf Jahren. Bisher haben sie Amerika, Afrika, Australien, Spanien, Italien, die Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Belgien und Holland bereist und wollen nunmehr nach Polen, der Tschecho-Slowakei, Ungarn, Serbien, Rumänien, Rußland, der Türkei, Persien und schließlich nach Indien, von wo aus sie nach ihrem Ausgangspunkt zurückstreben. Die beiden machten mit ihren vom Wetter gebräunten Gesichtern einen recht guten und sauberen Eindruck. Die notwendigen Mittel zum Lebensunterhalt beschaffen sie sich durch den Verkauf von Postkarten mit ihren Bildern.

Einbruch. In der Nacht zum 7. Oktober wurde in Vorstadt Oberloschwitz in der Thielaustraße ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden 1 goldene Herren-Remontoiruhr mit Monogramm „M. R.", 1 silberne Kette, 1 silberne Herren-Zylinderuhr, 2 silberne Zigarettenetuis, innen vergoldet, mit dem Monogramm „C. R.", 1 silberne Streichholzbüchse mit Monogramm „C. R.", 1 Armeepistole, 1 Taschenmesser mit Schildpattschalen, und 2 Tischdecken, blau, braun und rot getupft. Mitteilungen hierzu nimmt die Kriminalstelle Weißer Hirsch entgegen.

Mittels Nachschlüssels wurden am 28. September zwischen nachmittags 4 Uhr und abends 10 Uhr, aus einer Wohnung in der Mathildenstraße 116 M. Bargeld, 1 Posten gebrauchte Herren- und Damenwäsche, Gardinen, Handtücher, Schürzen, Bettwäsche, 1 blauer Herrenanzug, 1 grauer Herrenmantel, 1 blaues Damenkleid, 1 schwarze Pelzboa und 1 Paar schwarze Herrenschuhe gestohlen. Die Wäsche ist zum Teil mit „M. W." gezeichnet. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Kriminalpolizei.

Einer, der seinen Selbstmord anzeigt. Am 1. dieses Monats ist in dem Bestellkasten der Sächsischen Landesbibliothek ein Brief aufgefunden worden, in dem eine Person, es handelt sich offenbar um einen Mann, anzeigt, daß sie noch heute von Dresden mit dem Zuge wegfahren und in einer entfernten Gegend im tiefen **Walde** Selbstmord begehen werde, daß sie nur wenige Verwandte habe, die sich vielleicht erst nach Wochen oder Monaten wundern würden, daß sie nicht mehr in Dresden sei, und sie im Auslande vermuten. Der Brief zeugt von tiefer Niedergeschlagenheit des Schreibers, er spricht in ihm viel von der Lüge des Lebens und nimmt Bezug auf Aussprüche des Philosophen Nietzsche. Ein unangebrachter Scherz wird nicht angenommen. Es wird deshalb ersucht, etwaige Wahrnehmungen über Verschwinden von Personen seit dem 30. September der Vermißtenzentrale, Schießgasse 7, 3., Zimmer 190, zu melden, bei der auch der Brief zwecks etwaiger Feststellung der Person durch die Handschrift eingesehen werden kann.

Dresdner Umgebung

Kommunistische Reklame

Die sozialdemokratischen Redakteure sind eingeladen! So ist auf einem Plakat zu lesen, das in **Leuben, Laubegast, Tolkewitz** und den ganzen östlichen Vororten angeklebt ist und zu einer kommunistischen Versammlung im Gasthof Leuben einladet. Es ist aber kein Wort davon wahr. Der Einwohnerschaft soll damit nur der Glaube beigebracht werden, in der betreffenden Versammlung würden sozialdemokratische Redner sprechen. Die weitere Folge wäre ein guter Besuch der kommunistischen Versammlung, insbesondere durch unsre Genossen. Das ist der Zweck dieser kommunistischen Reklame.

Es muß schon ziemlich schlimm stehen mit dem Besuch kommunistischer Versammlungen, wenn man zu solchen Mitteln greifen muß; wenn man sozialdemokratische Redner braucht, um die Besucher anzulocken. Man sieht daraus, daß es bei den Kommunisten ohne die S. P. D. nicht geht, daß sie nur auf Kosten der Sozialdemokratie leben können. Unsre Genossen haben natürlich keine Ursache, die kommunistischen Versammlungen zu besuchen und sie interessant zu machen. **Wir sparen unsre Kräfte für eine bessere Sache!**

Podemus. Gänsediebstahl. In der Nacht zum 7. Oktober wurden hier dem Melker Kraus aus dem verschlossenen Kohlenschuppen mittels Einbruchs vier weiße, je acht Pfund schwere Gänse gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die Diebe hatten am Stalle die vier Köpfe und etwa 50 Meter entfernt an einem nach dem Zschonergrund führenden Weg die Flügel und Beine von den vier Gänsen zurückgelassen.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, Hth. II. — Fernsprecher: Nr. 18367 und Nr. 18476

Gruppe Löbtau. Volkstümlicher Kunstabend. Sonnabend den 11. Oktober, abends 7½ Uhr, im Jugendheim Erzgebirgischer Dialektabend. Ausführende: Herr L. Fritzsche; Gesang: F. Pohl; am Klavier: F. Bormann.

Gruppe Blasewitz. Sonntag den 12. Oktober bei günstigem Wetter Nachmittagswanderung nach dem Borsberg. Treffen mittags 12 Uhr am Schillerplatz. Rege Beteiligung wird erwartet.

Bezirk Pesterwitz, Altfranken, Gompitz, Pennrich. Dienstag, abends 7½ Uhr, in Müllers Restaurant außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Landesparteitag, Genosse Rahmig; 2. Bericht aus dem Unterbezirksvorstand. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Gruppe Dobritz. Die Arbeiten für Dobritz im Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß hat Genosse Barthel, Pirnaische Straße, ehemalige Post, übernommen. Die weiblichen Funktionäre der Gruppe sind die Genossinnen Barthel und Röjigk, ebenfalls dort.

6. Unterbezirk

Kreisdelegierten-Konferenz

Sonntag den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr, Freital, Sächsischer Wolf, kleiner Saal.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Landesparteitag (Referent: Wölkel). 2. Wahl von zwei Delegierten zum Landesparteitag. 3. Das neue Bezirksstatut (Referent: Rahmig). 4. Wahl der Vertreter in den Bezirksvorstand.

Anträge sind bis 10. Oktober einzureichen.

Die Unterbezirksleitung.

Wettervorhersage für den 11. Oktober

Witterungsaussichten für 10. Oktober abends bis 11. Oktober abends. Zunehmende Bewölkung, zeitweise etwas Regen, Temperatur wenig geändert, mäßige bis frische südwestliche Winde.

Wetterlage: Die gestern über dem Skagerrak gelegene Depression findet sich heute nur noch schwach angedeutet über Mittelschweden. Dagegen dringt die isländische Depression mit ihrem südlichen Randgebilde energisch gegen das Festland vor und ruft im Küstengebiet sowie in Norddeutschland örtlich Regenfälle hervor. Wir stehen zwar augenblicklich noch unter dem Einfluß des hohen Druckes, welcher sich von Frankreich über die Schweiz nach Polen erstreckt, doch dürfte die angedeutete Störung bald auch unserem Gebiet eine Wetterverschlechterung bringen.

12312

Rufen Sie sofort diese Nummer an und bestellen telephonisch die benötigten Plätze im

Centraltheater

Nur so haben Sie Gewißheit, gute Plätze zu bekommen, der Andrang zur Revue

Die Welt im Spiegel

ist ein ungeheurer und das Haus ist

täglich ausverkauft

http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/6
SLUB Wir führen Wissen. gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Deutschsozial-kommunistische Kampfgenossenschaft

Das Mißtrauensvotum gegen Bürgermeister Genossen Nitsche abgelehnt

Deutschsoziale und Kommunisten im Dresdner Stadtverordnetenkollegium haben sich die Aufgabe gestellt, den sozialdemokratischen Bürgermeister Nitzsche als Vorstand des Wohnungsamtes zu stürzen. Bei ersteren ist es wohl Unternunft — wenigstens nach den Reden ihrer Vertreter Beyrich und Blumentritt in der gestrigen Stadtverordnetensitzung zu urteilen — und die Sucht, in der Oeffentlichkeit zu glänzen", bei letzteren ist es, wie ja die Vorgänge in verschiedenen Städten gezeigt haben, Prinzip auf höheren Befehl. Die Anträge der Deutschsozialen waren „vielversprechend". Dennoch ist wohl noch nie im Dresdner Stadtverordnetenkollegium solch wenig durchschlagendes Material zu Angriffen auf Ratsmitglieder vorgebracht worden, wie sie Stern von Beyrich, der von allen Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, in scharfer und sachlicher Weise abgeschüttelt wurde. Ihn sekundierte nur Gäbel von der N.S.D., dem das Mißtrauensvotum Beyrichs nicht weit genug ging und der unter Aufwendung aller seiner Lungenkraft und mit athletischen Freiübungen das glaubte ersetzen zu können, was ihm an Geist bei seiner Rede abging. Es nutzte aber alles nichts, die große Aktion verpuffte, nachdem zuvor die Mehrzahl der Stadtverordneten es vorgezogen hatte, Herrn Gäbel sein ungereimtes Zeug vor nahezu leerem Haus vorbringen zu lassen.

Bei der heutigen Wohnungsnot ist gewiß kein Dezernat so leicht Angriffen ausgesetzt, wie gerade das Wohnungsamt, und es gehört wahrhaftig nicht viel dazu, gegen dieses Amt Angriffe zu schleudern. Richtig ist schließlich auch, daß von den Stadtverordneten dem Wohnungsamt, wie auch den übrigen Dezernaten, manch guter Wink gegeben werden kann. Die Praxis hat bewiesen, daß sich der Rat stichhaltigem Beweismaterial auch nicht verschließt. Nachdem nun aber bereits der Deutschsoziale Beyrich bei der Begründung seines Antrages eine solche Abfuhr erlitten hatte, hätte man annehmen sollen, daß sich der Deutschsoziale Blumentritt wirklich nur auf Tatsachen stützen würde. Aber weit gefehlt. Während man Beyrich vielleicht noch den „guten Glauben" zuerkennen mag, paarte sich bei dem Lehrer Blumentritt Unverstand mit Böswilligkeit. In anderthalbstündiger Rede schleuderte er die gemeinsten Anwürfe gegen das Wohnungsamt und seinen Leiter, von den Stadtverordneten oftmals mit Zwischenrufen unterbrochen und aufgefordert, sich an Tatsachen zu halten und in den einzelnen Fällen Namen zu nennen. Blumentritt entzog sich dem, und wo er es tat — nämlich in einem Falle des früheren Stadtverordneten, jetzigen Stadtrats Heinze, und in einem Falle des Bürgermeisters Nitzsche selber — erlitt er in einer tatsächlichen Richtigstellung des Bürgermeisters Nitzsche eine solch niederschmetternde Entgegnung, daß sich mit Ausnahme der Kommunisten und seiner Parteifreunde, die recht verdutzte Gesichter machten, des ganzen Hauses eine starke Entrüstung bemächtigte, die sich in erregten Rufen Luft machte.

Bürgermeister Nitzsche konnte, da sich wegen der vorgeschrittenen Zeit das Kollegium vertagte, zunächst nur mit einer Richtigstellung antworten. Diese genügte bereits, um den ganzen Wust von haltlosen Angriffen Blumentritts zurückzuweisen und die Wirkung seiner Rede ins Gegenteil umzukehren. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird den Leuten noch mit anderem Material gedient werden.

•

Stadtverordnetensitzung vom 9. Oktober 1924

Zur Beratung standen neben mehreren Ratsvorlagen mehr als ein Dutzend Anträge, die wie gewöhnlich in der Hauptsache von den Kommunisten und ihren Verwandten auf der andern Seite, den Deutschsozialen, kamen. Trotzdem wieder bis in die zwölfte Stunde getagt wurde konnte das Kollegium nicht einmal die Anträge, die eine Reform des Wohnungsamtes bezweckten, infolge des umfänglichen „Beweismaterials" und der viel umfänglicheren Reden der Antragsteller erledigen, so daß bereits für die nächste Sitzung überreichlicher Arbeitsstoff vorhanden ist.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl von vier Frauen- und vier Ersatzpersonen in dem beim Amtsgericht zu bildenden Ausschuß für die Auswahl der Schöffen für das Jahr 1925. Die sozialdemokratische Fraktion schlug zur Wahl den Genossen Robert Fischer und — als Ersatzperson — die Genossin Kasper vor. Der Kommunist Schreiter erhob dagegen Einspruch, daß die Demokraten und der Gruppe des Handwerks in der vorliegenden Frage eine Wahlverbindung eingegangen waren, was er als eine parlamentarische Betrügerei bezeichnete, die den Zweck verfolge, die Kommunisten um das ihnen zustehende Mandat zu prellen. Es folgte Zettelwahl. Gewählt wurden neben den Vertretern der Sozialdemokratischen Fraktion die Kandidaten der Deutschnationalen Volkspartei, der Demokraten und der Handwerkergruppe sowie der Deutschen Volkspartei.

Deutschsozial-kommunistische Attacke gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister

Der erste Antrag war von dem Deutschsozialen Beyrich gestellt, in dem der Rat ersucht wurde, a) dafür zu sorgen, daß in dem vom Bürgermeister Nitzsche geleiteten Wohnungsausschuß den Vertretern der Stadtverordneten und der Bürgerschaft die Möglichkeit zu einer den Interessen der Dresdner Mieterschaft entsprechenden Arbeit gegeben wird, b) den Bürgermeister Nitzsche anzuweisen, die Sitzungen des Wohnungsausschusses ordnungsmäßig durchzuführen, c) das Wohnungsamt nicht mehr dem Bürgermeister Nitzsche zu unterstellen, sondern es einer andern Ratsabteilung zuzuteilen. Der Antragsteller hielt eine längere Rede, in der er sich darüber beschwerte, daß ihm der Rat die Unterlagen für seinen Antrag verweigert habe, daß der Wohnungsausschuß zu selten zusammenberufen werde, daß der Bürgermeister den Ausschuß bloß als Jasagemaschine benutze, daß die Behandlung der Ausschußmitglieder durch den Bürgermeister, der parteiisch verfahre, zum Himmelschreie usw. usw. Er verlangte vom Stadtverordnetenkollegium Abhilfe, weil die Wohnungsausschußsitzungen, so wie es jetzt gehandhabt würde, keinen Zweck hätten und nicht im Interesse der Bürgerschaft lägen.

Der Antrag wurde bezeichnenderweise nur von den Kommunisten unterstützt.

Oberbürgermeister Blüher bemerkte, daß, wenn der Wohnungsausschuß das Bedürfnis nach mehr Sitzungen habe, doch der Ausschuß selbst durch Beschluß diesem Bedürfnis Rechnung tragen könne. Natürlich sei dazu die Mehrheit des Ausschusses erforderlich. Der Bürgermeister Nitzsche leite bereits seit Jahren den Wohnungsausschuß, doch seien ihm (dem Oberbürgermeister) noch keinerlei Klagen zugegangen, daß er die Ausschußmitglieder nicht sachgemäß behandle. Der Oberbürgermeister rechtfertigte die in Dresden betriebene Wohnungspolitik und erklärte darauf weiter, daß er sich über die von Beyrich angezogenen Vorgänge in der Sitzung des Wohnungsausschusses vom 26. September informiert habe. Die Erörterungen hätten ergeben, daß in der Sitzung Verzeichnisse der Personen vorgelegt worden sind, denen nach Zahlung einer Abfindungssumme eine Wohnung zugewiesen wurde. Da diese Sachen persönlicher Natur sind, gelte deren Behandlung als vertraulich. Herr Beyrich habe beantragt, daß jedes Ausschußmitglied ein Verzeichnis in Umdruck zugeschickt bekomme. Auf Grund von Vorkommnissen im Kleinwohnungsausschuß (Veröffentlichung vertraulicher Mitteilungen in einem auswärtigen Blatte) habe Bürgermeister Nitzsche Bedenken gegen diesen Antrag geäußert. Tatsächlich habe eine Verletzung der Pflicht zur Geheimhaltung vertraulich zu behandelnder Sachen vorgelegen. Er glaube, daß die meisten der Anwesenden ebenso gehandelt haben würden wie Bürgermeister Nitzsche. (Lebhaftes Sehr richtig!) Der Antrag Bonk sei in jener Ausschußsitzung bei der zweiten Abstimmung, da Bürgermeister Nitzsche bei der ersten wahrscheinlich nicht mit abgestimmt hatte, abgelehnt worden. Die Vorgänge in jener Sitzung bieten jedenfalls keinen Anlaß zu einem Mißtrauensantrag. Man müsse bedenken, daß das Vorstandsamt beim Wohnungsamt zu den undankbarsten Posten gehöre. Man könne auf jene Stelle bringen, wen man wolle, niemals werde der Betreffende die Zufriedenheit des Publikums finden. Was die Beschwerde des Antragstellers über Verweigerung von Akten anbetreffe, so verweise er auf § 7 Abs. 2 der Gemeindeordnung, wonach behördliche Akten, Verzeichnisse usw. nur an einen Untersuchungsausschuß ausgehändigt werden dürfen. Diese Vorschriften seien erschöpfend und zwingend und duldeten keine Ergänzungen durch Ortsbestimmungen.

Der Deutschsoziale Bonk erklärte, er stehe dem fraglichen Zeitungsartikel fern. Aehnliches habe er aber schon vordem in der kommunistischen Presse gelesen.

Stadtv. Sonntag (Dnat. Vp.) erklärte, der Antrag habe einen tendenziösen Charakter mit einer unschönen persönlichen Spitze, er widerspreche den parlamentarischen Gepflogenheiten und könne daher nicht von seiner Fraktion unterstützt werden.

Der Kommunist Gäbel behauptete, der sozialdemokratische Bürgermeister treibe eine hausbesitzerfreundliche Wohnungspolitik, und machte im gleichen Atemzuge der Dresdner Volkszeitung den Vorwurf, den unhaltbargewordenen Bürgermeister in demagogischer Weise mit allen Mitteln zu halten. Interessant war die Ableugnung, daß die kommunistische Presse die vertraulichen Mitteilungen aus der Sitzung des Wohnungsausschusses zuerst veröffentlicht habe. Schließlich stellte er den Antrag, den Bürgermeister Nitzsche seines Amtes als Vorstand des Wohnungsamtes zu entheben.

Dieser kommunistische Antrag wurde wiederum von den Deutschsozialen unterstützt.

Stadtv. Dr. Zetzsche (Dem.): Wenn man die Schwierigkeiten berücksichtige, die sich dem Leiter des Wohnungsamtes entgegenstellen, müsse anerkannt werden, daß in bezug auf Unparteilichkeit und Takt seitens des Bürgermeisters Nitzsche alles geschehen sei, was billigerweise verlangt werden könne. Deshalb könnten seine Freunde nicht für den Antrag Beyrich stimmen.

Genosse Rösch stellte fest, daß Beyrich nicht einen einzigen positiven Fall angeführt hat, der den Vorwurf rechtfertige, daß der Bürgermeister Nitzsche gegen das Wohl der minderbemittelten Bevölkerung gehandelt hätte. In gleicher Weise hat der kommunistische Redner eine Reihe von Vorwürfen erhoben, seine Ausführungen bewegten sich aber nur in Andeutungen und allgemeinen Redensarten. **Das einzige Positive des heutigen Tages ist, daß sich Deutschsoziale und Kommunisten einig sind in der Weise, einem sozialdemokratischen Bürgermeister eins auszuwischen und — wenn sie die Macht dazu hätten — ihn davon zu jagen.** (Zuruf des Stadtv. Schrapel: **Aber gerne würden wir das machen!**) **Wir haben also hier die Koalition zwischen den Kommunisten und den reaktionärsten bürgerlichen Kreisen.** Wir lehnen selbstverständlich beide Anträge ab.

Stadtv. Dr. Schulze (D. Vp.): Es handle sich nicht um eine Parteifrage, sondern lediglich darum, ob der Antrag genügend begründet ist. Und da müsse er schon sagen, daß selten für einen so schwerwiegenden Antrag eine so unzulängliche Begründung gegeben worden ist. Das Beste wäre, die unfruchtbare Debatte zu schließen. Seine Freunde würden gegen den Antrag stimmen.

Der Antrag Beyrich wird abgelehnt, ebenso der Antrag Gäbel. Dafür stimmten in trauter Gemeinschaft nur Deutschsoziale und die Kommunisten.

Nach verhältnismäßig rascher Erledigung einer Anzahl Vorlagen und Ausschußanträge, worüber wir weiter unten berichten, wartete dann Herr Blumentritt von dem deutschsozialen Grüppchen, mit einem Antrage auf, der ihm ebenfalls Gelegenheit gab, in echter demagogischer Weise gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister zu hetzen. In dem Antrage wurde der Rat ersucht, zur Behebung der Wohnungsnot mit größter Beschleunigung das Wohnungsamt anzuweisen, in Zukunft neben einer Verschärfung der bereits vorhandenen noch bestimmte neue Richtlinien zu befolgen. Der Antrag kennzeichnete sich besonders dadurch, daß es besonders auf die „fremdrassigen Ausländer" abgesehen war. Dabei warf dieser echt teutsche Mann in einer geradezu unglaublichen Weise mit Verdächtigungen und Verleumdungen um sich. So behauptete Herr Blumentritt dreist und gottesfürchtig, daß solche Leute, die Beziehungen zu Stadträten und Stadtverordneten haben, sehr schnell zu einer Wohnung kämen. Durch sofortige Unterbrechung des Vorstehers und durch Zurufe aus der Mitte des Kollegiums zur Namensnennung aufgefordert, behauptete dann Blumentritt, daß die Tochter des Bürgermeisters Nitzsche bei ihrer Verheiratung sofort eine Wohnung bekommen habe und ebenso sollte es sich bei dem Sohne des Stadtrats Heinze verhalten. In gleicher Weise verdächtigte er noch Mitglieder des Wohnungsausschusses. (Zuruf: Unverschämtheit!)

Da der Abbruch der Beratungen wegen der vorgerückten Zeit bevorstand, konnte Bürgermeister Genosse Nitzsche nur noch in einer tatsächlichen Berichtigung die leichtfertigen und böswilligen Behauptungen des Herrn Blumentritt zurückweisen. Stadtrat Heinze hat nämlich für seinen Sohn aus eigenen Mitteln durch Ausbau gewerblicher Räume eine Wohnung erstellt. Eine Tochter des Genossen Nitzsche hat, solange er Bürgermeister ist, überhaupt nicht geheiratet. (Lebhaftes Hört, hört! Im Saale herrscht eine ungeheure Erregung.) Eine Tochter des Bürgermeisters Nitzsche hat im Frühjahr 1920 geheiratet, zu einer Zeit, wo unser Genosse noch nicht Bürgermeister und auch nicht Vorstand des Wohnungsamtes war. Da schon damals Klatschgeschichten über die Zuweisung einer Wohnung an dessen Tochter entstanden, ist **die Angelegenheit vom Landeswohnungsamt nachgeprüft und dabei die Zuweisung als nach den damals geltenden Bestimmungen vollkommen einwandfrei festgestellt worden.** Wenn Herr Blumentritt, wie es seine Pflicht gewesen wäre, sich nach diesen Dingen erkundigt hätte, hätte er selbstverständlich solche Verleumdungen nicht aussprechen können.

Die Weiterberatung wird in der nächsten Sitzung erfolgen, in der auch die Antwort des Rates auf die Angriffe und Anschuldigungen der Deutschsozialen zu erwarten ist.

Ohne Aussprache wird beschlossen, den Rat zu ersuchen, die Turnhallen der 3. Knabenberufsschule und der 47. und 48. Volksschule, die seit längerem zur Auszahlung von Erwerbslosenunterstützung benutzt werden, ihrem eigentlichen Zwecke wieder zuzuführen.

Ueber die Ratsvorlage: Errichtung eines Erweiterungsbaues für das Bürgerheim an der Fürstenstraße, berichtete für den Verwaltungsausschuß die Genossin Roack. Die erforderlichen Mittel (1 096 000 M.) wurden glatt bewilligt.

Der Rat hatte das Gesuch des Sozialdemokratischen Vereins, Bezirk Laubegast, und der Sozialistischen Arbeiterjugend, Gruppe Laubegast-Tolkewitz, um Bereitstellung von Mitteln zum Vorrichten des Jugendheimes, Poststraße 15, in Laubegast abgelehnt. Dementgegen wurde auf Vorschlag des Prüfungsausschusses beschlossen, den Rat zu ersuchen, die für genannten Zwecke erforderlichen Mittel zu bewilligen, und weiter zu erwägen, ob das Jugendheim tagsüber als Kinderhort oder Kinderheim für Laubegast verwendet werden kann.

In Erledigung eines Antrages des Genossen Kern wurde unter Bewilligung der erforderlichen Mittel die Errichtung einer Ausgabestelle der städtischen Bücherei für die Ortsteile Kaitz, Mockritz und Pesitz in der Schule zu Kaitz beschlossen. Der Rat wurde ersucht, das gleiche in andern neueingemeindeten Vororten zu tun, soweit noch nicht geschehen.

Er?

veranstaltet ein

Preisausschreiben

Sie brauchen kein Geld einzuschicken

Sie brauchen nicht Käufer zu sein

Sie brauchen nur unsere Schaufenster zu besichtigen,

aus denen alles Weitere hervorgeht

?

„Sie brauchen nicht Käufer zu sein", trotzdem beachten Sie bitte gleichzeitig unser **billiges Angebot**

Damen-Halbschuh, gute Verarbeitung	6.90
Damen-Schnürstiefel, Ia Roßchevreau, bewährter Straßenstiefel	8.90
Herren-Schnürstiefel, Ia Roßchevreau, äußerst gefällige Form	9.80
Herren-Schnürstiefel, echt Rindbox, solid. Straßenstiefel	11.50
Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel, kräftig Rindbox, strapazierfeste Ware, Gr. 36/39 7.90, Gr. 34/35 6.90, Gr. 31/33 6.00, Gr. 29/30 5.90, Gr. 27/28	5.40

Winter-Artikel. Alle Ausführungen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Schuhfabrik Conrad Tack & Cie A.-G. Burg b. M.

Verkaufsstelle: Schuhwarenhaus G.m.b.H. Dresden-A., Johannstr. 21.

Die Wahlen zu den Beamtenausschüssen bei der deutschen Reichspost

Die Beamtenschaft der deutschen Reichspost hatte am 28. und 29. September Gelegenheit ihre Beamtenvertretungen zu wählen und neu zusammenzusetzen. Wenn auch bei den örtlichen Vertretungen des Personals der Verkehrsämter infolge der mangelhaften Befugnisse die Wirksamkeit mehr oder weniger eine Personenfrage ist, so hat demgegenüber die Wahl zu den Bezirksausschüssen und zum Hauptbeamtenausschuß, die zugleich in einem Wahlgange und mit einem Stimmzettel gewählt wurden, erhöhte Bedeutung. Die hauptsächlich in den unteren Gehaltsklassen befindliche Postbeamtenschaft hat in den letzten Jahren immer schärfere Bedrückungen erleiden müssen, und so manche Errungenschaft der Revolution, geschenkt an die Beamtenschaft, ist ihr entwunden worden. Deshalb ist das Fehlen eines fortschrittlichen Beamtenrätegesetzes doppelt fühlbar.

Unter Nichtbeachtung der Reichsverfassung durch die vergangenen Reichstage — von dem jetzigen wünscht die moderne Beamtenschaft kein Beamtenrätegesetz — die die Schaffung eines Beamtenvertretungsgesetzes ausdrücklich vorsieht, war die Postbeamtenschaft auch diesmal wieder gezwungen, einen Ersatz für gesetzliche Beamtenräte zu wählen. Und wenn sich die Beamtenschaft nicht bald besinnt wie sie sich zu organisieren hat, sondern den Organisationen des deutschen Beamtenbundes nachläuft — der trotz seiner „Stärke" und dank der Haltung seiner „berufenen" Vertreter in den Parlamenten, durch deren Mitschuld die Verabschiedung des Beamtenrätegesetzes gescheitert ist — wird sie noch lange auf eine wirksame Beamtenvertretung warten können.

Daß die Postbeamtenschaft mit den gegenwärtigen Personal- und Dienstverhältnissen — ganz abgesehen von den Hungergehältern — nicht zufrieden ist, beweist das Interesse an den Beamtenausschußwahlen. Die Postbeamtenorganisationen machten ihre Mitglieder schon seit Wochen vor der Wahl mobil, denn es galt ja — nicht etwa für ein freies Beamtenrätegesetz zu kämpfen, sondern den Besitzstand in den wichtigsten Ausschüssen zu erhalten. Es ist nämlich das erste Mal, daß den gelben Verbänden eine gemeinsame Liste der freien Gewerkschaften (Allgemeine deutsche Postgewerkschaft und Deutscher Verkehrsbund, Abteilung Post- und Telegraphenbeamte) entgegengestellt wurde. Der Wahlkampf wurde infolgedessen auch ziemlich heftig und rücksichtslos geführt. Dabei scheuten sich die Gegner der freien Gewerkschaften nicht, schon oft in der Oeffentlichkeit widerlegte Behauptungen erneut den Wählern aufzutischen. Durch wissentliche Verdrehungen über die Ziele der freien Beamtenbewegung und den Organisationsvertrag mit dem A. D. G. B. und Afa-Bund wurde den Wählern gruselig gemacht. So wurde unser Kennwort „Freies Berufsbeamtentum" so ausgelegt, als ob damit die Abschaffung des Berufsbeamtentums erstrebt würde. Ueberhaupt tat man sich im Lager des Deutschen Beamtenbundes hervor, die Arbeiter gegen die Beamten auszuspielen und damit sich selbst als die einzig berufenen Schützer der Postbeamten auszugeben. Dabei denke man nur an die geistige Einstellung dieser Leute in Fragen der Wirtschaftspolitik, an die Stellung zur Republik, an Aussprüche prominenter Beamtenführer über die Besoldung, über die Staatspolitik und dergleichen Dinge, aus denen hervorgeht, daß die untere Beamtenschaft subaltern zu behandeln ist.

Die gelben Postbeamtenvereine, die ihre Mitgliederbeiträge vom Arbeitgeber durch Gehaltsabzug einziehen lassen, und die durch eine rücksichtslose Kündigungsklausel den Mitgliedern den Austritt erschweren, glaubten immer die junge, in Dresden seit einem Jahre bestehende Allgemeine deutsche Postgewerkschaft mit einer Handbewegung und ironischen Bemerkungen abtun zu können. Trotzdem verwendet man zu ihrer Bekämpfung reichlich Mittel und ist auch in der Methode nicht gerade wählerisch. Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten der ja wegen seines Verhaltens den unteren Postbeamten gegenüber die größte Sorge um die Erhaltung seiner Mitglieder hat, konnte es nicht erwarten den Wahlkampf durch ein nichtssagendes, verleumderisches Flugblatt zu eröffnen. Als aber in einer öffentlichen Wahlversammlung der Allgemeinen deutschen Postgewerkschaft den Reichsverbändlern Gelegenheit gegeben war, uns entgegen zu treten, da mieden die Dresdner Herausgeber des Flugblattes die Versammlung. Sie selbst halten ja ihre Versammlungen hinter verschlossenen Türen ab.

Das Stimmenverhältnis bei den Wahlen ist in Anbetracht der wüsten Agitation der Gelben gegen die Liste „Freies Berufsbeamtentum" ein durchaus günstiges zu nennen, wenn man bedenkt, daß wir den Kampf gegen nicht weniger als 10 — zehn! — vereinigte Postbeamtenverbände zu führen hatten. Im Oberpostdirektionsbezirk Dresden sind von 7718 gültigen Stimmen, bei 88 Prozent Wahlbeteiligung, 13 Prozent für die freie Beamtenliste abgegeben worden. Mit Rücksicht darauf, daß sich die freigewerkschaftliche Idee in der Beamtenschaft nur mühsam Bahn bricht und unsre Bewegung noch sehr jung ist, bedeutet die Wahl für uns einen Erfolg. Sie ist ein Symptom des allmählichen Erwachens der Postbeamtenschaft. Die Postbeamten und -beamtinnen müssen auf der Hut sein und sich freigewerkschaftlich organisieren, wenn sie zur Erreichung eines freien Berufsbeamtentums und zur Hebung ihrer sozialen Lage beitragen wollen. Die Lasten des Londoner Vertrages werden sich bald auswirken und auf die Schultern der arbeitenden Bevölkerung wird man sie abzuwälzen versuchen. In der Abwehr gegen die ungerechte Lastenverteilung darf auch die Postbeamtenschaft nicht untätig bleiben, sondern gemeinsam mit den übrigen Arbeitnehmern für das gemeinsame Ziel kämpfen, nämlich für die Hebung unsrer wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Lage.

Die Forderungen der Mieter

Der Reichsbund Deutscher Mieter, Sitz Dresden, richtete anläßlich der am 9. Oktober in Göttingen stattfindenden Länderkonferenz, die sich nur mit wohnungspolitischen Fragen befaßt, eine Eingabe an das Reichsarbeitsministerium und an die Länder. Er macht erneut auf die drohenden Gefahren, die aus der Stellungnahme maßgeblicher Vertreter der Reichsregierung, besonders letzthin auf der Tagung des Reichsstädtebundes in Bad Harzburg aufmerksam.

Er wendet sich gegen den bewußten Abbau der Mieterschutzgesetzgebung und legt seine Forderungen zur Neuregelung des Wohnungswesens erneut dar. Er widerlegt die Auffassung, die heutige Wohnungswirtschaft als „Zwangswirtschaft" zu bezeichnen und betont, daß auf diesem Gebiete keine Zwangswirtschaft herrsche, sondern eine gebundene Wirtschaft, die keinesfalls mit den infolge des Krieges getroffenen Maßnahmen auf andern wirtschaftlichen Gebieten in Parallele gestellt werden darf.

Er stellt fest, daß die Grundgedanken des Mieterschutzes, Sicherheit für unberechtigte Steigerung des Mietzinses, Sicherheit vor willkürlicher Kündigung, Pflicht der Behörden zur Erstellung eines Ersatzraumes für den Mieter, der ausziehen muß, bereits heute als ein fester Bestand im Rechts- und Wirtschaftsempfinden des Volkes eingewurzelt sei. Im Gegensatz zur bestehenden bringe die freie Wirtschaft erst eine Zwangswirtschaft, allerdings nur zugunsten der wenigen, die Grund und Boden in Händen haben.

Eine Lockerung der bestehenden Verhältnisse ist nur denkbar, durch eine entsprechende Erhöhung des Einkommens.

Weiter geht die Eingabe auf den letzten Erlaß des Reichsarbeitsministeriums vom 29. August 1924 ein, der bereits eine Lockerung des Mieterschutzes für die möblierten Räume bringt. Auch hier fordert er Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und insbesondere die Klarstellung des Begriffes der selbständigen Haushaltungen im Untermieterverhältnis. Die öffentliche Bewirtschaftung ist grundsätzlich auf möblierte Räume auszudehnen, Mietverträge über solche Räume sind anmeldungs- und genehmigungspflichtig zu machen. Dieselben Forderungen werden für die Bewirtschaftung aller gegen Entgelt abgegebenen Räume jeder Art erhoben. Die öffentliche Bewirtschaftung der gewerblichen Räume sei aus denselben Gründen und in demselben Umfange anzuwenden. Als höchst unsozial sei die Freigabe von Wohnungen bis zu einer gewissen Zimmeranzahl, die gerade die Bedürftigsten, die Kinderreichen, um ihr Wohnrecht bringe, anzusprechen.

Um die Wohnwirtschaft in gesunden Bahnen zu erhalten, sei nicht Abbau der Wohnungsämter, sondern Ausbau und Vereinfachung der Verwaltung notwendig. Nur dadurch könnten sie, wie die andern Wohlfahrtseinrichtungen, dem öffentlichen Interesse dienen. Ihre Hauptaufgabe müßten diese in der ordnungsgemäßen Vergebung von Wohnungen erblicken und sie seien deshalb von Obliegenheiten, z. B. der Beschlagnahme von Räumen für Zivileinquartierung, und der Durchführung der Teilung von Wohnungen zu entbinden. Bereits heute besäßen die Wohnungsämter teilweise einen guten Beamtenkörper, der sich auf die Zeitverhältnisse eingestellt habe, und mit dem Gutes zu leisten sei, wenn von oben herab es mit einer Vereinfachung der Verwaltung ernst gemeint würde.

Zur Mietzinssteuer fordert die Eingabe den Ländern aufzugeben, diese Steuer unter Verwendung der Friedensmiete der Grundstücke zu regeln und ihre Zahlung neben der eigentlichen Miete durch den Vermieter anzuordnen.

Den Wohnungsbau betreffend bezieht sich die Eingabe auf die bisher gemachten Vorschläge und stellt fest, daß die Entwicklung der Auffassung des Reichsbundes Deutscher Mieter bisher Recht gegeben habe. Steuerbefreiung für lediglich durch Privatkapital erstellte Räume sei nicht abzulehnen.

Zur Mietzinsbildung von heute, die Miete beträgt 40 Prozent, weist die Eingabe darauf hin, daß auch von höchster Stelle aus anerkannt sei, daß diese Miete eine Rente für den Hausbesitz von 10 bis 20 Prozent enthalte, und demnach eine ungerechtfertigte Aufwertung bedeute. Sie wendet sich gegen eine weitere Steigerung des Mietzinses.

Weiter wird für eine Belastungssperre eingetreten. Der Erlaß der notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen müsse bald erfolgen, denn bereits jetzt würde mit Erfolg versucht, die Zinslast der Mieterschaft aufzubürden. Hiergegen wende sich nicht nur die Mieterschaft von sich aus, sondern auch aus reinen volkswirtschaftlichen Bedenken heraus.

Unsrer heutigen Gesamtauflage liegt vom Modehaus Renner, Dresden-A., Altmarkt 12 eine Beilage, „Damenkleidung", bei, auf die wir unsre Leser hiermit hinweisen.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Gemeinschaft proletarischer Freidenker. Gruppe Cotta. Der wegen schlechten Wetters verschobene Propagandaumzug findet Sonnabend den 11. Oktober statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Verein Volkssternwarte Franz. Ortsgr. Löbtau. Montag, 13. Oktober, 7½ Uhr, Volksschule, Wallwitzstraße, Unterhaltungsabend: Lichtbildvortrag E. Diebel, Wanderungen im böhmischen Riesengebirge. Gäste willkommen. lb/k

Proletar. Freidenker, Dresden-Oppelvorstadt. Sonnabend den 11. Oktober, abends 7 Uhr, Monatsversammlung im Jugendheim, Oppelstraße 12. 1. Vortrag des Genossen Martin Burkhardt, Seeligstadt, über: Die Französische Revolution. Außerdem stehen wichtige Aenderungen in der Feuerbestattungskasse auf der Tagesordnung. Gäste willkommen. Sonntag den 12. Oktober, früh 6 Uhr, ab Bischofsplatz zur Wanderung in das Sichtsteingebiet. Kinder 50 Pfennig mitbringen.

Büchertisch

Das erste Heft der „Urania" erschienen! Das erste Oktober-Heft der „Urania" präsentiert sich in sehr geschmackvollem, von der Meisterhand Thalmanns geschaffenem Gewande. Inhaltlich wird das in den Ankündigungen Versprochene in vollem Maße erfüllt: wichtiges Wissen über Natur und menschliche Gesellschaft für fortschrittliche Menschen anschaulich und fesselnd dargestellt. Außer den einführenden Artikeln von Genossen Dr. v. Frankenberg über: „Die kulturelle Bedeutung der Naturwissenschaften" und von Genossen Jenssen über: „Was lehrt uns die Gesellschaftswissenschaft?" möchten wir aus der reichen Fülle besonders nennen einen Bericht des Genossen Prof. Dr. Schaxe, über seine berühmten Regenerationsversuche mit Tieren, die tiefen Einblick in die Geheimnisse des Lebens gestatten, fesselnde Naturbeobachtungen Prof. Cornel Schmitts in den „Spaziergängen eines Naturforschers", eine Darstellung des Werdegangs der Atomlehre bis herauf zum „Goldmacher" Miethe vom Schriftleiter der „Urania", Genossen Mühlbach. Dazu noch vieles Wissenswerte und Interessante in kleinen Artikeln aus bewährten Federn, und im Beiblatt „Der Leib" Aufsätze mit gut ausgewählten Bildern über Körperkultur und gesunde Lebensweise. — Dieses neue Bildungsunternehmen aus unserm eigenen Lager gehört in jedes proletarische Haus! Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen und die Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H. Jena (vierteljährlich 1,25 M. oder bei gebundenen Beigaben 1,8 Mark) jederzeit gern entgegen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Gruppe 1. Dresden-A.-Ost. Unsre erste Mitgliederversammlung findet am 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost (Erholung), Schandauer Straße, statt. Es ist beabsichtigt, die Versammlung zu einem republikanischen Kameradschaftsabend auszugestalten. Polizeioberst Schützinger wird über: Unser Bund in unseren Parteien und zu unserem Beruf, einen Vortrag halten. Außerdem wird der Abend durch Musik und Sprechvortrag verschönt werden. Die Angehörigen der Kameraden sowie alle Republikaner, die sich durch das Parteibuch ausweisen können und die gewillt sind, dem Reichsbanner beizutreten, sind herzlich willkommen. Auf die in der Sonntagnummer erscheinende Anzeige wird besonders hingewiesen. — Außer dem Vortrag werden noch organisatorische Arbeiten erledigt werden. Soweit die Mitgliedskarten noch nicht zugestellt sein sollten, wird die Aushändigung derselben in der Versammlung erfolgen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Jugend und Staat. Für diesen Kursus müssen ebenfalls die Anmeldungen bis spätestens 13. Oktober erfolgen. Näheres im Echo.

Bezirk Neustadt. Der Kursus der Volkshochschule über „Kulturfragen und Gegenwart" beginnt heute (Freitag) Louisenstraße 40. Anmeldungen werden dort noch entgegengenommen.

Bezirk West. Montag Bezirksausschußsitzung, nicht bei Kohan, sondern im Gasthof Standfuß, neben dem Jugendheim. Erscheint pünktlich und vergeßt die Quartalsbogen und das Geld für den Jugendleiterkursus nicht!

Zentraler Jugendchor. Sonnabend Extraprobe 7 Uhr, Volkshaus. Alle Sänger müssen erscheinen, die Tenöre besonders pünktlich.

Briefkasten

H. M., Freital-S. Die Ziehung ist erst am 26. Oktober.

W., Freital. Der Arbeitgeber hat während der Krankheit eines seiner Arbeiter keine Beiträge zu entrichten. Die Aeußerung des Arbeitgebers ist deshalb unverständlich. Selbstverständlich bestehen die Verpflichtungen der Kasse während der Krankheit eines Mitgliedes fort. Erst nach der Gesundung und nachdem das Mitglied wieder in Arbeit steht, werden wieder Beiträge erhoben.

R. K., Radeberg. Ihr Guthaben wird nach den Grundsätzen der Aufwertung bei der Sparkasse errechnet.

Werde Mitglied der S.P.D.

Eine Anzahl künstlerisch dekorierter Schaufenster erster Zigarren-Geschäfte
:: der inneren Stadt stehen während des Schaufenster-Wettbewerbs ::

Im Zeichen edler Malzmann-Fabrikate

Avus Triumph 8 ₰, Rigo 5 ₰, Höhen-Rekord, Spezial 3 ₰,
Avus Club 6 ₰, Herzogspaar 4 ₰, Mignon 2½ ₰

Zigarettenfabrik **J. Malzmann** Akt.-Ges.
Gegründet 1875. Gegründet 1875.

Sport • Spiel • Körperpflege

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Zu der am 12. Oktober, früh 9 Uhr, in Löbtau (Turnhalle Herbststraße) stattfindenden Kinderturnwartezusammenkunft darf kein Verein, keine Abteilung fehlen. Meldungen nicht vergessen! — Dresden-Süd. 12. Oktober, 2½ Uhr, Turnhalle Leubnitz-N. Hallenturnen (Vereinsgerätewetturnen aller Abteilungen). 17. Oktober, abends Punkt 7½ Uhr, im Grundschlößchen, Mockritz, Vierteljahrsversammlung mit Vortrag. Da sonst noch wichtige Fragen zu erledigen sind, wird vollzähliges Erscheinen erwartet. — Dresden-Altstadt, Abteilung Plauen. 10. Oktober, nach dem Turnen, Versammlung; Liederbücher mitbringen. — Dresden-Neustadt, 3. Abteilung. 12. Oktober Nachmittagsausflug mit anschließendem Tänzchen in der Hoffnung zu Rähnitz. Treffpunkt 2½ Uhr, Heerstraße, Pionierkaserne. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. Rege Beteiligung aller übrigen Abteilungen erwünscht. Abteilung Uebigau. Treffpunkt zum Kreiswaldlauf 7 Uhr an der Post, 12. Oktober. — Klotzsche. 11. Oktober Mondscheinwanderung nach Langebrück. Daselbst Vortrag des Genossen Marx. Abmarsch 7 Uhr (Drogist Schneider). Erscheinen aller Jugendlichen ist Pflicht. — Rähnitz-Hellerau. 10. Oktober, 7½ Uhr, Versammlung, Lindengarten. — Welschhufe. 10. Oktober, 8½ Uhr, Versammlung mit Vortrag: Geschlechtskrankheiten, deren Verhütung und Bekämpfung. Die Einwohner, besonders die Jugendlichen, sind zu dieser Versammlung willkommen. — Fußballabteilung Dresden-Neustadt. 11. Oktober, 8 Uhr, Versammlung mit Vortrag bei Wendler, Alaunstr. — Fußballabteilung Uebigau. 10. Oktober, 7½ Uhr, Versammlung im Restaurant Post. — Bezirk Plauenscher Grund. Vereinsturnwarte! Die Jugendwettübungen sind gedruckt an die Gruppenturnwarte abgegeben worden. Pflicht aller Turnwarte ist es nun, zwei Stück abzuholen und den festgesetzten Meldetermin einzuhalten.

Freier Turn- und Sportverein Hosterwitz. 12. Oktober, 3 Uhr, Faustballspiele auf dem Turnplatz in Hosterwitz: Hosterwitz 1 — Striesen 1, Hosterwitz 2 — Striesen 2.

Turnspiele. Bezirk Dresden, 1. Gruppe. Faustball: 11. Okt., 4½ Uhr: Striesen 1 — Dresden-A., Abt. Friedrichstadt 1; Dresden-A., Abt. Friedrichstadt 2 — Striesen 2; Kaditz 3 — Dresden-A., Abt. Friedrichstadt 3; Neustadt 8 — Dresden-Süd 1; Neustadt 1. J. — Kaditz 1. J. — 12. Okt., 3 Uhr: Coschütz 1 — Cotta 1; Kaditz 2 — Uebigau 1; 4 Uhr: Neustadt 1 — Reick 1; Neustadt 2. J. — Kaditz 3. J.; 2½ Uhr: Cossebaude 1. J. — Kaditz 2. J.; 3½ Uhr: Cossebaude: Turnerinnen — Pieschen 2 Turnerinnen. Die Spiele finden auf dem Platz des erstgenannten Vereins statt. — 21. Okt. Turnspielkurse. — Spiele 104, 107, 110 fallen aus. — Sportplatz Kleinnaundorf. Faustballspiele am 11. Okt.: Kleinnaundorf 1 — Niederhäslich 2, 4½ bis 5½; 12. Okt.: Kleinnaundorf 2 — Oberhermsdorf 2, 10 bis 11; Kleinnaundorf 1 — Oberhermsdorf 1, 11 bis 12; Kleinnaundorf 1. J. — Niederhäslich 1. J. 3 bis 3½ Uhr.

Fußballsport. Sonnabend, 11. Okt. Alaunplatz, 4½: Neustadt 2 — Rasenspiele 1. Sonntag, 12. Okt., Alaunplatz, 4: Sturm 1 — Kamenz 1; 2½: Sturm 2 — Graupa 1; 1: Sturm 3 — Cossebaude 3; 11: Sturm 4 — Kamenz 4. In Cotta, 4: Cotta 1 — Potschappel 1; 11: Cotta 1 J. — Coßmannsdorf 1. J. In Löbtau, 4: Löbtau 1 — Zschachwitz 1; 2: Löbtau 2 — Alemannia 2; 12: Löbtau 1. J. — Graupa 1. J.; 10: Löbtau 4 — Helios 4. In Cossebaude, 2: Cossebaude 1 — Cunnersdorf 1; 2½: Cossebaude 2 — Cunnersdorf 2; 1½: Cossebaude 1. J. — Wurgwitz 1. J. In Reick, 4: Helios 1 — Radebeul 1; 2½: Helios 2 — D.V.B. 2; 1: Helios 3 — Neustadt 3; 10½: Helios 1. J. — Pieschen 1. J. In Dobritz, 4: Fortschritt 1 — Weixdorf 1; 2½: Fortschritt 2 — Weixdorf 2. In Niedersedlitz, 4: Niedersedlitz 1 — Birkigt 1; 2½: Niedersedlitz 2 — Birkigt 2. In Zschachwitz, 3: Zschachwitz 1. J. — Deuben 1. J.; 2: Zschachwitz 2. J. — Deuben 2. J.; 11: Zschachwitz 3 — Striesen 1. In Heidenau, 4: Heidenau 1 — Deuben 1. In Pirna 4½: Pirna 1 — Eintracht 1. In Kreischa, 4: Kreischa 1 — Eintracht 2; 2: Kreischa 2 — Eintracht 3; 12½: Kreischa 3 — Neustadt 4; 11: Kreischa 1. J. — Neustadt 1. J. In Loschwitz, 2½: Loschwitz 1 — Rähnitz 1. In Strehlen, 9½: Süd 2 — Zschachwitz 4; 11: Süd 1. J. — Dippoldiswalde 1. J.; 8: Süd 2. J. — Löbtau 2. J. In Kaditz, 3: Sportfreunde 09 1 — Alemannia 1; 11: Sportfreunde 09 2 — 01 2. In Lockwitz, 2½: Lockwitz 2 — Rabenau 1. In Burgk, 3: Burgk A. H. — Eintracht A. H. In Gittersee, 12: D.V.B. 1. J. — Potschappel 1. J.; 11: D.V.B. 2. J. — Potschappel 2. J. In Wilmsdorf, 4: Wilmsdorf 1 — Kleinraschütz 1. In Jauckerode, 2½: Jauckerode 2 — Freiberg 2. In Coßmannsdorf, 2: Coßmannsdorf 2 — Heidenau 2; 11: Coßmannsdorf 3 — Sportfreunde 09 3. In Deuben, 3½: Jauckerode 1 — Lockwitz 1 (Ausscheidungsspiel); 12½: Deuben 4 — Rabenau 2. In Klotzsche, 4: Klotzsche 1 — Radebeul 2; 12: Klotzsche 2 — Laußnitz 1; 2½: Klotzsche 3 — Radebeul 4; 1½: Klotzsche 1. J. — Radebeul 1. J. In Rähnitz, 3: Rähnitz 2 — Dippoldiswalde 1; 1½: Rähnitz 3 — Süd 3. In Ottendorf, 3½: Ottendorf 1 — Zschachwitz 2; 2: Ottendorf 2 — Radeberg 3; 10: Ottendorf 1. J. — Sportfreunde 00 1. J. In Langebrück, 3½: Langebrück 1 — Fortuna 1. In Meißen, 3: Meißen Fr. Turner 1 — Sportverein 01 1. In Kötzschenbroda, 3½: Kötzschenbroda 1 — Zittau 1; 2: Kötzschenbroda 2 — Radebeul 3. In Bernsdorf, 3: Bernsdorf 1 — Schwepnitz 1; 2: Bernsdorf 1. J. — Schwepnitz 1. J. In Höckendorf, 3: Höckendorf 1 — Königstein 1. In Radeberg, 3½: Radeberg 1 — Dresden-N. 1; 2½: Radeberg 1. J. — Birkigt 1. J.

Umschau. Im 20-Kilometer-Laufen „Rund um Elmshorn" siegte der Berliner Pürsten in Weltbestzeit von 1 Stunde 5 Min. 32,2 Sek. — Im Diskuswerfen erreichte der Amerikaner Tom Lieb mit 47,600 Meter eine neue Weltbestleistung. — Die deutsche Meisterschaft im Gehen über 50 Kilometer, die in München unter günstigsten Vorbedingungen ausgetragen wurde, brachte den Deutschen eine neue Weltbestzeit ein. Der Geher Siewert, Neukölln, legte diese Strecke in 4 Std. 38 Min. 45 Sek. in gutem Stil unter Aufbietung aller Kraft und Energie zurück. — Zu dem Tennis-Turnier in Meran, dem größten des Jahres 1924, sind 135 Teilnehmer aus fast allen Staaten Mitteleuropas gemeldet. Auch Deutschland entsendet seine besten Spieler. — Der deutsche Fußballmeister 1. F. C. Nürnberg errang im Pflichtspiel gegen seinen härtesten Gegner Spielvereinigung Fürth einen verdienten 3:0-Sieg. — Auf der Kölner Radrennbahn besiegte der Deutsche Wittig den Weltmeister Linart, Belgien, im Rennen über 50 Kilometer mit Schrittmachern. — Der Belgier Leon Vanderstuyft stellte mit 107,710 Kilometer eine neue Stundenbestleistung hinter Motorschrittmacher auf der Radrennbahn auf. — Vom Schwimmverein Stern, Leipzig, wurden Schwimmkämpfe mit der Wettkampfmannschaft des Vereins für volkstümliches Schwimmen, München, ausgefochten. Der Leipziger Altmeister im Turmspringen, Wiesel, betrat nach langer Pause infolge Rückgratverletzung erstmalig wieder auf die Bretter und zeigte bei Sprüngen vom 3-Meter-Brett eine bestechende Form. Bemerkenswert ist der Sieg des Münchners Rohloff im Streckentauchen. Er tauchte 50 Meter in 36,4 Sekunden.

Verein für **volkstümlichen Wassersport,** Bootsabteilung. 12. Okt. Feste Boote. Treffen 7 Uhr, Bootshaus. Abfahrt 8 Uhr, stromauf. Faltboote: 6.10 Uhr ab Hauptbahnhof nach Königstein. Treffen der Boote 1 Uhr in Wachwitz (linkes Elbufer). 3½ Uhr Uebergabe des Bootshauses. Jeder Genosse hat teilzunehmen. 7 Uhr gemütliches Beisammensein in Bernerts Restaurant, Bönischplatz, Ecke Elisenstraße. Sportgenossen als Gäste willkommen.

Touristenverein **Die Naturfreunde. Ortsgruppe Leuben.** 11. und 12. Oktober: Vorabendtour, Hoher Schneeberg, Tyssaer Wände. Abfahrt 11. Oktober, nachmittags 4.38 Uhr, Bahnhof Niedersedlitz—Langenhennersdorf. 15. Oktober Liederabend. Jugendabteilung. 12. Oktober Tagestour: Windberg, Poisenwald. Abmarsch 6 Uhr. Techt.

Verband Volksgesundheit. Loschwitz und Umg. 12. Okt. Herbstwanderung. Treffen 1½ Uhr nachmittags, Eule, Rochwitz.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, bes. Neurasthenie und vorzeitige Alterserscheinungen ein anregendes und kräftigendes Hormon-Yohimbin-Präparat. Fachärztlich begutachtet und empfohlen. Einzel- und Kurpackung in jeder Apotheke erhältlich, sicher: Marien-, Amalien-, Rosen- und Bahnhofs-Apotheke.

Da das Geld wird immer rarer, kaufe schnell noch ein bei Starer!

Damenkonfektion

Wintermäntel . . . 30.-, 15.-, 6.50
Kostüme 45.-, 24.-, 18.50
Kleider 20.-, 14.-, 6.50
Blusen 9.50, 5.50, 1.90
Röcke 3.50, 3.50, 1.95

Herrenkonfektion

Ulster 65.-, 45.-, 35.-, 22.-
Anzüge . . . 80.-, 50.-, 30.-, 22.50
Joppen 30.-, 21.-, 15.-
Streifhosen . . . 15.-, 10.-, 5.95
Manchesterhosen . 15.-, 12.-, 9.95
Pilot- u. Zwirnhosen 7.50, 5.50, 4.95
Monteurjacken . . 5.50, 4.50, 3.25

Stoffe

Flauschstoffe . Meter 8.50, 6.50, 3.50
Ulsterstoffe . . 12.50, 9.50, 6.50
Anzugstoffe . . 7.50, 3.75, 2.50
Herrentuche . . 15.-, 10.-, 3.50
Manchester . . 5.50, 4.20, 3.80
Kostümstoffe . . 5.50, 3.75, 3.50
Hosenstreifen sowie sämtliche anderen Stoffe

Eine Partie Reste bis 50 Proz. zurückgesetzt!

Wäsche

Hemden für Damen . 3.50, 2.50, 1.50
Hosen 3.50, 2.50, 1.95
Nachthemden . . . 6.50, 5.50, 3.90
Hemdhosen . . . 6.50, 5.50, 4.10
Prinzeß-Unterröcke 6.75, 5.75, 3.70
Bettgarnitur, bunt . 9.50, 8.50, 7.50
Bettgarnitur, weiß . . 16.-, 12.-, 9.-
Bettücher 5.-, 4.50, 3.50
Inlett, fertig genäht 12.-
Handtücher . . . . -.90, -.60, -.48

Textil-Starer
22 Grunaer Str. 22
Laden u. I. Etage
Hausnummer 22 beachten!
[1985b

Zigarren
[illegible] beste Qualitäten für Wiederverkäufer! [illegible]preis à 100: 3.80, 4.50, 5, 6, 7, 8.50, 9.50 [illegible]; [illegible]: 2.40 und 3 [illegible]. Gin. Steuerlager! Richard Horn, Dresden, Wettinerstr. 45, I. [1848

Rahma MARGARINE **buttergleich**
Das Beste ist gerade gut genug.
Drum kauft jede sparsame Hausfrau
Rahma-buttergleich
und keine andere.
Man verlange beim Einkauf von Rahma buttergleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco"
[1204

JH
Johannes **Hammer**
Tabakfabrikate
Dresden-A.
Waisenhausstr.
Central-Theater

Originalgröße
Tortosa
unsortiertes
Bremer Fabrikat
15 Gold-Pfennig
100 Stück 13 Goldmark
Versand franko
JH
Reb. Central-Theater

Schuhwaren
Gummi-Turnschuhe
Filzwaren aller Art
sehr preiswert. — Teilzahlung gern gestattet.
Oskar Horn, Rabenau, Dammstraße 3
Kauft bei unseren Inserenten

Stachel- und Johannisbeerbäumchen
besonders stark
empfiehlt [1665
O. Gäbler, Baumschule Rähnitz, Grenzstraße 17. Linie 7, Endstelle.

Damen- Herren- **Räder**
Kraftklasse [w272] bei 25 M. Billige Preise Anzahlung erhält Käufer sofort ausgehändigt
Verkauf: Ammonstr. 19, I. Stock

Sehr preiswert! 1 Partie Muster-Wintermäntel 9.50, 12.50, 17.50
Sportjacken prima 10.50.
Dresdner Damen-Konfektion [1279
Pillnitzer Str. 19.

Schlafzimmer beste Kiefer, weiß lackiert . . . . G.-M. 260.–
Tochterschlafzimmer, Bett, Schrank, Waschkommode, Nachttisch, Frisiertisch, 2 Polsterstühle, farbig lackiert, G.-M. 400.–
Küche mustergültig gebaut, mit Linoleum, lasiert, G.-M. 194.–
Wohnzimmer, beste Tischlerarbeit, mit Polstersessein, Polsterstühlen, Bank, Tisch und großem Schrank, farbig lackiert, G.-M. 380.–
Einzelbetten von G.-M 20.– an.
Einzelmöbel. Teilzahlung. Entwürfe.
Geschäftszeit: 9–6 Uhr. [w 148
Gemeinnützige Deutsche Hausratwerke G. m. b. H.
Telephon: 20220. Dresden-N., Am Markt 8. Telephon: 20220.

Gaslampe (Hängelicht), hell grün. Pl.-Sofa, grün. Teppich, Nußb.-Trumeau z. vk. Blasewitzer Str. 31, 3., Mitte.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Mäntel

in [illegible] Ausführungen [illegible]

[illegible]

[illegible] niedrige Preise.

[illegible]

10.00 22.00 29.00 39.00 49.00 62.00

Wiesenthal & Waldschmidt

Am 11. Oktober 1924

24 Uhrzeiger

20 Uhrzeiger

Großer Jubiläums-Verkauf

Beim Einkauf im Betrage von 1 Mark Gratisjugaben!

Besichtigen Sie meine Schaufenster-Auslagen!

J. Gemeiner

Bettelhäuser Straße 14.

Zimmerer

Fachschule für Bekleidung.

Tag

DIE GEMEINDE

Ganz außergewöhnlicher Einkaufs-Vorteil

Dresdner Damenkonfektion L. Baumgartner I. n. I. I.
14 Pillnitzer Straße 14.

Nur Wettinerstraße 11
bei Eichmann

Eingerichtet
Augen auf meine billigen Preise

Textilverkauf Brand
Inhaber A., Humboldtstr. 1, 2. Hof

Auf bequemste Teilzahlung!
Die neuen Herbst-Moden für Damen, Herren, Kinder sind eingetroffen!
Schuhwaren
Bett- u. Leibwäsche, Gardinen, Teppiche, Kinderwagen
Möbel
Ganze Einrichtungen alle Einzelstücke, Wand-, Standuhren, Büro-, Kleinmöbel, Sofas, Chaiselongues, Matratzen
im bekannten Kredithaus
Pietze
Grunaer Str. 2, I. u. II.

Lederausschnitt

Kaffeebrauch

Auf Teilzahlung
Kaufhaus

Reine Zeitungs-Makulatur
Kilo 10 Pf., verkauft
Dresdner Volkszeitung
Wettinerplatz 10.

Nicht
1 Paket Seifenpulver
sondern
1 Paket **Dixan**
nützen Sie gelegentlich

Unterstützen Sie Inserenten unserer Zeitung!

Unsere Preise sind unerreicht billig!

Damen Moden Herren

Unsere Bluse
aus diesem Flanell, gestreift, jugendliche Form
1.25

Unser Winterkleid
aus gestreiften Jaquards, praktisch und solid
6.90

Unser Kleid
mit Plisseeärmeln, Garnitur und ungefütterte Blusen, Trainingen, preiswert
9.90

Unser Plisseerock
4.90

Unser Schulwinterkleid
9.75

Kinderkleid
17.50

Gut gekleidet für wenig Geld

Unsere Schaufenster

Astrachan-Mantel
35.

Velour-Tuch-Mantel
29.50

Kinder-Hose
3.

Kinderrosse

Unser Damen-Mantel
35.50

Unser Damen-Kleid
29.

Damen-Mantel m. Pelzkragen
18.

Kinder-Schlafanzug

Herrenstoffen

Dimpers & Co.
Schefflerstraße 17
Altmarkt-Nähe

Wir geben große Mengen **Baumwollwaren** zu billigsten Preisen, bei guten Qualitäten zum Verkauf

Decken Sie Ihren Bedarf — Prüfen Sie — und Sie bleiben dauernd unser Kunde

Köper-Barchent weiß, gut gerauht Meter 1.10, 95 ₰
Köper-Barchent ungebleicht Meter 1.10, 95 ₰
Hemden-Barchent gestr., einseit. u. doppelt gerauht 95, 85, 58 ₰
Hemden-Tuch pa. Renforcé, 80 cm breit Meter 95, 75 ₰
Bettuch-Halbleinen schwere Qualität, 150 cm breit . Meter 1.95
Bettuch-Dowlas prima Ware, ca. 165 cm breit . . . . . Meter 2.95
Stangenleinen Elsässer Ware, 130 cm breit Meter 2.95, 80 cm br. Meter 1.85
Bett-Damast schw. glanzr. Qual., in schön. Must., 130 cm br. 2.95, 80 cm br. 1.85
Bettzeug bunt, prima schles. Ware, Deckbettbreite Meter 1.95, Kissenbreite Mtr. 1.10
Damast-Tischtücher 4.50
Inlett pa. Köperware, glatt, rot, 130 cm breit, Meter 2.95 . . . Kissenbreite Meter 1.85

Ein Riesenposten **Nessel** 140 cm breit, Meter 1.35
Ein Riesenposten **Hemdentuche** . . Meter 57 ₰
Ein Riesenposten **Nessel** ca. 80 cm breit, Meter 55 ₰
Schürzenstoffe 120 cm br., beste Nordhorner Ware, in groß. Ausw., Mtr. nur 1.75
Schürzenstoffe gestreift, in 100 cm breit, Meter 1.45
Unterrock-Flanelle extra starke Winterware, einfach und gestreift, 1.75, 1.25
Negligé-Barchent für Nachtjacken, in netten Mustern . . . Meter 1.25, 1.10
Rolltuchleinen grau, m. roter Kante, Mtr. nur 1.75
Manchestersamt in dunkelbraun, grau, hellbraun, pa. feste Ware Meter 4.50, 3.95
Große Posten **Hauskleiderstoffe** in schw. Winterware, schönen Farbensorten, gestreift und kariert, Mtr. 2.35, 1.65

Handtücher baumwollene, Gerstenkorn Meter 65 ₰
Handtücher weiß und grau, kräftige Qualität . . . . . 78 ₰
Handtücher rein Leinen, Meter nur 1.25, 95 ₰
Wischtücher in großer Auswahl, 75, 50, 35 ₰
Taschentücher weiß und farbig Stück 50, 35, 28, 18, 15 ₰
Oberhemdstoffe in prachtvollen Streifen Meter 95, 85 ₰
Etamin ☐ 130 cm breit . . . . . Meter 1.25
Etamin ☐ 150 cm breit . . . . . Meter 1.50
Großer Posten **Blusenbarchent** i. netten Farb. u. Must., Mtr. 1.45, 95 ₰
Unsre „Mama Laufpuppen" sind wieder eingetroffen, entzückend gekleidet . . . . . Stück nur 5.95

Friedrichstädter Warenhaus

An der Großmarkthalle — 1 Minute vom Wettinerbahnhof

[1334

Die führenden und vorbildlichen deutschen Nähmaschinen

Pfaff-Phönix-Adler:

Ihre hohe, überlegene Güte wird bewiesen durch die bevorzugte, weiteste Verwendung in sehr anspruchsvollen Nähbetrieben. Jahraus, jahrein, von früh bis spät, wird dort peinlichste Qualitätsarbeit gefordert. Jeder Nähfabrikant, jede Näherin schätzt diese Nähmaschinen über alles.

Deshalb nur diese Besten auch unserer Hausfrau.

Nähmaschinen für Familien-Gebrauch kauft man für das Leben nur einmal, dann nur das Beste!

Güte — Leistung — Schönheit — ist verkörpert in diesen Edel-Fabrikaten, die unübertroffen nähen, sticken und stopfen, auch alle Saum-, Kräusel- und andere Arbeiten leicht herstellen.

Erleichterte angenehme Zahlung.

Allein-Vertretung und Niederlagen für Groß-Dresden: [1716

Schmelzer, Ziegelstrasse 16, 19, An der Frauenkirche 20

Generalvertretung und Großlager: **Georg Sprich,** Dresden, Weißeritzstraße 36. Telephon 14625. [1489

Tüchtige Modistin

die im Entwerfen von Modellen firm ist, wird für sofort bei gutem Lohn in dauernde erste Stelle gesucht. Nur 1a Kräfte wollen sich melden. [w175

M. Lipka, Hutfabrik, Radeberg.

Meine Kreditabteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen

Einer sagt's dem andern

Zu Pimsler mußt du wandern,
In Pimslers Hose, Rock und Weste
Amüsiert man sich aufs beste,
Ein jeder weiß das wohlgemut,
Wer bei Pimsler kauft, kauft gut.

In Dresden gibt's nur einen

27 J. Pimsler, Dresden 27
Landhausstraße

nächst d. Pirnaischen Platz, sämtl. Straßenbahnlinien

Dort können Sie sich noch preiswert und schick in

Herren-Garderobe

eindecken. [w174

Anzüge von 20 Goldmark an
Hosen v. 4.50 G.-Mark an
Ulster von 20 Goldmark an
Breeches-Hosen v. 6.— M. an
Gr. Posten Gummi-Mäntel von 17 M. an
Hocheleg. Schwedenmäntel, preiswert für Herbst und Winter.

Bitte sich zu überzeugen!

Kunden von außerhalb erhalten Fahrtvergütung. Bei Einkauf eines Anzugs 1 Paar Hosenträger gratis

Angezahlte Waren werden gleich ausgehändigt.

Wir sind und bleiben die Billigsten!

Damen-Halbschuhe nur 5.90

Alle andern Artikel sind in grossen Mengen und zu **sehr billigen** Preisen am Lager vorrätig.

„Alzak" Schuhhandels-gesellschaft m. b. H.
Dresden-A., Marienstraße 12.

[w1

Tragbare Obstbäume

in besten Sorten zu

Räumungspreisen

Dresden-Seidnitz, Bodenbacher Straße 144 (an Grenze Pohrigk). [b934

Verkauf nur jeden Sonnabend nachmittag.

Winter-Speisekartoffeln

hat abzugeben von 1 Zentner an aufwärts **G. Stommen,** Siebenlehner Straße 17. Fernsprecher 14475. [f746

Inserieren bringt Gewinn!

Billiger als im Osten!

Karl Dittrich
Liliengasse 8
Nahe Postplatz — Am See. [w935

Kinder-Klapp- u. Promenaden-Wagen

auf Teilzahlung erhält Käufer sofort im [m355

Verkauf Oppellstraße 19, 1.

Auf Teilzahlung

Herren-Anzüge	Schweden-Mäntel	Winter-Schlüpfer
Damen-Mäntel	Damen-Kostüme	Damen-Kleider
Herren- und Damen-Schuhe	Herren- und Damen-Stoffe	Tisch-, Bett- und Leib-Wäsche

Die bekannte große

Zahlungserleichterung!

Schwarz & Co.

4 Wallstraße 4

[1338

Die neuesten

Winter-Ulster mit Rückengurt und Falte [1334

Anzüge neuester Schnitt gute Stoffe **22.-, 26.-, 32.-** usw.

Hosen lange u. Breech., gute Qualität von 5.00 M. an

Winter-Damen-**Mäntel** (nur Neuheiten) **12.-, 15.-, 18.-** usw.

Kostüme mit Seidentresse und Seidenlerge verarb., moderne lange Jacke, in allen Weiten **20.-, 25.-, 30.-** usw.

Zahlungserleichterung

Heinr. Kandel
Neue Gasse 11
Nähe d. Grunaer Str.

Achten Sie genau auf Firma!

Schöpfungsbericht u. d. Wissenschaft Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10**

Kinderpaletots, prima Stoff, [1333 Größe 1, 2 u. 3 zu verkaufen. — Näh.!! Tzschirner Schlitzerg. 3.

Das heilige Genesen von Jürgen Brand Volksbuchhandlung.

Futtermittel
Vogelfutter
Düngemittel
Sämereien, Gemüse-
Henne, Antonstraße 15. [w187

sehen, die sich zwischen ihnen aufgetan hat, in Trauer und Resignation den Kampf aufgebend. Es hält sie noch Gewohnheit und das äußere Band beieinander. Aber die beiden, die außer der körperlichen die geistige und seelische Gemeinschaft in der Ehe suchten, halten in ihren Händen nur noch die Trümmer einer glücklichen Ehe. Und nun schleicht sich in neun von zehn Fällen die Krise weiter. Entweder findet der Mann seine geistige und seelische Gemeinschaft im Kreise seiner Freunde, und die Frau, der er sich einst in heißem Willen angeschlossen, figuriert für ihn nur noch als Geschlechtswesen und Haushälterin, oder er findet das Gesuchte bei einer andern Frau, die, gleich ihm, auf der Leiter der inneren Entwicklung emporklimmen kann ohne äußere Hemmungen. Viele „Ehebrüche" fangen so an, indem die Ehe zuerst der Bruch, der sich an ihren Fesseln zerrieb. Es ist, wie Grete Meisel-Heß sagt, das „Elend der seelischen Obdachlosigkeit", die den Verrat schafft. Und ist der Ehebruch einmal juristisch geworden, d. h. hat der in der Ehe unbefriedigte Teil auch die Ausschließlichkeit der körperlichen Beziehungen zu dem andern Teil gebrochen, dann ist, besonders bei höherentwickelten, differenzierten Naturen, der Konflikt gefüllt und der feste Wille, den Bund, den man einst schloß, gegen jeden Sturm zu wagen und zu erhalten, geschwächt unter den Strahlen einer neuen, befriedigenderen Gemeinschaft mit einem andern Menschen. „Eine unglückliche Ehe" — damit tut man diese alltägliche Erscheinung ab.

Unglückliche Ehen, die im letzten Grunde wirtschaftliche Triebfedern haben, schafft der Kapitalismus zu Hauf. Wer könnte die unendliche Reihe der aus materiellen Gründen, aus geschäftlichen Interessen geschlossenen Ehen überblicken, die durch die Frau... gefährdeten, durch den Kinderreichtum gebrochenen, durch Hunger und Not zermalmten Ehen, ohne für den Schrei der Bourgeoisie, die Sozialdemokratie sei schuld an der Zerstörung der Ehe, ein Achselzucken übrig zu haben?

Es ist eine latente Krise, die über die Einrichtung der Ehe hereingebrochen ist. Ein ungeheurer Gärungsprozeß, der zu einer neuen Form des Verhältnisses der Geschlechter, zu einer neuen Form der Ehe führen muß. Ob diese neue Ehe mit oder ohne Standesamt geschlossen wird, das wird für den wirklichen Wert und Inhalt ohne Bedeutung sein. Sie wird das sein, was sie sein soll: wirkliche Gemeinsamkeit, das heißt: verbundener Wille. Der Wille zum gemeinsamen sozialen, geistigen, ethischen Aufstieg. Die wirtschaftliche Befreiung beider Geschlechter, die der Sozialismus zeitigt, wird ihnen die Macht geben, die Wahl ihres Lebenskameraden nur vom Standpunkt einer wirklichen Gemeinschaft zu treffen. Ohne materielle Abhängigkeit vom guten Willen des anderen, ohne Rücksicht auf den Erhaltungszwang des Gatten wegen angewiesen zu sein, wird die Frau erst zur vollberechtigten, selbstbewußten Ehepartnerin. Und die Liebe ist die einzige Triebkraft zur Ehe. Die wirtschaftliche Freiheit, die geistige Erhebung der Frau, ihre größere Differenzierung, ihr verfeinerter Instinkt, ihre durch die wirtschaftlichen Mittel ermöglichte Körperkultur und -schönheit machen die Frau zwar wählerischer in bezug auf den Mann, aber diese völlige Gleichstellung mit ihm ist die Bürgschaft für ein wirkliches beglückendes Miteinander und Nebeneinander. Die von allem Gesetz erzwungene Monogamie wird die natürliche Folge sein, denn von dort, wo die Seele eines Menschen seine wirkliche Heimat hat, geht er freiwillig nicht in die Wüste und in das Chaos flüchtiger anderseitiger Bindungen.

Wie wir den Gärungsprozeß beschleunigen können? so fragt sich vielleicht manche Frau. Doch die, die erkannt hat, wo die verschütteten Quellen liegen, aus denen Wahrheit und Reinheit der neuen Ehe strömen sollen, wird aus eigenem Antriebe mithelfen, den Schutt der kapitalistischen Weltordnung abzutragen. Sie wird Sozialdemokratin sein, nicht nur mit dem Mitgliedsbuch, sondern mit Herz und Hirn, und in unermüdlicher Kleinarbeit mit Tausenden und Millionen anderer Frauen graben und schürfen, bis statt des trüben Sumpfes die reinen Quellen fließen.

L. G.

Wann muß das kranke Kind das Bett hüten?

Jede Mutter denkt, wenn ihr Kind erkrankt, zuerst an das „Bett" — und vielfach wird der Arzt nachher die Richtigkeit ihrer Ueberlegung bestätigen. Und doch wäre es völlig verkehrt, wollte man ein Kind bei jedem Unwohlsein, bei jeder Schmerzäußerung ohne weiteres ins Bett stecken und es darin festhalten, bis das Leiden vorüber ist. Die Verordnung von Bettruhe — besonders aber ihre Dauer — hängt zum nicht unbeträchtlichen Teil von der persönlichen Auffassung des Arztes ab. Ihre Zweckmäßigkeit ist in ärztlichen Kreisen auch heute noch sehr umstritten. So läßt der eine Arzt nach Operationen und Geburten frühzeitig aufstehen, der andere erklärt längere Bettruhe für günstiger. Der eine hält das Bett schon bei geringfügigen Temperatursteigerungen (ganz leichtem Fieber) für angebracht, andere Aerzte halten es für überflüssig. Sicherlich ist all das, was für den empfindsamen Patienten gilt, für den kräftigen, widerstandsfähigen nicht bewiesen. Jeder einzelne Fall muß eben von dem erfahrenen Arzt für sich gesondert behandelt werden.

Was wollen wir denn nun eigentlich mit Bettruhe bezwecken? In allererster Linie soll hierdurch der Körper in die Lage versetzt werden, seine gesamten Kräfte soweit als möglich auf die Abwehr der Erkrankung zu verwenden — und tatsächlich wird denn auch [illegible] volle Anwendung der „Bettruhe" — wenn nur auf das Wort „Ruhe" fast der gleiche Wert wie auf das „Bett" selbst gelegt wird — gewöhnlich erreicht, daß körperliche und geistige Anstrengungen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Diese Einschränkung entspricht auch dem Krankheitsgefühl zahlreicher Leidenden, denen die normale Tätigkeit ihrer Bewegungsorgane (Stehen, Gehen, Sitzen) schon zu oder gar der Ausbruch der Erkrankung erhebliche Beschwerden, z. B. heftige Schmerzen verursacht. Dort, wo aber Ruhe — vor allem körperliche Ruhe — nicht erzielt werden kann, wie z. B. bei lebhaften Kindern mit geringem Krankheitsgefühl, da ist doch zu überlegen, ob man nicht selbst bei fieberhaften Krankheiten, bei denen auf sonst Bettruhe ganz geläufig ist, lieber ganz oder teilweise darauf verzichten soll.

Es darf auch nicht übersehen werden, daß allzu lang dauernde Bettruhe allerhand Nachteile mit sich bringt. So werden die Muskeln infolge des langen Ruhens schwächer. Das Aufstehen wird erschwert, die Zeit der Wiedergenesung verlängert. Auf alle Fälle wird man gut daran tun, sobald es der Zustand erlaubt, nach Anweisung des Arztes vorsichtig einige Bewegungsübungen im Bett vorzunehmen. Weiterhin wird sich der Appetit verschlechtern. Und was bei Kindern noch eine besondere Rolle spielt: die ganze Erziehung leidet außerordentlich, je strenger die Bettruhe durchgeführt werden soll und je geringer das Krankheitsgefühl des an das Bett gefesselten Kindes ist. Es ist es dann Aufgabe, nicht selten eine schwierige Aufgabe der Mutter, dem Kinde Beschäftigung zu geben, die, abwechslungsreich, das Kind doch ruhig hält, ohne daß wiederum der Geist allzu sehr angestrengt wird. Natürlich wird man auf alle Fälle vermeiden, das Kind auch nur eine Stunde länger, als es unbedingt notwendig ist, im Bett zu halten. Bei welchen Krankheitserscheinungen ist nun gewöhnlich Bettruhe angebracht? Nun, am bekanntesten ist das Fieber. Man kann hier wohl fast ausnahmslos sagen, daß Kinder mit Temperatursteigerungen über 37,5 Grad — im Darm gemessen — ins Bett gehören, zumal wenn sie über irgendwelche Beschwerden klagen oder wahrnehmbare Zeichen einer Erkrankung aufweisen. Allerdings muß man wissen, daß es eine Reihe von Kindern gibt, bei denen sich schon nach geringeren körperlichen Anstrengungen, wie nach einem Spaziergang, nach Turnspielen und dergleichen, Temperaturerhöhungen bis über 38 Grad einstellen können. Es soll also möglichst nicht direkt nach derartigen Anstrengungen — wie im übrigen auch nicht zu bald nach den Mahlzeiten — gemessen werden.

Die Entscheidung darüber, ob und wie lange ein Kind zu Bett liegen muß, hat natürlich der Arzt zu treffen. Aufgabe der Mutter wird es sein, wenn sie Fieber festgestellt hat und vor allem dann, wenn das Kind das Bett hüten muß, unter Aufbietung aller liebenden Sorgfalt dem Kleinen die Langeweile so erträglich wie möglich zu gestalten, ohne daß das Gebiet der Ruhe verletzt wird, aber auch ohne daß während dieser Zeit durch übertriebene Nachgiebigkeit die Erziehung des Kindes übermäßig leidet.

Der Jumper

Schnell hat sich das praktische und bequeme Kleidungsstück überall eingeführt. Seinen possierlichen Namen — Jumper heißt auf deutsch „Springer" — verdankt es seiner Herkunft aus der englischen Sportkleidung. Jumper werden meistens, soweit es sich nicht um ganz billige Fabrikware handelt, in der Heimarbeit hergestellt. Ganz besonders in Thüringen, einem Hauptland deutscher Heimarbeit, stricken und häkeln unzählige Frauen tagaus und tagein Jumper. In den großstädtischen Läden werden diese Jumper teuer verkauft mit dem Hinweis auf die „Handarbeit". Wie billig die Handarbeit tatsächlich geleistet wird, zeigt eine Bekanntmachung des Reichsarbeitsministeriums, die im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht wird:

„Der Stundenlohnsatz für die in Stücklohn mit Häkel- und Handstrickarbeiten beschäftigten Heimarbeiter hat für eine Durchschnittsarbeiterin, unter Berücksichtigung der für die einzelnen Artikel vereinbarten Arbeitszeiten, mindestens zu betragen bei: 1. Stapelartikeln 17 Pf., 2. Modeartikeln 18 Pf. Der räumliche Geltungsbereich dieser Festsetzung erstreckt sich auf den [illegible] des Fachausschusses. Sie gilt für alle Heimarbeiter, die [illegible] der Herstellung von wollenen und seidenen Phantasie- und [illegible] waren beschäftigt werden."

Für eine ganze Woche Arbeitsleistung erhält eine vollwertige Arbeiterin also etwa sieben bis elf Mark, wovon ihr noch allerlei abgezogen wird.

Humor und Satire

Im Mädchenpensionat. In einem Pensionat für junge Damen wird im Unterricht das Thema „Der Schmetterling" behandelt. Fräulein Hanna soll den Satz „Bunte Schmetterlinge durchschwirren die Luft, setzen sich auf Blumen und Bäume und küssen den süßen Tau von den Blüten" lesen. Zweimal setzt sie zu dieser Tat an und beidemal hält sie bei dem Wort „...küssen" ein und lacht. Die Lehrerin fordert Fräulein Gertrud auf, zu lesen. Und siehe da, es klappt. „Was hat," fragt nun die Lehrerin, „Fräulein Hanna falsch gemacht?" „Sie hat beim Küssen festgehalten — und das sollen wir nicht."

Verantwortlich: Paul Nochmann, Dresden.

Nach der Arbeit

Unterhaltungs-Beilage

Nr. 70 | 10. Oktober 1924 | N. F. 21. Jahrg.

Wie arbeitet die Volkshochschule?

Mit außerordentlichem Ernst versucht die Landesstelle für freies Volksbildungswesen im sächsischen Volksbildungsministerium zu einem Träger lebendiger Kulturkräfte zu werden. Dies bewies der 10. Lehrgang für Volkshochschullehrer, der am 1. bis 4. Oktober in Dresden stattfand, aufs deutlichste. Der Lehrgang brachte fünf Vorträge, in denen Dr. Kaphahn, Dresden, über die geistige Lage der Gegenwart, Dr. Wilhelm, Eßlingen, über den nationalen Gedanken, Dr. Heller, Leipzig, über den sozialistischen Gedanken, Dr. Koch, Kassel, über die Jugendbewegung und endlich Dr. Mockrauer, Dresden, über den europäischen Gedanken, alle Themen jeweils in ihrer Beziehung zur Volkshochschularbeit, erörterten. Dieser Themenaufbau deutete bereits den Willen der Landesstelle, die geistige Situation zu klären, mit der die Volkshochschule zu rechnen, innerhalb der sie zu arbeiten hat. Dementsprechend zeigte jeder Vortragende das historische Werden des von ihm behandelten Gedankens auf, wobei je nach Beruf und Neigung des einzelnen die geistes-geschichtliche, die philosophische oder aber die soziologische Betrachtung in den Vordergrund trat. Aus der so gewonnenen Entwicklungsrichtung eines Gedankens wurden dann Schlüsse auf die notwendige Auseinandersetzung der Volkshochschule mit dieser Idee in der gegenwärtigen Lage gezogen. Dabei bildeten trotz der völligen Einzelbetrachtung jedes Vortrages diese selbst, wie besonders auch die außerordentlich förderliche Diskussion ein zusammengehöriges Ganzes.

Drei Fragenkomplexe stellten sich als die beherrschenden in Vorträgen wie Aussprache in den Vordergrund. Dabei war es besonders bemerkenswert, daß die Vortragenden alle entweder der Parteizugehörigkeit oder aber der Einstellung nach Sozialisten sind. Die erste Frage betraf die Auseinandersetzung mit Sozialismus und Nationalismus. In tiefschürfendem Ringen wurde trotz mancher Debattesätze mit vereinzelten Vertretern völkisch-nationalistischer Denkart die innige Verbundenheit der Volkshochschule mit jener Heimatliebe aufgedeckt, die sich gerade in der Arbeiterbewegung ohne hochtönende Worte in dem Streben nach Kennenlernen der deutschen Landschaft (Wandern) und der Eigenart in Volkssitte und Volkskunst spiegelt. Soll die Volkshochschule solche Kräfte wecken und pflegen, so muß sie gleichzeitig scharf von der Vergötzung des nationalen Gedankens abrücken, wie sie sich im Nationalismus weiter Kreise heute darstellt. Für den Sozialismus zeigte Genosse Heller zunächst, wie die sozialistische Idee, gleich andern Ideen, einen überschwänglich-religiösen (metaphysischen) Gehalt gleichsam als Hintergrund habe, der hier etwa mit der Forderung der Gestaltwerdung alles Menschlichen oder mit der in den Massen vorhandenen Erlösungssehnsucht nach dem „Wir" hin (statt „Ich") zu benennen sei. Diese Metaphysik werde breiter untermauert durch sozial-ethische, gesellschaftlich-organisatorische Erwägungen, wie sie durch die Utopisten und dann durch Marx gepflogen wurden, wobei sich schon bald die Notwendigkeit des gesellschaftlichen Kampfes über den Rahmen der Nation hinaus herausstellte. An einigen Stellen seiner Rechtsphilosophie wurde erläutert, wie sehr der „bürgerliche Staatsphilosoph" Hegel bereits zu gleichen Ergebnissen der Verelendungs- und Konzentrationstheorie wie Marx bei Betrachtung der bürgerlichen Gesellschaft gekommen ist. Endlich bilde die Basis der Idee-Theorie der parteipolitische Ausbau, dessen Konzentration im Parteiprogramm als Exerzierreglement des politischen Massenkampfes mit den notwendigen Kompromissen und Uebertreibungen eines solchen Reglements zu finden sei. Die Volkshochschule nun diene zwar nicht der Parteipolitik, müsse aber bestrebt sein, geistoffene Menschen für das Parteileben zu bilden.

In dieser Formulierung war bereits die Lösung zum zweiten Fragenkomplex angedeutet. Es handelte sich um die Frage der Neutralität der Volkshochschule. Ihre Neutralität im Sinne der Parteiprogramme stehe ja von vornherein unverrückbar fest. Wie ist aber die Situation der Volkshochschule, wenn sich die geistige Lage der Gegenwart, wie dies Dr. Kaphahn in seinem Vortrag herausstellte, als Kampf eines deutschen Idealismus, der das Einzel-Ich im Sozialismus und recht verstandenen Nationalismus auf das Bewußtsein seiner selbst und über sein Einzelschicksal hinaus heben will, gegen den Materialismus des vergangenen Jahrhunderts (Materialismus der Naturwissenschaft, Kapitalismus) darstellt? Wenn der europäische Gedanke nach Dr. Mockrauer die Schicksalsgemeinschaft der europäischen Nationen auf Grund einer gemeinsamen Geschichte und vor allem einer eigentümlichen schon von der antiken Philosophie begründeten Spannung zwischen rationalem und intuitivem Denken ausdrückt? Diese Frage wurde von Dr. Mockrauer klar mit der Forderung auf Belebung des europäischen Gedankens beantwortet. Die Volkshochschule habe sich bewußt, zwar nicht auf feste Belehrung, wohl aber auf Untergrundierung ihrer Arbeit auf der Verflochtenheit auch des Deutschen mit europäischer Kultur, Wesenheit und Schicksal einzustellen, ohne daß dadurch die engere Gebundenheit im Volkstum oder das Staatlich-Politische schon berührt zu werden brauche. Die Stellung der Volkshochschule zum Sozialismus fand ihre Beantwortung in der allseitigen Anerkennung des starken Strebens der Gegenwart nach diesem. Wer hinter die Worte, auch der Diskussion, zu lauschen verstand, wird mit Freude festgestellt haben, wie selbstverständlich dieses Streben nach Sozialismus sich bereits im Wesen der Volkshochschule spiegelt.

Als dritte Frage zog sich durch den Lehrgang die nach dem Hörerkreis der Volkshochschule. So sehr auch das Bildungsstreben anderer Schichten zu beachten und anzuerkennen sei, muß doch, wie Dr. Heller in geistvollen Ausführungen darlegte, die Volkshochschule in erster Linie von der Klassenlage des Arbeiters ausgehen. Dort, beim Arbeiter, zeige sich viel größerer Ernst im Bildungsstreben als beim Bürgerlichen (beide als Idealtypen gedacht). Nur auf solchem Ernst aber könne die Volkshochschule aufbauen. Die Tatsache, daß die Volkshochschulen Leipzig und Dresden über 80 Proz. ehemaliger Volksschüler unter ihren Hörern aufweisen, bezeuge die Richtigkeit ihres Vorgehens. Es war sehr wertvoll, daß sich diesen Ausführungen auch Herr Ministerialdirektor Woelker, der in anerkennender Weise großes aktives Interesse an der Tagung zeigte, in der Aussprache nicht verschließen konnte, trotzdem er anfänglich auf die Bedeutung der Weiterbildung aller Volksschichten hinwies. Herr Woelker mußte schließlich die besondere Not der Arbeiterklasse in Bildungsfragen zugeben. Darüber hinaus erklärte er sich aber mit der Forderung nach weit besserer sozialpädagogischer Schulung vor allem auch der Studenten einverstanden, ja, legte ein lebhaftes aktives Interesse für diese Frage an den Tag. Wir werden es gerne sehen, wenn diesem Interesse bald die Tat durch eine entsprechende Studienreform folgt. Eine besondere Seite der Hörerschaft bildet „die Jugend". Mit den in der Jugendbewegung lebendigen Kräften muß sich daher die Volkshochschule insbesondere auch auseinandersetzen. Dr. Koch zeigte in seinem Vortrage, wie die Jugendbewegung aller Richtungen vom anfänglichen bloßen „Nein-Sagen" gegenüber Gesellschaft und Sitte nun zum positiven und bewußten Aufbau der Gegenwart übergegangen sei. Diesen Positivismus gelte es in der Volkshochschularbeit zu stärken und zugleich den starken Gemeinschaftsdrang der Jugendbewegung für die Volkshochschule im Heimleben fruchtbar zu machen. Die gesellschaftsumbildenden Kräfte der Jugendbewegung müssen der Volkshochschule den Antrieb geben, nicht nur bildungsvermittelnd, sondern vor allem auch an der Gestaltung eines neuen Lebensstiles der Gemeinschaft mitzuwirken.

Die Tagung erwies sich als außerordentlich fruchtbar und stand in Vorträgen wie Aussprache auf großer Höhe. Wenn auch Thesen für Volksbildungsarbeit selbstverständlich nicht gebildet werden konnten und sollten, so zeigte sich doch deutlich, daß dem sächsischen Volkshochschulwesen ein klarer und eindeutiger Wille nach dem „Volke", d. h. im Hellerschen Sinne nach der Arbeiterklasse und ihren vor allem im Sozialismus begründeten Bildungsbedürfnissen innewohnt. Es ist Aufgabe der Arbeiterbewegung,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

durch aktive Mitarbeit und [illegible] der Volkshochschule diesen Willen zu kräftigen, ja zu verstärken. Weiterhin zeigte sich aber gerade an den Ausführungen der in der Volkshochschulbewegung führenden Genossen, wie notwendig eine die Geister aufschließende Volkshochschule und eine Parteischule, die dem Einführen in die dogmatische Gebundenheit des Parteilebens dient, nebeneinander sind. Möchte diese erforderliche Ergänzung beider Schulungsarten bei der Aussprache über die Bildungsveranstaltungen der Partei und ihrer Stellung zur Volkshochschule nie außer acht gelassen werden. Ludwig Preller.

Kuriose alte Grabschriften

Dem Wanderer auf der breiten Straße [illegible] ein kurzweiliger Anblick, [illegible] in einen wenig begangenen Seitenpfad abbiegend, [illegible] zu sehen, was da an Merk- [illegible] und Vergänglichkeit [illegible] geschrieben wäre. [illegible] auf [illegible], verlassenen Dorf- und Stadtfriedhöfen, wo die Kreuze [illegible] und gelben Totenblumen [illegible] in Kreuzgängen und kühlen, hochgewölbten Kreuzgängen an den verwitterten Mauern die ernsten und heiteren, feierlichen und nachdenklichen „Grabinschriften", die treuer aller Mutter Erde gegen die [illegible]. [illegible] ein älterer deutscher Autor [illegible] alle Pietät [illegible] … Aus vergessenen Schriften und mündlicher Ueberlieferung, wie sie im Volke [illegible] der Aelteren und Alten von Mund zu Mund geht, sei hier, ohne [illegible] Beobachtung [illegible], [illegible] ein gutes Dutzend aus unserer Ausbeute [illegible] — Menschlichkeiten preisgegeben, seltener und weniger bekannt, wie wir glauben.

Herauber hat uns, als eine der ältesten [illegible], das [illegible] Grabmal der [illegible] überliefert:

„Welcher [illegible] Geld braucht, [illegible] Grab [illegible]"
Darius öffnete [illegible] und fand, statt des Goldes, den folgenden, [illegible] und [illegible] Satz:

„Wärest Du kein [illegible] und unersättlicher [illegible], Du hättest die Ruhe der Toten nicht [illegible]!"

[illegible], [illegible] und mit einem kleinen Anflug von Schwermut [illegible] sich eine Grabschrift zu Erfurt, deren übrigens der Doktor Luther in seinen Tischreden Erwähnung getan hat, die sich auf eine wirkliche Geschichte, auf eine Blutschande von seltener Art gründet:

Hier unter diesem Stein
Liegen begraben allein
Der Vater und seine Tochter,
Der Bruder und seine Schwester,
Der Mann und sein Weib,
Und sind doch nur zwei Leib!

In Mecklenburg liest man

Hier ruht der alte Abraham,
Er starb an seiner jungen Frau!

und von einem Bauern im Süddeutschen liest man, wie er im Tode ein außergewöhnlicher Pechvogel gewesen:

Durch eines Ochsen Stoß
Kam er in Jesu Schoß.
Am [illegible] Augenblick.
Gelobt sei Jesus Christus!

Der Schlesier Heimatenschwalden, — [illegible] der von 1617 [illegible] lebte, [illegible] als einen der „Schwülstigen" in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts [illegible] — verfertigte nicht weniger als 100 solcher poetischen Grabschriften, deren Witz sich sonderlich in kleinen Münzen auf Schulmeister, Pfarrer, geschäftige und [illegible] Herren, leichtfertige und [illegible] Frauenzimmer [illegible]:

Hier liegt Schellchter Hans im grünen Gras,
Der so gern [illegible] und [illegible] aß.
Er lehrte die Kinder das ABC,
Gott sei ihm gnädig: er kommt nit mehr!

oder:

Hier ruht Hans Kaspar Krehtom,
Ein Mann, wie's keinen geben kann!
Läg er nicht ohne Hut im Grab,
Er zög ihn selbst vor Gott nicht ab!

und:

Olympia schläft unter diesem Stein,
Wie sie nur selten schlief —: alleine!

oder:

Hier liegt Amalia zur Seite ihres Mannes [illegible]
Und wo die andern, die bei ihr gelegen [illegible]
Oho, da müßte ganz allein
Für sie ein eigner Kirchhof sein.

Auf eine Zänkische:

Mein Weib deckt dieser Grabstein zu,
Für ihre und für — meine Ruh!

Zu Mainz stand ein Gastwirt, wie man sagt, in [illegible]:

Hier ruht der Gastwirt Morgenrot,
An dessen Tisch man schlecht gegessen.
Jetzt ist er selber Tafel [illegible],
An der die Würmer — besser fressen.

Der [illegible] Hülle eines langweiligen Predigers gilt dieses Epitaph:

Den Pfarrer [illegible]
Verschließet dieses Grab.
Gott gab den Schlummer ihm,
Den er den Hörern gab.

Und von dem zweifelhaften Wirken eines weiblichen [illegible] hören wir wenig Gutes im folgenden:

Hier ruht mein lieber Arzt, Herr Grimm:
Und, die er heilte, neben ihm.

Und [illegible] wäre [illegible], wenn überhaupt [illegible] Schrift der Mühe wert hält, wohl nicht geneigt, die folgende, eine aus dem 18. Jahrhundert, als seine eigene [illegible]:

Hier ruhen meine Gebeine —
Ich wollt' — es wären Deine!

Diesen von J. Fischer, Dresden, mitgeteilten [illegible] wollen wir aus der Erinnerung noch drei andere anfügen. In der Klosterruine in Doberan befindet sich eine Steintafel aus dem Mittelalter, auf der ein plattdeutscher Spruch steht, [illegible] übertragen also lautend:

Ich bin ein mecklenburgischer Edelmann —
Was geht dich, Teufel, mein Saufen an?
Ich saufe mit meinem Herren Christ,
Wenn du in deiner Hölle bist.

Lessing widmete einem [illegible] folgende kurze Inschrift:

Hier ruht er, wenn der Wind nicht weht.

Und auf dem alten Sophienkirchhof in Berlin liest man auf der [illegible] Säule die Schillerschen Verse:

Wenn der Leib in Staub zerfallen,
Lebt der große Name noch.

Dieser große, allerdings noch heute und wahrscheinlich in Deutschland noch [illegible] Name ist Müller. Er gehörte einem „Bürger und Bäckermeister", dessen Tod den verderen Zeitraum noch ein Dutzend Kinder beweinten. Wenn einer Müller heißt und so viel Nachkommen hat, darf man es allerdings ohne [illegible] großes Risiko wagen, das eigentlich auf Schiller gemünzte Wort auf [illegible], [illegible] aber bleibt's trotzdem.

Bunte Chronik

Leihgeld und Zinssätze im Altertum

Gläubiger und Schuldner hat es schon in den ältesten Zeiten gegeben. Der arme Bauer brauchte Geld, wenn er den Acker bestellte, Saatgut kaufte und Entwässerungsanlagen vornahm, und der Händler mußte Geld entleihen, wenn er genötigt war, seine Lager wieder aufzufüllen. Der Durchschnittszinssatz für diese Gelder betrug in Babylon: 20 Prozent; in Assyrien war der Durchschnittssatz sogar noch etwas höher und betrug im Mittel 25 Prozent; [illegible] nach Ausweis von Dokumenten der Zeit zuweilen bis zu 33 Prozent; das heißt, die Zinsen betrugen ein Drittel des Kapitals. In Assyrien wurden die Leihgelder auf Jahresfrist gegeben. In Babylonien betrug die Frist nur vier Wochen, wie es auch in Griechenland der Fall war. Der Unterschied in der Kreditgewährung ist auf die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse zurückzuführen. Mit Rücksicht auf den rein agrarischen Charakter der wirtschaftlichen Struktur Assyriens verlieh man das Geld auf Jahresfrist, d. h. von einer Ernte zur anderen, während der Kreditnehmer in Babylonien, wo der Handel in Blüte stand, zu allen Zeiten flüssiges Geld benötigte. Wenn die Zinsen vertragsmäßig in Naturalprodukten, Getreide, Datteln, Obst usw. gezahlt werden mußten, so waren die Schuldner in Jahren, in denen Trockenheit oder Regengüsse eine Mißernte [illegible] hatten, von der Zinszahlung befreit. Zur Sicherheit wurden öfter Pfänder als Unterlage gefordert und gegeben. Obwohl man im alten Babylon kein Gesetz kannte, das nach dem Beispiel der Griechen und Juden das Verbot der Pfandnahme lebensnotwendiger oder zur Ausübung des landwirtschaftlichen Berufs unentbehrlicher Geräte ausspricht, so finden sich gleichwohl in der aus dem Jahre 2000 v. Chr. stammenden Verordnung von Hammurabi bemerkenswerte Vorschriften, die den Bauern eine gewisse Sicherheit gewährten.

Wahrung des geistigen Eigentums im 16. Jahrhundert

Das Bestreben nach Wahrung seines geistigen Eigentums und seiner Autorenrechte erfüllte schon Ludovico Ariosto, den großen italienischen Dichter, dessen 450. Geburtstag kürzlich gefeiert ist. Seine Werke, besonders aber sein über die ganze Welt berühmter „Rasender Roland", brachten ihm Erfolge über Erfolge, allein die Kehrseite dieser Anwesenheit war, daß seine Dichtungen alsbald nun auch von allen Seiten nachgedruckt wurden, und daß ihm auf diese Weise viel Geld entging. Er richtete daher eines Tages, und zwar an den Rat von Venedig, ein Gesuch, in dem er verlangte, daß wenigstens im Gebiet von Venedig seine Werke zu seinen Lebzeiten weder nachgedruckt noch daß solche Nachdrucke verkauft werden dürften, was ihm denn auch bewilligt wurde, wobei man für die genannten Vergehen eine Strafe von tausend Talern festsetzte. — Wenn wäre Ariosto auch gegen seine Verleumder, gegen die er ebenfalls sehr mißtrauisch war, eingeschritten, da er an den Schlichtungen seiner Werke, über den [illegible] zu klagen pflegten — in Wirklichkeit gingen seine Bücher glänzend —, nicht glaubte. Allein dies [illegible] ihm trotz seiner verschiedenen Bemühungen doch nicht.

Für unsre Frauen

Die weiblichen Erwerbslosen

Es dürfte in Deutschland wohl nur noch wenige Frauen geben, die nicht begriffen haben, daß wir mit der Erreichung der politischen Gleichberechtigung bei weitem noch nicht die Gleichstellung der Geschlechter in Deutschland erzielt haben, und daß es ganz besonders heißt, in zähem Kampfe die wirtschaftliche Gleichstellung der Frau zu erkämpfen. Das wurde uns klar, als in der Demobilmachungszeit die Frau, die vier Jahre lang das deutsche Wirtschaftsleben durch eine weit über ihre Kraft gehende Arbeitsleistung aufrechterhalten hatte, rücksichtslos dem Manne Platz machen mußte, das spüren unzählige weibliche Beamte und Angestellte bis auf den heutigen Tag als Folge der Abbaumaßnahmen von Reich, Ländern und Gemeinden, und das sehen wir in der schlechteren Entlohnung der Frau dort, wo sie gleiche Arbeit wie der Mann leistet. Sind auch diese Tatsachen zum Teil eine Folge der durch den Krieg herbeigeführten [illegible] Wirtschafts- und Finanzlage, so wollen wir uns doch nicht verhehlen, daß sie ihre primäre Ursache in dem inneren Widerstand sowohl der maßgebenden Faktoren im Wirtschaftsleben wie auch in der Gesetzgebung hat. Die politische Gleichberechtigung ist für sie eine unliebsame, jedoch nicht mehr zu ändernde Folge der Revolution; ihre [illegible] Konsequenzen aber suchen sie [illegible] möglich zu verhindern.

Immer bietet uns eine Probe in den letzten Monaten in der Frage der Erwerbslosenunterstützung erhalten. Seit Jahren kämpft die Sozialdemokratie für gleiche Unterstützung der männlichen und der weiblichen Erwerbslosen. Als im Fall die Erhöhung der Unterstützung im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages behandelt wurde, hat sie diesen Kampf aufs neue aufgenommen. Nach vieler Mühe und nach Verwerfung aller bürgerlichen Kompromißvorschläge gelang es unsern Genossen im Ausschuß mit Hilfe — und das soll offen anerkannt werden — der weiblichen Mitglieder der bürgerlichen Fraktionen, den ganz eindeutigen Antrag zur Annahme zu bringen, wonach die Reichsregierung ersucht wurde, „die Spanne zwischen weiblichen und männlichen Erwerbslosen aufzuheben", und diesem Antrage stimmte auch das Plenum am [illegible] Juli einstimmig zu. Damit gab der Reichstag klipp und klar zum Ausdruck, daß alle Bedenken der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums ihm nicht maßgebend erschienen, sondern daß er sich den von uns als Frauenrechtlerin vorgebrachten Gründen für die Notwendigkeit dieser Maßnahme nicht verschließen konnte.

Was aber tat das Reichsarbeitsministerium? Am 9. August wurde die Verordnung über die Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge erlassen, in der die für weibliche Erwerbslose eingesetzten Sätze durchweg um 10 Prozent niedriger sind als die Unterstützung der Männer und in der dann als Punkt 3 gesagt wird:

„Für weibliche Erwerbslose über 21 Jahre, die nachweisen, daß sie Familienangehörige zu ernähren haben, gelten dieselben Höchstsätze wie für Männer über 21 Jahre."

Das ist — es darf hier gar keine Bemäntelung stattfinden — eine Verhöhnung und eine illegale Durchführung des Reichstagsbeschlusses, wie sie sich das Parlament einfach nicht gefallen lassen darf! Ausdrücklich hatte der Ausschuß den weitergehenden Antrag, der eine Gleichstellung nur für Frauen über 21 Jahre vorsah, so abgeändert, daß eine Gleichstellung schlechthin gefordert wurde, und zwar, weil sie sich unsern Argumenten nicht verschließen konnte, daß die jüngere Erwerbslose, die die Sätze auch bei der Gleichstellung geringer sind, [illegible] ihrer Jugend und der damit verbundenen geringeren [illegible] noch mehr gefährdet ist als die über Einundzwanzigjährige. Aber das Reichsarbeitsministerium geht ja noch weiter: Auch die über Einundzwanzigjährige soll nur dann [illegible] sein, wenn sie Familienangehörige zu ernähren hat.

Was bedeutet das? Sehen wir uns einmal die praktische Auswirkung an. In einer Großstadt der Wirtschaftsgebiets A. z. B. Berlin, Hamburg usw., beträgt die Erwerbslosenunterstützung für

den Mann	über	21	Jahre	[illegible]	100 Pf.,	also	6,00 M. wöchentlich
die Frau	„	21	„	„	90 „	„	5,40 „ „
den Mann	unter	21	Jahren	„	60 „	„	3,60 „ „
der Frau	„	21	„	„	55 „	„	3,30 „ „

Nun soll die Erwerbslosenunterstützung das Existenzminimum darstellen; daß man von einem Beitrag nicht leben, [illegible] braucht hier nicht gesagt zu werden. Aber wo liegt die Berechtigung, da die Frau noch schlechter zu stellen als den Mann? Was braucht sie weniger, um das nackte Leben zu fristen? Der Herr Reichsarbeitsminister meinte im Ausschuß, das Mädchen werde von den Eltern unterstützt, sie sei nicht Alleinverdiener, könne im übrigen auch in Hausstellung gehen. Wie weltfremd diese Auffassung ist, wurde ihm im Ausschuß deutlich gesagt, und zwar recht deutlich auch gesagt von seiner eigenen Parteigenossin!

Zahllose Mädchen helfen heute ihren Eltern, ohne daß der in der Verordnung erwähnte „Nachweis" darüber erbracht werden könnte; sie unterstützen einfach durch ihre Arbeit die Ernährung der Eltern und Geschwister. Und was die Hausstellungen angeht, so wünschte ich dem Herrn Minister nur, er hätte einmal die bedauerliche Aufgabe, für die ihm anvertrauten jungen Mädchen Stellungen im Haushalt zu suchen, er würde nach wenigen Tagen bekehrt sein!

Ganz außer acht gelassen aber ist die große Gefahr gerade für die alleinstehende Frau, die angewiesen ist auf das Mietzimmer. Auch hier wünschte ich den Herren des Arbeitsministeriums einen Blick in die Praxis: die Verzweiflung der Mädchen, die Tage lang umherirren, ehe sie ein leidlich anständiges Zimmer finden, das sie schon kaum bei voller Arbeit bezahlen können, und nun gar erst in der Zeit der Arbeitslosigkeit. Dazu kommt, daß sie genau so wie der Mann auf den Mittagstisch angewiesen sind; denn bei der Mehrzahl der Zimmervermieterinnen werden die Vermieterinnen sich selten auf eine Mitverpflegung einlassen.

Was muß also die Folge dieser ganz unsozialen Zurücksetzung der Frau sein? Einmal die körperliche Verelendung der Frauen und Mädchen, die als Mütter einmal die Trägerinnen unserer künftigen Generation sein sollen, und damit eine Gefährdung unserer Volksgesundheit. Zum zweiten aber die moralische Gefährdung, und auch hier gerade in erster Linie der alleinstehenden Frauen und Mädchen, die — aus ihrer Familie [illegible] — den schweren Kampf ums Dasein allein ausfechten müssen. Gegenüber dieser moralischen Gefahr hilft wahrhaftig kein pharisäerhaftes Klagen; hier hilft nur praktische soziale Politik, und die vermissen wir in der erwähnten Verordnung schmerzlicher als je!

Deshalb hat die Reichskonferenz der Arbeiterwohlfahrt in Hannover scharfen Protest gegen diese Verordnung erhoben; deshalb wird der sozialpolitische Ausschuß des Reichstags sofort nach Zusammentritt erneut sich mit dieser Frage beschäftigen müssen; deshalb aber ist die Erkenntnis der Frauen mehr als bisher notwendig, daß wir mit unsrer politischen Gleichberechtigung nicht am Ende unsrer Ziele sind, sondern daß sie nur einen Anfang bedeutet und wir sie benutzen müssen, um den Kampf für unsre tatsächliche Gleichberechtigung im täglichen Leben wieder und wieder aufzunehmen. Machen wir es uns ganz klar: die Gleichgültigkeit eines großen Teiles unserer Geschlechtsgenossinnen ist es, die die Gegner unserer Rechte immer aufs neue ermutigt; helfen wir alle, diese Gleichgültigkeit zu überwinden. Louise Schroeder.

Krise der Ehe

Wer mit offenen Augen durch das Leben geht, dem wird im Treiben und Hasten des Alltags ein immerwiederkehrendes Problem begegnen: die unglückliche Ehe. Und in ihrem Gefolge die unheimlich anschwellende Zahl der Ehescheidungen, die Flucht aus der Ehe, die Furcht vor der Ehe. Die Zahl der Bücher und Schriften, die sich in kritischen Untersuchungen über die Ursachen dieser Erscheinung ergehen, wächst unaufhörlich, ohne daß sie auch nur einem Schimmer einer Besserung brächten oder verhießen.

Die Ursachen der Zerrüttung jener Institution, die wir Ehe nennen, sind eben so tief mit der Entwicklung der wirtschaftlichen und damit auch mit der der sozialen und kulturellen Verhältnisse verbunden, daß eine bloße Erkenntnis keine Hilfe und das Predigen der „Rückkehr zur glücklichen, bürgerlichen Ehe" eitel Schall und Rauch ist. Man ist seitens der Sozialdemokratie gegenüber von bürgerlicher Seite oft und oft in Vorwürfen ergangen, daß sie die Zerstörerin der Ehe sei. Es ist freilich bequem und von agitatorischer Wirksamkeit, wenn jene Kreise, die in ihrem eigensten Interesse an einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung festhalten, die eben in ihren letzten Auswirkungen die Zerstörung der Ehe hervorruft, sich den Sündenbock in der Bewegung sucht, die diese bestehende Weltordnung bekämpft. Aber den Tieferschürfenden und Erkennenwollenden im Proletariat ist es längst kein Geheimnis mehr, daß eine der größten Ursachen der Zerrüttung der Ehe als allgemeine Institution der Kapitalismus selbst ist. Er, der nicht nur den Mann, sondern immer mehr auch die Frau aus dem Hause in die Erwerbsarbeit reißt, macht ein ruhiges, behagliches Heim unmöglich und erschwert es ungemein, zwingt dadurch zum Verzicht auf Kinder und legt den Keim zur inneren Entfremdung der beiden Menschen, die einander Kameraden, Stütze und Freunde sein sollten. Denn daß nach der Berufsarbeit des Tages die Frau dem Manne Gefährtin sein könnte bei körperlicher Erholung, geistigen und künstlerischen Genüssen, ist nur in den allerseltensten Fällen möglich und dem begreiflich, der aus eigener Erfahrung die doppelte Bindung der Frau an den unmodernen Betrieb eines technisch rückständigen Haushalts kennengelernt hat. So müssen sich die geistigen Interessen der beiden Gatten verschieben, das Tempo des geistigen Fortschrittes wird verschieden, der Mann zerrt die Frau eine Weile geduldig, später unwillig nach, geht aber dann meist seinen Weg.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/14
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Modereuner / Dresden / Altmarkt

Grosser Verkauf DAMEN-KLEIDUNG

Unsere Hochburg für moderne und zeitgemäße Damenkleidung ist nach monatelanger sorgfältiger Vorarbeit für den Einzug von Herbst und Winter gerüstet. Die Preise der qualitätsreichen Warenposten bewegen sich in so bescheidenen Grenzen, daß sie allen erschwinglich, allen zugänglich sind. Das Gebotene stellt eine Höchstleistung des Hauses dar und bedeutet zugleich einen neuen Triumph auf dem Gebiete der modernen Bekleidungskunst. Ihr für Sie unverbindlicher Besuch unseres Hauses wird Ihnen viel Schönes und Neues vom modischen und ökonomischen Standpunkt aus zeigen und auch Sie für uns zum steten Kunden gewinnen

Mantel aus kariertem Flausch, flotte Form, abknöpfb. Pelerine, **66.-**

Jackenkleid, Velour de laine, Tresseng., Biberettevebräm., **98.-**

Mantel aus schwarz. Seidenvelour (Samt) od. Sealplüsch, **89.-**

Unsere Kredit-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungs-Abt., I. Stock

RENNER

DRESDEN MODE HAUS ALTMARKT

Telegramm-Adresse: Modrenner, Dresden

Fernsprecher: 25321

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

RENNER DAMENKLEIDUNG

Mantel aus praktischem Flauschfloß, in dunklen Farben, besonders preiswert ..... M **12.50**

Mantel aus Flausch, in dunklen Farben, Kragen mit Plüschgarnitur, 115 cm lang, sehr preiswert ..... M **19.-**

Bodenmantel, guter imprägn. Stoff, weite Form, mit Gürtel, 125 cm lang ..... M 46.-, 36.-, 28.-, **19.50**

Mantel aus kariertem Flausch, in verschiedenen Mustern, offen und geschlossen zu tragen ..... M **20.-**

Mantel, besonders jugendliche Form, mit Schal-Enden, aus warmem Flausch ..... M **25.-**

Gummimantel, beste Qualität, kariertes Futter, Raglanschnitt, verstellb. Kragen, 125 u. 130 cm lg., 58.-, 46.-, 36.-, **26.-**

Lederolmantel mit Coverconatabfette, auf beiden Seiten zu tragen, 125 cm lang ..... M **29.50**

Mantel in weiten Frauengrößen, aus Eskimo, in verschiedenen Farben, 130 cm lang ..... M **32.-**

Mantel aus Velour de laine, mit Bielen und Vorstößchen garniert, besonders preiswert ..... M **34.-**

Mantel aus gepreßtem Plüsch (Nitrachor), ganz gefüttert, weite Form, 120 bis 130 cm lang ..... M 68.-, 58.-, 48.-, **36.-**

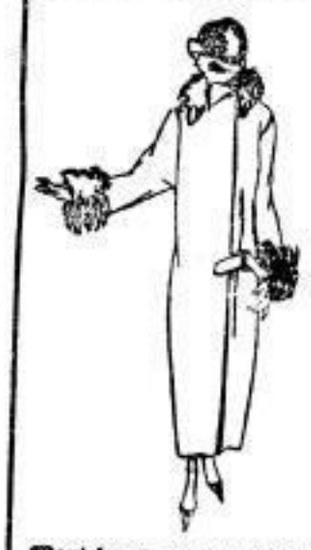
Jacke aus braunem Cordplüsch und Krimmer, ganz auf buntem Futter, lose Form ..... M **39.-**

Mantel aus gutem schwarz Cheviot, haben die Ärmel arm. mit festlicher Perlengarnitur, 125 cm lang ..... M **52.-**

Mantel aus prima Velour de laine, weite Schulterform, mit u. ohne Gürtel zu tragen, ♦ Unterkragen ..... M **55.-**

Mantel aus braunem Plüsch (Biberett), ganz auf bunt Futter, weite Form ..... M **58.-**

Mantel aus schwarzem Ural-Krimmer, mit gutem Clothfutter, grauenschnitt ..... M **60.-**



Mantel aus marinblauem Velour, besonders kleidsame Form, Kragen u. Blanchetten mit Veh garniert ..... M **68.-**

Jackenkleid aus Homelspun, mit Stehkragen, jugendliche Form, mit Gürtel ..... M **39.-**

Jackenkleid aus kariert. Flausch, mit Stehkragen, Jacke mit hübsch gemustertem Satin ꝛc. gefüttert ..... M **45.-**

Kleid aus marinblauem Cheviot, mit kleinerer Kreppen- und Schoßverzierung ..... M **10.70**

Kleid aus Seidentrikot, in hellen u. dunklen Farben vorrätig, M 11.70, geschmackvoll mit Vigrabu garniert ..... M **16.50**

Kleid, lose Form, aus guter Qualitäts-Seide, mit Halbel-Garnierung geschmückt ..... M **28.70**

Kleid aus gutem Wollkrepe, in vielen modernen Farben vorrätig ..... M **32.-**

Kleid aus gutem Wollrips, in braun, [illegible] vorrätig, mit lederne Seiten-Garnierung ..... M **40.-**

Kleid, jugendl. Form, aus gutem Samt, in dunklen Farben vorrätig ..... M **46.-**

Unsre Versand-Abteilung erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen

RENNER

DRESDEN MODE HAUS ALTMARKT

Telegramm-Adresse: Moderenner, Dresden

Fernsprecher: 25321

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

RENNER DAMENKLEIDUNG

Regenhut, Kunstleder, sehr fleckbare, dunkle Form, M **6.–**
Ders. Hut in echt Leder, M **18.50**
Pelzkragen, Skunks, Kanin, breiter Franzenkragen, zum Knöpfen ..... M **19.50**

Hut, Zylinderplüsch, feiner, kleine Form, mit Ripsband garn. in braun u. schwarz, M **6.75**
Pelzkrag., ganz. Kanin, mit Kopf u. Schweif, M **24.–**
Ders. in schwarz Kanin, M **19.50**

Hut, rieffl. Glockenform, Stilma, m. Handschmuck, M **8.75**
Pelzkragen, Kreuzfuchs-Imitat, Tierform, mit Kopf und Schweif, gute Verarb., M **29.–**

Sporthut aus weichem Filz, ausgebogene Form, innen aufgerauht Rand, M **10.75**
Aehnl. Form, in Velour, M **32.–**
Pelzkragen, Wolfs-Biege, breite, volle Tierform, mit Kopf und Schweif ..... M **45.–**

Hut, neuartige kleine Form, Silking-Samt, m. Ripsband u. Spange verziert, M **14.50**
Pelzkragen, gefärbt, Silberfuchs, volle, schöne Form, mit Kopf und Schweif, M **150.–**

Herrenschirm, dauerh. Bezug, mit Futteral, M **6.50**
Herrenschirm, Halbseide, seid. Futteral, Stahlstock **12.–**
Damenschirm, haltbar, Bezug, bequem. Griff, M **6.75**
Damenschirm, gerad Griff, m. Lederträger, **13.50**
Damenschirm, Halbseide, schön. Griffform, **14.50**

Backfischkleid ..... M **52.–**

Backfischkleid ..... M **16.–**

Backfischkleid aus aster Kittel aus ..... M **21.–**
In besserer Ausführung aus Wollstoff ..... M **46.–**

Backfischmantel aus Winterstoff in vielen Farben vorrätig, allen und schönsten tragbar M **14.75**

Backfischmantel, Winterstoff, mit Wuschelkragen, besonders preiswert ..... M **18.50**

Backfischkostüm aus Winter-Cheviot, mit Strapazier und Aermel garniert, dunkle Farben ..... M **29.50**

Jumperbluse a. Batist mit Kanten ..... M **1.75**
Dieselbe als Hemdbluse mit langem Arm M **2.95**
Bluse aus Seidentrikot Kragen mit Knopfgarnit **4.90**

Bluse aus ..... M **6.75**
Bluse aus gestreiftem ..... form mit M **9.50**

Bluse ..... M **11.50**
Damen ..... M **12.–**

Bluse ..... M **21.–**
Erbsenfarbene Bluse, Kragen ..... M **22.–**
Erbsenfarbene Bluse ..... von M **12.75**

Morgenkleid aus ..... in vielen Farben ..... M **9.75**
Alte Matinee ..... M **5.50**

Morgenkleid aus ..... Wollflanell, offen u. geschlossen trageb., mit Häkelei, M **27.–**
Alte Matinee M **12.75**

Kleiderrock, melliert Stoff, bräunlich, grünlich-grau, leicht amerik., Knopfschmuck **2.95**
Kleiderrock, reinwollen, blauer u. schwarzer Cheviot, neue Streif. u. Knopfgarn., M **5.25**

Kleiderrock, reinwoll. schwarzer u. blauer Cheviot, rings um mod. Faltenlinie, M **6.80**
Kleiderrock, grauer Doeskin, aufgelegte Taiche, für Sport geeignet ..... M **8.75**

Kleiderrock, dunkelgrundig Stoff, in hell Streif., rings um glatt, schmal Gürt. **10.50**
Kleiderrock, schwarzer u. blauer Cheviot, Frauengröße, Treff.- u. Knopfgarn. **13.50**

Kleiderrock, blaue u. schwarze Marvelline, ringsum eleg. Gruppenfalte, Gürtel **15.50**
Kleiderrock aus karriertem Velour de laine, mod. glatte Form, seitliche Taiche **18.50**

Unterrock aus Halbtuch, in verschiedenen Farben, ... M **3.75**
Unterrock aus festem Baumwollcrêpe, mit Moiréeinsatz ..... M **5.75**

Praktischer Unterrock aus Moiré, in verschiedenen guten Farben ..... M **6.75**
Unterrock aus reinwollen Tuch, sehr weich und warm, ... M **9.50**

Unsere Kredit-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungs-Abt., I. Stock

RENNER

MODE HAUS ALTMARKT DRESDEN

Telegramm-Adresse: Moderenner, Dresden

Fernsprecher: 25321

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19241010/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

RENNER DAMEN KLEIDUNG

Jacke für Damen, in allen hübschen Farben, m. abstech. Kante, 4eck. Kragen, Tasch., Gürt. **18.–**
Jacke aus kräftigem Kammgarn, einfarbig, mit eingestrickt. Muster, Taschen, Gürtel. **22.–**

Nette Ueberbluse aus guter Wolle, schöne Farben, m. abstech. Kragen, M **15.70**
Solide Strandjacke aus leichter Wolle, breite Streifen, Taille mit Schnur .. M **8.25**

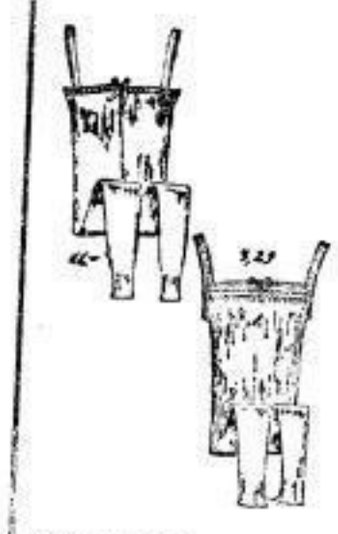
Praktische Weste in schwarz, mit langem Arm, sehr warm ..... M 5.95 **5.75**
Weste aus weicher Wolle, in schwarz, ohne Arm, sehr praktisch ..... M 9.– **7.80**

Weste für Damen aus melierter Wolle, helle Farben, Nadelstreifen, gestrickt **25.50**
Sportweste für Damen aus guter leichter Wolle, 4 aufgesetzte Taschen .... M **16.50**

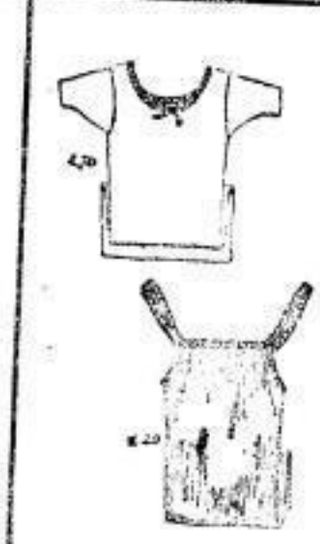
Garnitur, besteh. aus Schal und Mütze, guter Flausch, mit schönen Streifen ..... M **5.75**
Breiter Schal mit kräftiger Mütze, aus warm., weich. Stoff, weicher Grund m. Karos. **9.75**

Garnitur, besteh. aus Weste, Schal u. Mütze, weiche Wolle, kördertell gestreift, M **24.50**
Garnitur, Weste, Schal u. Mütze, fest gestrickt, gemustert, in schönen melierten Farben, **38.–**

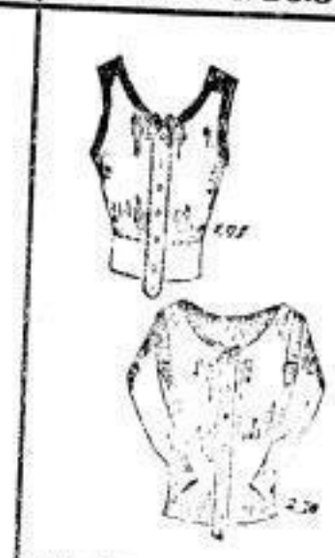
Korsett aus gutem, modefarbigem Drell, gutsitzende Form, Jacken, 2 Halter ..... M **5.50**
Büstenhalter aus frischem Wäschestoff, gute Form, jede haltbar ..... M **1.90**



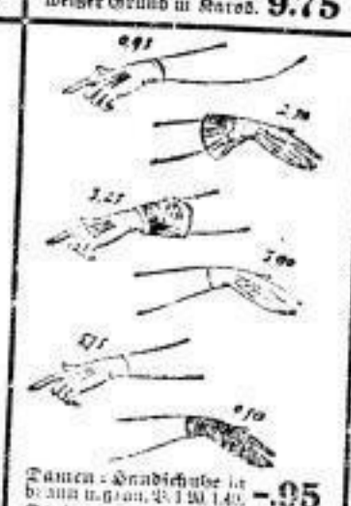
Damen-Hemdhose m. Häkelspitze u. schmalen Schleifchen, weiß Wollgestrickt 1.70, **3.25**
Hemdhose, vorzügl. mercerisiert. Flor mit Handbeben und verstärkt. Schritt, 13–16 **11.–**



Korsettschoner mit schmalen Schleifchen, in guter Baumwolle, 25 cm lang, **1.20**
Damen-Unterhemdchen m. kurz. Aermeln, warm Wolle, 90 cm lang 2.90, 50 cm lg. **2.70**



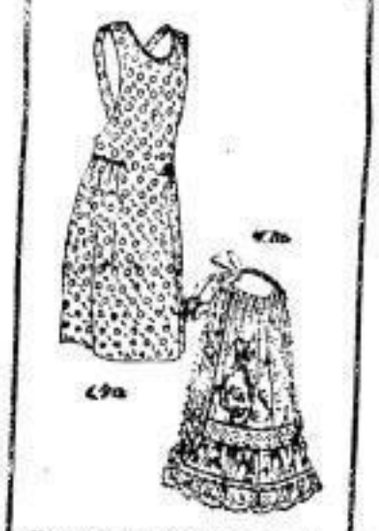
Untertaille, weiß, feiner Baumwolle ..... M 2.10, **1.95**
mit kurzen Aermeln M 2.40, **2.20**
Untertaille mit langen Aermeln, warm, gestrickt, Baumwolle ..... M **2.20**



Damen-Hausschuhe in braun u. grau, M 1.90, 1.40, **–.95**
Stulpen-Hausschuhe, Schlappen, ganz mod., M **2.50**
Stulpen-Hausschuhe, aparte Neuheit, Paar M **3.25**
D.-Glacéhandschuhe in braun, grau, hellblaue, M **3.90**
D.-Handschuhe, schwarz Leder, alle Moderaben, M **5.75**
D.-Handschuhe, Glacé, mit Bellmaier, Paar M **9.75**

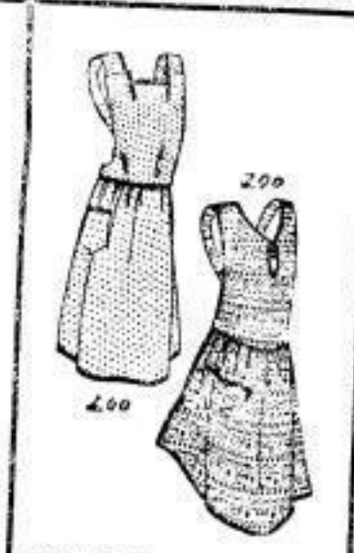
Damen-Strümpfe, schw. Baumw., Paar 1.30, –.90, in prima Mako Paar M 2.10, **1.60**
Damen-Strümpfe, feinster Seidenflor, in schwarz und farbig ..... Paar M 2.90, **1.90**
Damen-Strümpfe, elegante Neuheit, Wolle mit Kunstseide, apart gestreift ..... Paar M **6.–**

Preisw. Wiener Schürze, guter, gestreift. Waschstoff, Lätz m. bunt. Ausputz, Tasche. **1.10**
Tändelschürze, bunt sat Cretonne, in vielen neuen Mustern, mit einfarb. Satinaufsatz **1.10**



Preisw. Jumperschürze, gemust. Cretonne, nette Form, versch. Muster, m. Tasche. **1.40**
Nette Tändelschürze, baumwoll. Batist, hellblau u. rosa, br. Spitzen-Ein- und -Ansatz. **1.80**

Prakt. Blusenschürze, mittelgestreifter Waschstoff, Lätz mit Stoffblenden besetzt, **2.25**
Servierschürze, kräftiger Wäschestoff, Lätz mit Hohlsaum reich verziert ..... M **2.40**

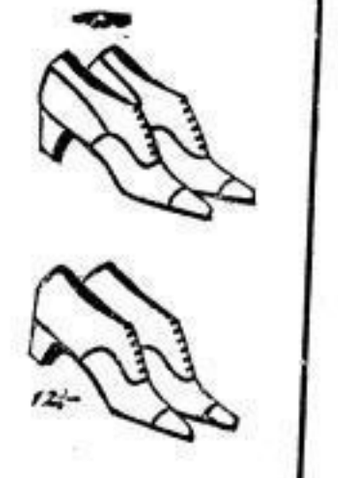


Jumperschürze, nette Form, blau-weiß gerupft, Satin, mit einfarb. Passel angesetzt, **2.60**
Jumperschürze, nett. Form, prima gestickt Satin, mit netter Satingarn. weit gearb. **2.90**

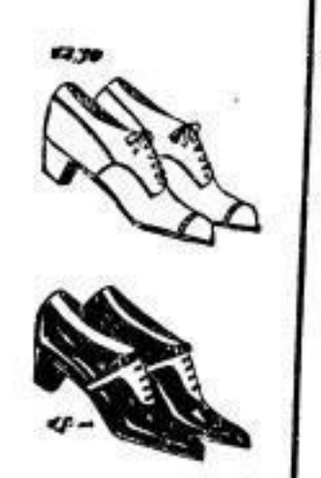
Feische Jumperschürze, mittelfäd. Linon, mit Stickerei u. hübscher Hohlsaumgarn, **3.75**
Jumperschürze, gr. weite Form, gestreift. Waschstoff, helle u. dunkle Streif., aufgeh. **3.95**

Geschmackv. Jumperschürze, pa. Satin, viele Farbenkomb., mit einfarb. Satin verz. **4.90**
Feische Jumperschürze, schwarz, pa. Cloth, mit farb. Perlen, Halbel u. Tasche, M **5.75**

Damen-Halbschuhe, schwarz, mit einer Spange, halbrunde Form, bequemer Sitz, M **10.–**
Dam.-Halbschuhe, braun, weich. Leder, kurz, solid. Form, halbhoher Absatz ... M **10.50**

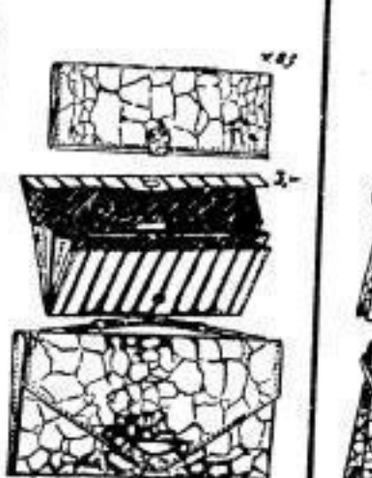


Dam.-Halbschuhe, schwarz, Roß-Chevreau, kurze, solide Form, halbhoh Absatz **11.50**
Damen-Halbschuhe, braun Box-calf, kurze, solide Form, tadelloser Sitz ..... M **12.–**

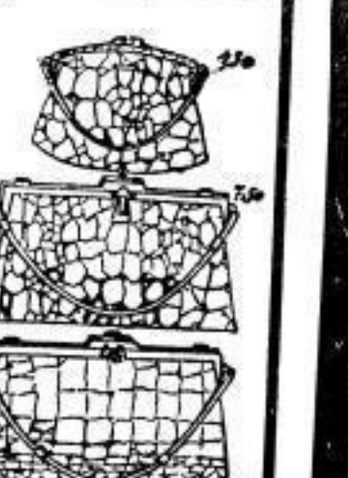


Dam.-Halbschuhe, schwarz, Rindboxleder, br., bequeme Form, Derbyschnitt, M **12.50**
Damen-Halbschuhe, Lack, braun, Kalbleder, Einlag., solide Form, Nahmenarbeit M **15.–**

Dam.-Stiefel, schwarz, Rindboxleder, bequeme Platt., solide Strapazierstiefel, **14.25**
Damen-Stiefel, weiches Boxkalbleder, eleg., eckige Form, Nahmenarbeit ..... M **18.–**



Besuchstasche, flache F., verschiedenfarbig. Leder, **1.85**
Besuchstasche, mittelgr. F., dunkles Leder, trad. Ausf. **3.–**
Besuchstasche, Florida-Narbung, solides Futter, **4.40**



Bügeltasche, Fl.-Narbg., echt Leder, ½ bes. Bügel, **4.50**
desgl., Florida-Narbg., bub Form, gutes Angebot, **7.50**
desgl., verschiedenfarb. Gutt., Krokodil-Narbg. **11.75**

Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer!

RENNER

Modehaus Dresden-A. Altmarkt 12